

WEIBER DIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

SOMMER 2018

WISSENSCHAFT
& SACHBUCH

5

BELLETRISTIK
KINDER- & JUGENDBUCH

25
49

Liebe Leser*innen!

Sommer, Sonnenschein, Hängematte – Zeit zu entspannen? Je nachdem. Inputs zu aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen lesen sich mitunter ebenso erschreckend oder gar unreal wie manches aus dem Bereich Fiktion. Kurze Anamnese: Diskussionen zu genderspezifischen Schreibweisen, allgegenwärtige männliche Expertenrunden - sogenannte Mannels, reaktionäre Rollenchichés. In welchem Jahr befinden wir uns? Wirklich 2018?

Antifeministische Kräfte haben gerade Aufwind, sodass es gilt, ihre Inhalte und Verschleierungen gut zu kennen, um effizient dagegen agieren zu können. Vor allem ist es wichtig, Präsenz zu zeigen.

Unsere Bücherauswahl bietet hier einiges – so informieren „**Antifeminismus in Bewegung**“ und „**Kulturkampf und Gewissen**“ diesbezüglich auf profunde und verständliche Weise. Was wir von den feministischen Aktivismen und Praktiken in Wien seit den 1970er Jahren lernen können und was die feministischen Praktiken und Diskurse den vorhandenen akademischen Debatten voraushaben, lesen wir in „**Zündende Funken**“ und „**Politik der Differenzen**“. Noch mehr feministische Strategien und Historien finden sich in „**Dauerkämpfe**“. Wunderbare Erkenntniswelten eröffnen sich auch in „**Queering Psychoanalysis**“.

Wesentlich bleibt es, in allen Bereichen an der Sichtbarmachung von Frauen zu arbeiten. So ist etwa das Thema Frauen im Buddhismus eines, über das nicht viel berichtet wird - eine interessante Ausnahme ist das Buch „**Die Ehrwürdige**“ von Anne Siegel. Aus dem Bereich Biografie zu empfehlen: „**Erinnerungen an eine Jahrhundertfrau**“ über die melancholische Lebensbejaherin Astrid Lindgren. Tief beeindruckend; „**Von Berlin nach Los Angeles**“, autobiografische Aufzeichnungen von Anneliese Landau, die Einblick geben in die Lebensbedingungen einer deutschen Jüdin zwischen Musikwissenschaft, Flucht und dem harten Weg zu einem Einkommen als Vortragsrednerin. In „**Losfahren**“ geht es um ganz andere, aufregende Aspekte: wie es war, als erste Frau in Saudi-Arabien Auto zu fahren.

Für Krimi-Spannung sorgt ein gelungenes Wiedersehen mit der lesbischen Polizistin der ersten Stunde, Kate Delafield in „**Wüstenfeuer**“. Auch „**Krokodile und edle Ziele**“, Liza Codys neuer Fall, ist ein Muss für Krimifans.

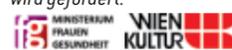
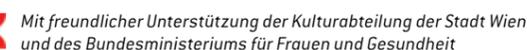
Der wunderbare Roman „**Kirchberg**“ schildert eine Rückkehr von der Stadt ins Dorf. All jenen, die zwar mit dem Aussteigen liebäugeln, aber denen das Konzept ein wenig suspekt ist, sei „**Bananama**“ empfohlen.

Last but not least, der Bereich Graphic Novel wird zunehmend als Möglichkeit genutzt, sowohl komplexe, uneindeutige Inhalte wie diesmal „**Queer**“ einfach zu vermitteln, als auch neben dem Text auf mehreren Ebenen mit Bildern, Farben, Gestaltung zu erzählen – z. B. über das Aufwachsen eines Mädchen im katholischen Polen oder über Frauen in aller Welt.

Also, sucht aus, was Euch gefällt. Viel Vergnügen und viel Zeit zum Lesen wünscht die Redaktion.

Die WeiberDiwan-Redaktion

IMPRESSUM: **Redaktionsteam:** Beate Foltin (bf), Margit Hauser, Susanne Karr (Susa), Margret Lammert (ML), Meike Lauggas, Gabriele Mraz (gam), **Veronika Reininger (Vero)**, **Eva Steinheimer (ES)**, **Joanna Wilk (JAW)** **HERAUSGEBERIN:** WeiberDiwan – Verein zur Förderung feministischer Literatur und Wissenschaft (1040 Wien, Gusshausstraße 20/1A-B) **KONTAKT:** www.weiberdiwan.at **E-MAIL:** info@weiberdiwan.at
at LAYOUT: Anna Veis **TITELBILD:** Anna Veis **BILDER HEFT:** Anna Veis
 Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht der Auffassung der Redaktion entsprechen.
 Die angegebenen Preise beziehen sich auf Österreich – die meisten Bücher kosten in Deutschland geringfügig weniger. Der Druck des WeiberDiwan wird gefördert:

 **WIEN KULTUR**  Mit freundlicher Unterstützung der Kulturabteilung der Stadt Wien und des Bundesministeriums für Frauen und Gesundheit

www.weiberdiwan.at

UND EWIG LOCKT

DIE PORNOGRAFIE

von KARIN RICK

☞ Soll man de Sade verbrennen? Soll frau Pornografie verbieten? Die Zeit, als diese Fragen für mich virulent wurden und mein Schreiben beeinflussten, taucht vor meinem geistigen Auge auf, wenn ich das neue Buch von NINA SCHUMACHER, »**Pornografisches – eine Begriffsethnografie**«, das mir zur Rezension übergeben wurde, aufschlage. Das Verbotsthema wurde in den späten 1980ern auch in Österreich leidenschaftlich diskutiert, als die PORN O-Kampagne ALICE SCHWARZERS – mit dem Entwurf einer Zivilrechtsklage gegen Pornografie nach amerikanischem Vorbild wegen »**Verletzung der Würde der Frau**« – auch zu uns kam. Pornographie – gesehen als Bild und Film gewordener Frauenhass, als gewalttätige Handlung, gar Vergewaltigung, verklagbar von jeder Frau, die sich von diesen Bildern und Filmen angegriffen fühlte. Eine von einem solchen Gesetz verursachte Klagsflut

sollte die großen Pornoproduzenten in die Knie zwingen. Die »**Sex Wars**«, die daraufhin unter Feministinnen darüber entbrannten, was gezeigt, gefilmt, fotografiert und geschrieben werden dürfe, und was »**gute**« weibliche Sexualität und deren Ausdruck sei, korrelierten mit meinem Debut als Erotikautorin.

☞ PORN O betrat die mediale Szene just zu einem Zeitpunkt, als kleine feministische Verlage mit Sexgeschichten von Frauen in der Öffentlichkeit größere Bekanntheit erlangten. Der Erzählband »**Domino mit Domino**« vom Wiener Frauenverlag stand für das Wagnis, dem Wort Feminismus das Wort weibliche Lust hinzuzufügen und die zehntausend Exemplare der ersten Ausgabe wurden innerhalb kürzester Zeit verkauft. CLAUDIA GEHRKE etablierte ihr Jahrbuch der Erotik. Für beide Verlage schrieb ich, und das Verfassen von Texten über weibliche Erotik ging Hand in Hand mit dem Zwang zur theoretischen und politi-

schen Rechtfertigung eines solchen Schreibens. Theorie und Literatur verschränkten sich für mich damit gleich zu Beginn.

☞ Film-Produzentinnen, Verlegerinnen und Autorinnen fürchteten durch die Kampagne eine neue Zensur. In Österreich gab es noch den Strafrechtsparagrafen §220 – das Verbot der »**Werbung für gleichgeschlechtliche Unzucht**«. Darunter fielen auch lesbische und schwule Pornos. Diese galten als »**harte Pornografie**« und waren bis 1997 verboten. Die Angst war groß, dass Zivilrechtsklagen sich gegen experimentelle Formen erotischen Schreibens und Filmemachens richten könnten, solche, die nicht normkonform waren. Feministische Politik, die früher Synonym für die sexuelle Befreiung von Frauen war, schien mit PORN O ihre eigene Antithese zu produzieren.

☞ Daher ließ die Rebellion gegen Schwarzers Vorstoß nicht lange auf sich warten. Schnell erschienen Bücher wie

»Frauen und Pornografie« bei CLAUDIA GEHRKE, »P o r n o s t« bei BRIGITTE CLASSEN, »F r a u e n, G e w a l t, P o r n o g r a p h i e« im Wiener Frauenverlag, um nur einige zu nennen. Die Beiträge waren teils emotionsgeladen, teils ironisch, vielfach wissenschaftlich oder literarisch. Viele plädierten für eine »weibliche, feministische Pornografie«.

☞ Positiv an diesem Kampf war, dass über weibliche Sexualität und deren Ausdruck, ja sogar über BDSM als eine legitime Spielart des Sexuellen, überhaupt einmal laut nachgedacht wurde. Manche Frauen sahen im Zuge von »Porno-Workshops« den ersten Porno ihres Lebens, lesbisch-queere Sexualität und butch-femme-Identitäten bekamen größere Aufmerksamkeit. Und das hat Auswirkungen bis heute. Ein Blick in Ausgabe 2018/III der an.schläge zeigt das neue Selbstbewusstsein der Femmes und Butches, der immer noch vorhandenen Abwertung ihrem Gender gegenüber. In der Zeit nach P o r N O formierte sich die Bewegung sexpositiver Künstlerinnen und Post-Porn Aktivist_innen. LAURA MERITT gründete das P o r Y E S Filmfestival in Berlin. Porn-Studies entstanden, die die Diskussion billigen Kontroversen entzogen und sie akademisierten.

☞ Und heute? War P o r N O naiv, don-quiotesk? Ist queerer Post-Porn genug Subversion? Was ist Pornografie? NINA SCHUMACHER zieht Bilanz und konfrontiert jede Position mit deren Gegenteil, was zu einer von mir als erfreulich erlebten Unparteilichkeit führt. Tatsache ist: Pornografie, der Gegenstand ihrer Forschung, läuft dieser quasi immer voraus, so schnell verändern sich die technischen Möglichkeiten, sexuell explizite Bilder und Filme zu produzieren und zu verbreiten. Vieles, was früher nicht zur kulturell akzeptierten Bilderwelt gehörte, ist heute via Internet Mainstream geworden. Das erschwert die Begriffsbildung. Portale wie *you-porn.com* funktionieren wie normale youtube-Seiten. KulturpessimistInnen sprechen von einer zunehmenden »Pornografisierung der Gesellschaft«, von der Verwahrlosung der Jugend, ohne solche Tendenzen

seriös belegen zu können. Pornografie gilt als Metapher eines Werteverfalls.

☞ Solche Urteile sind vorschnell und einengend, so SCHUMACHER. Auch der Begriff »Pornoästhetik«, verwendet für die Folterfotos von Abu Ghraib, führt in die Irre, verwechselt er doch die Darstellungsform mit den Täter_innen, Sexualität mit Gewalt und die Ästhetik gewisser Sexualpraktiken mit Pornografie. Er stigmatisiert BDSM und macht Pornografie zum Sündenbock für die Verhöhnung des Militärs. Wenn-



NINA SCHUMACHER
Pornografisches.
Eine Begriffsethnoografie.
343 Seiten, Ulrike Helmer Verlag,
Sulzbach/Taunus 2017
EUR 32,90

gleich der Begriff Pornografie sich laut SCHUMACHER kaum fassen lässt, so wohnt allen Definitionen doch Gemeinsames inne, und das ist auch für mein erotisches Schreiben spannend:

☞ Pornografie ist immer das, was sich – je nach Epoche anders bewertet – in der Nähe eines Tabubruches befindet und damit negativ konnotiert ist. Sie provoziert die Ausreizung der persönlichen Schamgrenzen, weil sie auf die Bühne der Öffentlichkeit bringt, was im Verborgenen zu bleiben hat. Beim Zuschauen erzeugt sie Scham-Angst-Lust, ist voyeuristisch und sensationsbehaftet, bringt eine verbotene Nähe zu einem, angeblich authentisch gezeigten Objekt, die nicht sein darf. Geschaut wird aus »Lust um ihrer selbst

willen«, einer Lust jenseits sozialer Verantwortlichkeit, die immer schon verpönt war. Obszön, »off-scene« und pornografisch – beides wird häufig aufeinander bezogen.

☞ Kein Wunder, dass sich die Definition von Pornografie seit neuestem auch an Produkten versucht, die nicht einmal mehr das Sexuelle brauchen, um als pornografisch bewertet zu werden: Ekel und Torture Porn, Social Porn sind empörte Sammelbezeichnungen für mediale Formate, die von der Schaulust »authentischen« Elends leben und von der ungehörigen Teilhabe der Zuschauer_innen daran. SCHUMACHER gibt einen Überblick über die gegenwärtige Forschung. In ihren »s i t u a t i o n m a p s« benennt sie all jene Akteur_innen, die im »Feld Pornografie« zugange sind, den Diskurs konstituieren, beeinflussen, weiterführen. Von Gesetzestexten, Kontrollinstanzen bis zu Kunstprodukten; von politischen Aktivist_innen, Nutzer_innen und Darsteller_innen bis zu massenmedialen Produkten auch im Internet zieht sich die komplexe Arena des Pornografischen.

☞ Schade, dass dieses umfassende, spannende Buch nur Filme, nicht aber Texte miteinbezieht. Einem Text das Etikett »pornografisch« zu verpassen, vernichtet ihn als literarisches Werk. Und ist nicht das vorliegende Buch selbst Pornografie? Google zumindest sieht es so. Da schreibt die allwissende Suchmaschine: »Pornografisches Buch von Nina Schuhmacher portofrei bei weltbild.at.« Ein neuer Fall für eine Begriffsethnografin?

KARIN RICK
Erotikschriftstellerin und Übersetzerin.
In ihren 12 Romanen und Erzählungen
sowie in Theoriewerken thematisiert sie die
weibliche Sicht auf Liebe, Sexualität und
Macht. Sie übersetzte HÉLÈNE CIXOUS, SHERE
HITE, ROBBE-GRILLET u.a.
In der Ausstellung »S e x i n W i e n«
2016 im Wienmuseum war Karin Rick als
Pionierin sex-positiver österreichischer
Künstlerinnen der 90er Jahre vertreten.
www.karin-rick.at;
<https://www.facebook.com/karin.rick.73>



SACHBUCH & WISSENSCHAFT

FEMINISTISCHE THEORIE/GENDER/QUEER STUDIES

Materialität und Materialismus reloaded

☞ Im Sammelband von Löw et al. werden internationale Debatten um Materialität und Materialismus der letzten Jahre gebündelt dargestellt. Die sogenannten neuen Materialismen sind – wie bisher jeder feministische Theoriestrang, der für sich beansprucht „neu“ zu sein – Gegenstand feministischer Kritik und Leidenschaft. Den Proponent_innen geht es wieder und doch wieder anders begründet um feministische Kernthemen wie u.a. Biologisierung, Essenzialisierung und Universalisierung, um die materiellen Bedingungen der menschlichen Existenz und um Wege zum guten Leben für alle. Dabei nehmen soziale Bewegungen wie „Buen Vivir“ und ihre Verbindung von Politisierung und Theoretisierung materieller Bedingungen eine wichtige Rolle ein. Der Band bietet eine ausgiebige Begriffsdiskussion und Beiträge zu wissenschaftskritischen Perspektiven auf Materie, Ontologien des Materiellen und zum agentuellen Realismus, ebenso wie Einblicke in verschiedene Facetten feministischer Materialitätsdiskurse. Dabei wird von den Autor_innen immer wieder versucht, existierende Trennlinien zwischen poststrukturalistischen bzw. dekonstruktivistischen feministischen und systemanalytischen Ansätzen aufzubrechen. Der Band ist als Einführung in das Themenfeld jedenfalls sehr lesenswert und er zeigt auch, warum die Entwicklung einer einheitlichen feministischen Gesellschaftstheorie der Gegenwart ambivalent bleibt – bleiben muss.

☞ Roswitha Hofmann

Queer mehrdimensional erklärt

☞ 2016 erschien eine Graphic Novel auf Englisch, um „Queer Theory“ auch außerhalb des Akademischen zugänglich zu machen und „Menschen in ihren Alltagsleben zu nützen“. Ein ambitioniertes Unterfangen, das in der nun vorliegenden deutschen Übersetzung durchwegs gelungen ist. Inhaltlich werden zahlreiche Vorläufer_innen und Theoretiker_innen der verschiedenen Ansätze vorgestellt, durch Aktivismen von LGBTQI* kontextualisiert und wiederholt relativiert. Die Autor_innen und Übersetzerin* wissen um die Perspektivenabhängigkeit auch ihrer eigenen Darstellungsform, verweisen auf Widersprüche, Sichtweisen und Kritiken. Das

ist ebenso vielschichtig wie die vielen Begriffe und Theorien selbst, wird aber anhand der zeichnerischen Ebene wunderbar entflochten: Da treten einzelne – häufig lustige und sympathische – Figuren

Meg-John Barker,
Julia Scheele:
Queer Eine
illustrierte Geschichte.
Aus dem Engl. von
Jen Theodor.
180 Seiten, Unrast,
Münster 2018
EUR 17,30

auf, die Positionen vertreten, „neoliberaler Konsumkapitalismus“ wird in einer plastisch aus dem Leben gegriffenen Kaufhausszene erklärt, Schwarze Feminismen und Rassismuskritik ebenso beispielhaft veranschaulicht, wie Konflikte um Sexarbeit, Intersektionalität, Sexualitäts- und Lebensformen. Medizin, Natur und daraus abgeleitete Unveränderlichkeiten und Binaritäten werden mir erstaunlicher

Leichtigkeit hinterfragt, abschließend werden noch Literatur und Fragen zur Queerung des eigenen Alltags mit auf den Weg gegeben. Alles komplex und doch auch ohne Vorkenntnisse sehr verständlich aufbereitet – super!

☞ Meike Lauggas

Theoretische Un/Ruhe

☞ Inwiefern eröffnen Ansätze der neo-materialistischen Theoriebildung, welche die Bedeutung der Verwobenheit von menschlichen und nicht-menschlichen Akteur_innen ins Zentrum stellen, neue Erkenntnisse, Forschungs- und Praxisperspektiven? Dieser Frage gehen die Autor_innen in dem Sammelband „Verantwortung und Un/Verfügbarkeit“ aus ihren jeweiligen interdisziplinären Blickwinkeln nach. Der Band gibt hierzu einige interessante Einblicke in aktuelle Themenstellungen, die die Suche nach Interventions-

Verantwortung und
Un/Verfügbarkeit.
Impulse und Zugänge
eines (neo)materialistischen
Feminismus.
Hg. von Corinna
Bath, Hanna Meißner,
Stephan Trinkaus und
Susanne Völker.
259 Seiten, West-
fälisches Dampfboot,
Münster 2018
EUR 30,90

möglichkeiten, welche sich nicht nur auf menschliche Akteur_innen stützen, illustrieren. In Verschränkung mit Agency-Diskussionen werden insbesondere Fragen der Ethik und der Verantwortung (Response-Ability) diskutiert. Neo-materialistische Theoriebildung – so heterogen sie auch ist – zielt, so der Tenor mehrere Beiträge, zudem auf eine Verschiebung von einer negativen Kritik, die in vielen Theorieentwicklungen der letzten beiden Jahrzehnte zentral war, zu einer erkundenden Denkweise, die Möglichkeitshorizonte ela-

boriert. Der Sammelband enthält einige interessante Ideen hierzu aus den Forschungsbereichen Medialität, politische, feministische Praxis, und der feministischen Technikforschung. Insgesamt ist der

Band ein weiterer Beitrag zur prosperierenden deutschsprachigen Materialitäts- und Affektivitätsdiskussion, die sich insbesondere an Barad orientiert. Seine Adressat_innen sind definitiv „Diskurs-Bewohner_innen“, für die er durchaus inspirierende Momente enthält.

/// Roswitha Hofmann

Feministisch aktiv in Wien

Die Autorin Stefanie Mayer hat in ihrer wissenschaftlichen Arbeit über die Politik der Differenzen die feministischen Aktivismen konkret in Wien beobachtet, um daraus Ideen für akademische feministische Theorien und Debatten zu entwickeln. Die Frage stellt sich, was die feministischen Praktiken und Diskurse den vorhandenen gängigen akademischen feministischen theoretischen Debatten voraushaben? Was können, einmal umgekehrt betrachtet, die TheoretikerInnen von den feministischen Praktiken lernen? In einer Zeitspanne von den 1970er bis in die Gegenwart der 2000er Jahre thematisiert die Autorin die autonomen feministischen Aktivismen, das aufkommende Interesse für die Migration von Frauen und die Debatten über das Verhältnis zur sogenannten Dritten Welt. Mit den gesetzlichen Veränderungen und dem Erstarren der FPÖ in den 1990er Jahren entsteht ein starker Bruch, es wird verstärkt über

Stefanie Mayer:

Politik der Differenzen.

Ethnisierung, Rassismen und Antirassismus im weißen feministischen Aktivismus in Wien.

465 Seiten, Budrich, Opladen 2018,

EUR 51,30

feministischer Sicht die Politik der Differenzen in zehn Kapiteln. Der Fokus des Buches liegt auf dem weißen Feminismus, damit ist nicht nur die Hautfarbe selbst zu verstehen, sondern der privilegierte Status in der Gesellschaft. Die Autorin zeigt auch akademische Perspektiven auf, die wichtige Praktiken und Gedanken zum Subjekt der Forschung beinhalten. Sie analysiert den Zusammenhang der Verhältnisse der Geschlechter und ethnisierte Unterschiede.

Die Politik der Differenzen ist lesenswert, jedoch akademisch wissenschaftlich geschrieben, also die Dissertation der Autorin. Für interessierte LeserInnen sei daher zu empfehlen, sich vorab mit feministischen Inhalten zu beschäftigen. /// Vero

Gegen Rechte und Antifeminismus

Das Erstarren von rechtsreaktionären bis antidemokratischen Kräften ist alarmierend und bildet den Hintergrund für diesen Sammelband mit Texten zu Akteur_innen und Inhalten dieser Szenen in Deutschland und Österreich. Einige Aufsätze präsentieren detailierte wissenschaftliche Forschungsergebnisse, die Auskunft geben über „Gender“ als gemeinsame Kampfbasis rechter Gruppierungen in Österreich, über das Phantasma des „Volkstods“, über die österreichische Män-

Antifeminismus in Bewegung.

Aktuelle Debatten um Geschlecht und sexuelle Vielfalt.

Hg. von Juliane Lang und Ulrich Peters.

331 Seiten, Marta Press, Hamburg 2018, EUR 22,00

Veränderungen anstrebt, ist gut nachgezeichnet, wie auch die komplexe Homofreundlichkeit der AfD und die antisemitischen Versatzstücke von antifeministischer Rhetorik. Aktivistische Zugänge in weiteren Beiträgen bieten Einblick in Sprachkämpfe, Umgang mit Hasspostings im Netz und die Erfahrungen von sexualitätspädagogischen bzw. beratenden Einrichtungen gegen sexuelle Gewalt. Dabei kommen auch Einsichten aus der Konfrontation mit antifeministisch agierenden Menschen zur Sprache



und welche Umgangsmöglichkeiten je gewählt werden.

Insgesamt sind die Beiträge inhaltlich wie qualitativ recht verschieden und breit angelegt, manche Begrifflichkeit könnte präziser und manches Korrektorat genauer sein. Der Band ist aber in jedem Fall hoch aktuell, bietet tieferes Verständnis und ist eine gute Quelle für fundierte Gegenargumente.

/// Meike Lauggas

Austreibung der Entscheidungsfreiheiten

Die Bezeichnung „Abtreibungsgegner_innen“ greift zu kurz, denn diesen Aktivist_innen geht es um einen umfassenden gesellschaftlichen Kulturkampf – so lassen sich die Erkenntnisse der Autorinnen Eike Sanders, Kirsten Achteilik und Ulli Jentsch auf einen Satz runterbrechen. Ihre nun als Buch

Eike Sanders, Kirsten Achteilik, Ulli Jentsch:

Kulturkampf und Gewissen. Medizinethische Strategien der „Lebensschutz“-Bewegung.

159 Seiten, Verbrecher Verlag, Berlin 2018,

EUR 15,50

vorgelegte akribische Analyse macht klar: Bei aller Differenz zwischen einzelnen Gruppierungen geht es den Lebensschützer_innen um den Kampf für traditionelle (antifeministische) Geschlechterrollen und Familienbilder, werden die Strategien, mit denen Akteur_innen der Lebensschutzbewegung auf verschiedenen Ebenen agieren, nachdem Verweise auf die Bibel keine Mehrheiten mehr finden. Medizinethische Argumentationen versammeln Positionen zum „Beginn des Lebens in der Petrischale“ mit der Ablehnung von Sterbehilfe und Behauptungen über an Abtreibungserfahrungen leidenden Frauen*. Medizinisches Personal und dessen Gewissensfreiheit wird bearbeitet und nicht zuletzt werden über Menschenrechtsdiskurse gerichtliche Präzedenzurteile erwirkt. Zwar liegt der Schwerpunkt der juristischen Ausgangslage in diesem Buch auf deutschem Recht, allerdings sind Querverweise auch zu Österreich und vielen anderen Ländern genannt. Schließlich handelt es sich um international agierende, gut vernetzte Gruppen, die im Schlussteil ausführlich vorgestellt werden. Dieser Band bietet klare Informationen, zahl-

reiche Quellenhinweise und Basis für dringend wie differenziert zu führende öffentliche Diskussionen. /// Meike Lauggas

PHILOSOPHIE

Verletzlichkeit als Basis für Widerständigkeit

Für Judith Butler stellt das Entwickeln von Theorie eine Form politischer Praxis dar. Welche Begriffe wir verwenden, welche Normen wir als gegeben voraussetzen, wie Theorien für politische Zwecke angeeignet werden – all das sind Voraussetzungen, die wir uns bewusst machen müssen. Butlers Denken

Judith Butlers Philosophie des Politischen.

Kritische Lektüren.

Hg. v. Gerald Posselt, Tatjana Schönwälder-Kuntze, Sergej Seitz.

332 Seiten, transcript, Bielefeld 2018,

EUR 32,00

kritik kann niemals von einem neutralen, „objektiven“, gottgleichen Außenstandpunkt erfolgen. Dies bedeutet konsequentes und beständiges sich immer wieder selbst in Frage stellen – eine manchmal anstrengende, jedoch notwendige und lohnende Selbstkritik, um im eigenen Denken beweglich und lebendig zu bleiben. Angesichts der zunehmend prekären Verhältnisse, in denen Menschen leben und Widerstand leisten, plädiert Butler für eine Politisierung des Körpers und eine Verkörperlichung der Politik. Dieser spannende Sammelband behandelt das Verhältnis von Philosophie, Theorie und politischer Praxis, die Möglichkeiten politischer Handlungsfähigkeit und das emanzipatorische Potenzial performativer Körperpraktiken (öffentliche Versammlungen, Demonstrationen, Streiks). Die transformative Kraft von Butlers Denken wird in den einzelnen Artikeln eindrucksvoll weitergeführt. Den Band beschließt ein Artikel von Judith Butler, in dem sie sich anhand eines Briefwechsels zwischen Freud und Einstein mit Freuds Text „Massenpsychologie und Ich-Analyse“ sowie der potenziellen Destruktivität des Über-Ichs auseinandersetzt. Das Finale bildet ein Gespräch mit Butler, das die Themen von Körperlichkeit und

Verletzlichkeit im Politischen behandelt und sich sehr gut als Einstieg in ihr Denken eignet.

/// Bettina Zehetner, *Frauen* beraten Frauen**

IDENTITÄTEN UND SEXUELLE ORIENTIERUNGEN

This is Ms. Bulldyke to you!

Dieses schön gemachte schlanke Buch ist eine sehr liebevolle Einführung und Feier des Phänomens der Butch. Das Konzept wird historisch aufgearbeitet; es gibt Comics und viele Fotos selbst definierter Butches. Für die einen ist die Identität der Butch ganz klar eine Schiene für lesbische Frauen, um eine Form der „Maskulinität“ zu leben – für die anderen ist Butch-Sein längst auch zur Sache von Transmännern und Transfrauen geworden. Schön finde ich, dass diese Sichtweisen in diesem Buch einfach nebeneinander stehen dür-

fen. Denn das Buch ist eine Entdeckungsreise in die Vielfalt dieser Identität. Es geht um Kindheiten als Butch, um Erotik, Dragkings und Performance. Es

Butches – Begehrt und bewundert.

Hg. v. Pia Thilmann

192 Seiten, Querverlag, Berlin 2018,

EUR 20,50

geht aber auch um Überlebensstrategien in einer patriarchalen, heteronormativen Welt, in der nicht erwünschte Genderperformances und nicht-passende Körper oftmals keinen Platz zu haben scheinen, wie eine Inter*Butch beschreibt. Das Buch ist zum nachdenken, diskutieren, lachen, schauen, lesen, teilen... Manches fehlt noch, kommt zu kurz, könnte länger ausgeführt werden, wie schon in der Einleitung zum Buch offen gelegt wird: z.B. die Auseinandersetzung um Butch-Identitäten und Klassenzugehörigkeit heutzutage, oder Stimmen von Persons of Color oder Schwarzen Butches oder Butches in Regenbogenfamilien – aber es wird ja hoffentlich Fortsetzungen geben? /// Karin Schönplflug

Wie homophob ist Deutschland?

Die Deutsche Antidiskriminierungsstelle des Bundes hat das Jahr 2017 zum „Themenjahr für sexuelle Vielfalt“ erklärt und aus diesem Anlass eine Studie zur Einstellung gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Auftrag gegeben. Im Oktober und November 2016 wurden mehr als 2.000 bevölkerungsrepräsentative Telefoninterviews geführt. Große Zustimmung bei

den Befragten fanden der Schutz vor Diskriminierung und die völlige rechtliche Gleichstellung von lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen bei Ehe und Adoption. Auch die Rehabilitation von verurteilten Männern nach § 175 befürwortete eine große Mehrheit, mehr jedoch die Aufhebung der Urteile als die Gewährung einer finanziellen Entschädigung. Offen homophobe Aussagen wie Homosexualität sei unmoralisch oder widernatürlich wurden abgelehnt, subtilere Formen der Homophobie fanden jedoch mehr

Beate Küppers, Ulrich Klocke, Lena Carlotta Hoffmann:

Einstellungen gegenüber lesbischen, schwulen und bisexuellen Menschen in Deutschland.

194 Seiten, Nomos, Baden-Baden 2017,

EUR 60,70

Wirkel um ihre Sexualität machen würden und sie empfanden sich in der Öffentlichkeit küssende Männer- und Frauenpaare als unangenehm. Die Ergebnisse sind sehr detailliert und übersichtlich zusammengefasst, und obwohl es eine deutsche Studie ist, sind die Ergebnisse auch für Österreich sehr interessant. /// Angela Schwarz

Queere Süchte

Was haben Rauchen, Alkohol- und Drogenkonsum, Probleme mit dem Essen, Medikamentenmissbrauch und Spielsucht mit sexueller Orientierung und Geschlechtsidentität zu tun? Gisela Wolf geht in diesem Aufsatz der Frage nach, ob und wie Substanzgebrauch und Stigmatisierungserfahrungen zusammenhängen. Gesellschaftliche Ausgrenzung, Abwertung und internalisierte Homophobie erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Betroffene verstärkt zu legalen und illegalen Drogen greifen. Auf Basis von internationalen Studien belegt sie, dass der Substanzgebrauch in der queeren Community tatsächlich höher ist als in der Mehrheitsgesellschaft. In der Community identifiziert sie Diskursmuster, wie Othering (es sind immer die anderen und hat nichts mit uns zu tun), Silencing (es wird und darf nicht darüber geredet werden), Beschämung, Isolierung und Entwertung, die

8

einen respektvollen Umgang mit der Thematik verhindern.

Anhand konkreter Beispiele aus den letzten 20 Jahren zeigt Gisela Wolf gelungene und weniger gelungene Diskussionsansätze in der LGBTI Community in Deutschland auf. Sie kommt zu dem Schluss, dass nur durch eine offene, wertschätzende Auseinandersetzung Unterstützung auch innerhalb der Community möglich ist. Ein interessanter Aufsatz, der Denkanstöße und Ansätze für weitere Diskussionen liefert.

/// *Angela Schwarz*

Toughe LSBT*Q Jugendliche

Diese methodisch gründliche und sehr gut konzipierte, vom Deutschen Jugendinstitut geförderte Studie arbeitet Fragestellungen rund um das Coming-Out auf. Sie basiert auf qualitativen problemzentrierten Interviews mit 40 Jugendlichen und einer Online-Befragung mit rund 5.000 Teilnehmenden in Deutschland. Kerninteressen sind die Erfahrungen LSBT*Q Jugendlicher und junger Erwachsener zwischen 14 und 27 Jahren bezüglich des Zeitpunktes ihres inneren und äußeren Coming-Outs, der Befürchtungen bzw. Erwartungen und der tatsächlichen Reaktionen des Umfeldes, Gründe sich nicht zu outen und erfahrene Unterstützung und Hilfe. Die Ergebnisse werden mittels quantitativer Daten, Fallbeispielen und Passagen aus den qualitativen Interviews aufbereitet und es werden schließlich Handlungsbedarfe für Jugendpolitik, pädagogische Praxis, Wissenschaft und Gesellschaft skizziert. Es gibt immer noch genug zu tun: 44% der LSB und 70% der trans- und genderdiversen Jugendlichen geben an, in ihrer Familie diskriminiert zu werden; 42% bzw. 52% berichten von Diskriminierungen in der Arbeit oder Ausbildung. Auch der Freund*innenkreis ist kein sicherer Ort, obwohl hier neben negativen Erfahrungen auch die größte Unterstützung erlebt wird. Trotz aller Schwierigkeiten wird in der Studie dennoch angeregt, einen Perspektivenwechsel weg vom generellen Unterstützungsbedarf hin zu einer Anerkennung spezieller sozialer Kompetenzen anzudenken, da viele der jungen Menschen eine große Resilienz entwickeln, um mit Alltagsbelastungen umzugehen. // *Karin Schönpflug*

Christina Krell, Kerstin Oldemeier: **Coming-Out – und dann...? Coming Out Verläufe und Diskriminierungserfahrungen von lesbischen, schwulen, bisexuellen, trans* und queeren Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Deutschland.** 260 Seiten, Budrich, Opladen-Berlin-Toronto 2017 EUR 28,80

ALTER

„Als Oma hat man...“: Altsein & Geschlecht

Der gebrechliche Körper eines alten Menschen „wirkt wie eine Mahnung an die Vergänglichkeit“ und bildet die Abgrenzungsfolie zum eigenen „zunehmenden Körperbewusstsein“ junger Menschen, so eine zentrale Erkenntnis einer nun vorliegenden umfassenden Untersuchung von Altersbildern Jugendlicher in Südtirol. Die methodisch hoch interessante und ambitionierte Studie analysiert mittels dokumentarischer Methode Zeichnungen und Gruppendiskussionen Jugendlicher im Alter von 11 bis 15 Jahren. Altsein stellt jedoch nicht nur den negativen Gegenhorizont, sondern auch eine

Gisela Wolf: **Substanzgebrauch bei Queers.** *Dauerthema und Tabu.* 72 Seiten, Wallstein, Göttingen 2017 EUR 10,20

positiv konnotierte Kontrastfolie für junge Menschen dar, mit vielfältigem Potenzial zur Selbstreflexion. In drei methodisch anspruchsvoll rekonstruierten fallübergreifenden Mustern zur Wahrnehmung und Bedeutung von Altsein, verdichtet die Autorin Orientierungsrahmen,

Maria Gall Prader: **Altsein, Generation und Geschlecht in Zeichnungen junger Menschen.** *Dokumentarische Interpretation von Bildern und Gruppendiskussionen.*

421 Seiten, Budrich, Opladen-Berlin-Toronto 2017 EUR 51,30

die dokumentarische Methode als analytisches Programm interessiert, findet in diesem Buch eine nahezu prototypische Umsetzung. // *Helga Eberherr*

GESCHICHTE

Revolte in den Einbauküchen!

Nach Ansicht der Autorin wurde bisher das magische 68er Jahr in der westdeutschen Gesellschaft zu sehr an männlichen Ikonen visualisiert und mystifiziert. Ausgehend vom Schauplatz der Universitätsstadt Bonn nimmt sie Audioarchivmaterial aus diesem Intervall unter die Lupe. Ihre Hypothese ist, dass die zentralen Inhalte der Neuen Frauenbewegung, die ihren Ausgang 1968 nahmen und in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts eine gesellschaftliche Reichweite erhielten, in den früheren Arbeiten zu kurz gekommen

seien: Die Ausweitung des Politischen auf das Private, die Konstituierung von Frauen als politische Protagonistinnen, die Revolutionierung der Geschlechterrollen, die Entwicklung der Kinderläden und das Recht auf Abtreibung als Themen werden mit interessanten Quellen belegt. Der Mythos, dass die studentische Protestbewegung von 1968 vor allem einen Generationenkonflikt auszutragen hatte, wird entkräftet. Zahlreiche der Bewegungseltern verkörperten einen liberaleren Umgang mit gesellschaftlichen Brennpunkten. Nicht von ungefähr pflegten viele unter ihnen einen intensiven Austausch mit ihren Kindern. Neben den Zitaten aus Audioquellen zieht die Historikerin sozialwissenschaftliche Untersuchungen heran, um anhand verschiedener Alterssegmente zu klären, wie unterschiedlich, aber auch zuweilen gleichförmig deren Haltungen zu gesellschaftlichen Fragen waren. Ein gelungener, detailreicher Beitrag, der viele Facetten der damaligen Gesellschaft aufwirft und nachvollziehbar aufbereitet. // *ML*

Christina von Hodenberg: **Das andere Achtundsechzig – Gesellschaftsgeschichte einer Revolte.** 250 Seiten, Verlag C.H. Beck, München 2018 EUR 25,70

Feministinnen schreiben Geschichte

Wiener Feministinnen der 1970er Jahre haben neuerlich ein Buch zur eigenen Geschichte an den Anfängen dieser Phase der Frauenbewegung vorgelegt, das vier von ihnen herausgegeben haben. Der umfangreiche Band verwebt thematisch geordnet Texte

von 25 zumeist namentlich angeführten Protagonistinnen, in denen sie aus heutiger Perspektive über diese Zeit erzählen, weiters Texte aus der Zeitschrift AUF, die sie damals veröffentlichten, Kommentare zur damaligen oder heutigen politischen Situation, sowie zahlreiche Fotos. Im Abschluss geben 25 Kurzbiografien und Porträtfotos Einblick in das weitere Wirken dieser Aktivistinnen. An einigen Stellen sind auch Ansichten von heute erwachsenen Töchtern dieser Frauen eingefügt, mehrere Textteile im Band wurden bereits an anderer Stelle veröffentlicht.

Viele erzählen autobiografisch von den Hintergründen, in denen sie aufgewachsen sind, von Abtreibungen, Vergewaltigungen, Lieben, Sex und Demonstrationen. Es ist immer wieder berührend zu lesen, wie die damals 20-30jährigen lebten und dachten, wie sie sich zunehmend empörten, zusammenschlossen, feierten oder ihre Wut in Aktionen zur „Abschaffung des Patriarchats“ verwandelten. Da sprechen Zeitzeuginnen und ermöglichen teils intime Einblicke. Unausgesprochen bleibt, wie es zu diesem „Wir“ kam, warum kommen diese 25 Frauen vor, diese Themen – welche nicht? Somit liegt ein weiterer Band vor, mit dem Einige klarstellen, dass sie nicht nur damals Geschichte schrieben, sondern auch die Geschichtsdarstellung schreiben möchten – was wiederum eine interessante Quelle ist. // *Meike Lauggas*

Zündende Funken. *Wiener Feministinnen der 70er Jahre.*

Hg. vom Frauenkollektiv RitClique. 367 Seiten, Löcker, Wien 2018 EUR 19,80

POLITIK

Verhütung im Vergleich

Der Sammelband „Wenn die Chemie stimmt“ enthält deutsch- und englischsprachige Beiträge, die sich einerseits der „Kulturgeschichte der Fertilität“, andererseits „Geschlechterbeziehungen und Geburtenkontrolle im Zeitalter der Pille“ widmen. Der (Unter-)Titel ist allerdings etwas irreführend: Über weite Strecken behandelt der Band gar nicht spezifisch „die Pille“, die vielmehr als „deutscher und westeuropäischer Sonderweg“ erkannt wird, sondern liefert Ein- und Überblicke über (staatliche) Reproduktionspolitiken in Deutschland und mehreren osteuropäischen Ländern. Einige außereuropäische Beispiele (USA, Argentinien, Brasilien, Südafrika, Türkei, China) tragen dem globalen Anspruch Rechnung. Wer – wie die Rezensentin – ganz neu zum Thema kommt, lernt viel. Nicht zuletzt, dass die Pille auch in Europa keineswegs allgemein verbreitet ist/war, sondern in großen Teilen des damaligen ‚Ostblocks‘ kaum verfügbar war. Spannend ist auch der Vergleich der beiden Teile Deutschlands, der der westdeutschen „Anti-Baby-Pille“ die ostdeutsche „Wunschkindpille“ gegenüberstellt. Umgekehrt zeigt sich an diesem Punkt auch eine Schwäche des Sammelbandes: den fokussierten Beiträgen zu Deutschland und den USA, die durch lebensgeschichtliche Interviews auch Perspektiven einiger Nutzerinnen einbringen, stehen in Bezug auf die anderen behandelten Länder meist Überblicksdarstellungen gegenüber, die sich weitgehend auf staatliche Bevölkerungspolitiken beschränken.

/// *Stefanie Mayer*

„Wenn die Chemie stimmt ...“ *Geschlechterbeziehungen und Geburtenkontrolle im Zeitalter der „Pille“.* *Gender Relations and Birth Control in the Age of the „Pill“.*

Hg. von Lutz Niethammer und Silke Satjukow. 423 Seiten, Wallstein, Göttingen 2016 EUR 41,10

Hexenbilder

Auf manch verstörten Blick oder hämisches Grinsen kann sich die Leserin dieses Buches im öffentlichen Raum gefasst machen. Ja, hin und wieder kommt der Drang auf den Buchumschlag zu verstecken. Böse Weiber prangert Gelb auf Blau in großen Lettern am Cover des von Claudia Opitz-Belakhal geschriebenen und 2017 veröffentlichten Sachbuches. Die renommierte Historikerin und Femi-

Claudia Opitz-Belakhal: **Böse Weiber, Wissen und Geschlecht in der Dämonologie der Frühen Neuzeit.**

208 Seiten, Ulrike Helmer Verlag, Frankfurt 2017 EUR 22,70

nistin schafft es in knapp zweihundert Seiten, einen präzisen aber kurzweiligen Einblick in die Dämonologie, Konstruktion der Geschlechter, Misogynie und Männlichkeit des Spätmittelalters bzw. der frühen Neuzeit zu geben. Hierfür schafft die Autorin es, einen Bogen zwischen der absoluten Frauenfeindlichkeit der bekannten Schrift „Hexenhammer“, über die Erschütterung der Kirche und dem damit einhergehenden Kollabieren des vorherrschenden Männlichkeits-

bildes, hin zu aufklärerischen Kritiken an der Verfolgungspolitik zu spannen. // *JAW*

Familie reloaded

Sie ist wieder en vogue. LGBTQAktivismen verlangen ein Recht auf das „Privileg“ der Ehe und Familiengründung. Das ist erstaunlich, wird doch das Ehe- und Familienkonstrukt schon lange als Besitzverhältnis dekonstruiert. Die Kampffansage an die Kleinfamilie ist den Aufbrüchen der Frauenbewegung eingeschrieben. Gefangen in der ‚Keimzelle des Staates‘ konnten Frauen nicht zu Subjekten

Widersprüchliche Ressource Familie.

Das Argument. Zeitschrift für Philosophie und Sozialwissenschaften 324 (Heft 4/2017),

160 Seiten, Argument Verlag, Hamburg EUR 13,00

werden, was besonders der Spaltung öffentlich/privat geschuldet war. Heute gilt das Regierungshandeln der forcierten Berufstätigkeit von Frauen und der „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“; dabei geht es um Erwerbsarbeitsoptimierung und nicht um eine Referenz auf Fürsorge, auf „Tätigkeiten, die Menschen erst zum Menschen machen“. Mehrheitlich auf Kosten der Mütter – Billig-Jobs, gratis Familienverantwortung, Verarmungschancen – wird sie zur „Senke für die Defizite, die im Rahmen abnehmender öffentlicher Leistungen entstehen.“ Das betrifft im großen Maßstab Länder wie Griechenland und Spanien, aber auch die Arbeiterklasse in den USA, wo sie als letzter Rettungsanker des Überlebens und der Solidarität erscheint und damit zugleich reaktionäre und antifeministische Familienmoral wieder gesellschaftsfähig macht. Frigga Haug, Helke Sander, Angela McRobbie, um nur die Prominenz zu nennen, haben (feministisch-) theoriehistorisch und aktuellpolitisch aufschlussreiche Beiträge verfasst. Bei allen Paradoxien bleibt eine einfache Erkenntnis: „Familie ist, wo Kinder sind“ – dieses Grundverhältnis wird es in wechselhaften Formen immer geben.

/// *Birge Krondorfer*

Bewegte Kämpfe der Feministinnen

Der Band versammelt 26 Beiträge, in denen feministische Diagnosen der Gegenwart und Strategien vielfältig dargestellt werden. In einer Zeit, die durch sogenannte postfeministische Kon-

stellationen und Antifeminismus geprägt ist, ergeben die Beiträge ein Mosaik feministischer Kämpfe und Strategien. Sechs Themenkomplexe, wie Staat, Demokratie der Geschlechter, Körperpolitik, bewegte Kämpfe, rechte Politiken und Zukunftsperspektiven des Feminismus bilden den strukturellen Rahmen des Bandes. „Der Staat ist in die Zivilgesellschaft eingebettet. Für ein Geschlechterkonzept heißt dies, dass der Staat nur so frauenfreundlich

Dauerkämpfe. *Feministische Zeitdiagnosen und Strategien.* Hg. von Brigitte Bargetz, Eva Kreisky und Gundula Ludwig. 310 Seiten, Campus, Frankfurt/M.-New York 2017 EUR 36,00

Zu Ehren ihres 60. Geburtstags widmen die Herausgeberinnen ihr dieses Buch. Die geschlechterpolitischen Kontinuitäten, Brüche und Widersprüchlichkeiten werden auf einer intellektuellen akademischen Ebene thematisiert. Beispielsweise schreiben die Autorinnen über die feministischen Dauerkämpfe in der Bildung, in der Finanz- und Wirtschaftspolitik und in der rechtlichen Gleichstellung. Ayşe Dursun vom feministischen Kollektiv Istanbul schreibt über die feministischen Kämpfe gegen Neoliberalismus, religiösen Konservatismus und Krieg in der Türkei. Schließlich thematisieren die Autorinnen Gius, Kettner und Sachseder im letzten Kapitel des Buches als weiteren feministischen Dauerkampf den sogenannten Schönheitswahn, das Problem mit der kapitalistisch-neoliberalen Erotik und den perfekten Frauenkörpern, die jeden Tag in Medien, Werbung und Pornos präsentiert werden. Dieser anspruchsvolle Band ist zu empfehlen, um mehr feministische Strategien und Historien kennenzulernen. // **Vero**

Dreifache Abwertung

Die sorgfältig aufgebaute und gut lesbare Studie, die aus der Dissertation der Autorin hervorgegangen ist, nutzt in flexibler Weise das Konzept der Intersektionalität. Mithilfe von zwölf Interviews nähert sie sich

der Frage an, wie die Kategorien Alter, Leben in der DDR bzw. Ostdeutschland, und Geschlecht die Selbstpositionierung älterer Frauen aus Ostdeutschland prägen. Die lebensgeschichtlichen Erzählungen der Interviewten werden daraufhin befragt, wie die dreifache strukturelle Abwertung angenommen und zurückgewiesen, individuell ‚bearbeitet‘ und auch produktiv gewendet wird. Die Anrufung von Erfahrungen und Erlebnissen, in denen sich mehrere Ka-

Anna Sarah Richter: **Intersektionalität und Anerkennung.** *Biographische Erzählungen älterer Frauen aus Ostdeutschland.* Beltz Juventa, Weinheim/Basel 2018 EUR 42,70

ategorien kombinieren, spielt dabei ebenso eine Rolle, wie das Fehlen solcher Anrufungen. Ungeachtet aller Unterschiede zeigt sich, dass manche Zuschreibungen, so die Zuständigkeit für Haus- und Reproduktionsarbeit, naturalisiert werden, während „ostdeutsch“ zu sein durchgängig als kollektive Abwertung erfahren wird. Der umfangreiche erste Teil des Buchs gibt einen guten Überblick über die strukturelle Hervorbringung der drei Kategorien in der gesellschaftlichen Realität und der Forschung, sowie über methodische Fragen. Die Studie zeigt in erhellender Weise, wie sich die Abwertung der Ostdeutschen über die lebensgeschichtliche Verarbeitung von Erfahrung konstituiert. // **Susan Zimmermann**

Die kurdischen Frauen erheben sich

Die Autorin und Aktivistin Meredith Tax, mit politischen Wurzeln im Feminismus der späten 60er Jahre, setzt sich seit Jahrzehnten international für Frauenrechte ein. Mit ihrem fundierten Wissen über Fundamentalismus, Feminismus und Menschenrechte eröffnet Tax Einblicke, die gespickt mit überraschenden Details in politische Entwicklungen im Nahen Osten sind. Der Fokus des Buches liegt auf der politischen und gesellschaftlichen Rolle der Frauen im kurdischen Befreiungskampf. Tax beleuchtet die politische Geschichte der KurdInnen ihrer Region, wobei die Türkei und Syrien, in denen die PKK unter Abdullah Öcalans Führung dominiert, den Schwerpunkt bilden. Unter anderem zeichnet sie die Entwicklung der Partei nach und lässt auch kritische Fragen nicht aus. Tax berichtet ausführlich

über die Rollen zweier bemerkenswerter Frauen, Leyla Zana und Sakine Cansiz, erläutert den Wandel von Öcalans Philosophie, sowie den der PKK zu einer Bewegung, welche die Befreiung der Frauen direkt in das Zentrum des

Meredith Tax: **Auf einem unwägbar Weg.** *Die Frauen im kurdischen Freiheitskampf.* Aus dem Engl. von Julia Schaefermeyer. 328 Seiten, Unrast, Münster 2017 EUR 19,80

revolutionären Projekts stellt. Kann sich das Experiment der radikalen lokalen Kontrolle, basierend auf Demokratie, gleicher Staatsbürgerinnenschaft für alle, Feminismus und Ökologie gegen globalen Kapitalismus und islamische Theokratie durchsetzen?

Das Buch ist eine gründliche und gut organisierte Studie. Glossar, Karte und Fotos unterstützen die LeserInnen dieses Werks, das zu den Fachbüchern über Kurdistan und Daesh (IS) gezählt werden kann. // **Leo Makulay**

Fa(t)shionista

„Mein Fett ist politisch!“, so lautet die klare Ansage von Magda Albrecht, in zwischen wohl bekannte Aktivistin in der Bodypositive Bewegung, aber auch Journalistin, Autorin auf dem Blog „Mädchenmannschaft“ und Vortragende zu queer-feministischen Themen. In ihrem nun erschienen Buch „Fa(t)shionista“ schreibt sie sich erstmal allen Frust und alle Erniedrigungen von der Seele, die sie beim Aufwachsen begleitet haben, weil ihr Körper nicht der gängigen Norm entsprach.

Magda Albrecht: **Fa(t)shionista.** *Rund und glücklich durchs Leben.* Ullstein, Berlin 2018 EUR 16,50

Vieles kann eine da wiedererkennen, vor allem, auch wenn wir diese Erzählungen zum Glück nicht mehr zum ersten Mal lesen, das Gefühl, falsch zu sein, auch wenn der Verstand längst weiß, welche Muster und Strukturen dem zugrunde liegen. Weiter geht es in Albrechts Buch mit Überlegungen zu Diäten und dem vorherrschenden Gesundheitsdiskurs, in dem Dicksein nicht mehr nur als ein ästhetisches, sondern längst ein gesundheitliches und in der Folge volkswirtschaftlich bedrohliches Problem verhandelt wird. Eine Fülle an Informationen, ein neuer Blickwinkel und ein Fenster fürs Querdenken-Dürfen öffnen sich da. Schließlich wird es auch noch prak-

tisch mit vielen Tipps zu Vernetzung, Links, Modetipps und ganz vielen aufbauenden Mutmach-Ansagen. Laut und mitreißend! // **Est**

GESELLSCHAFT

Alle die hier sind, sind von hier

Der Sammelband ist auf eine interdisziplinäre Ringvorlesung an der Universität Wien im Sommer 2017 zurückzuführen. Er bietet interessante Beiträge zum vielfältigen Leben in der Stadt, wobei insbesondere auf die Entwicklungsszenarien in Wien Bezug genommen wird. Die Ausschlüsse in der urbanen Gesellschaft gelten Bettler*innen, Obdachlosen, Migrant*innen (People of Color), Menschen mit Behinderung, prekariert beschäftigten Sexarbeiter*innen, die durch rechtliche Einschränkungen ständig mit Polizeikontrollen rechnen

Stadt für alle! – Analysen und Aneignungen. Hg. von Heidrun Aigner und Sarah Kumnig. 248 Seiten, Mandelbaum, Wien 2018 EUR 17,00

müssen. Neben Analysen zum Thema, in denen auf queer-feministischer, antirassistischer und dekolonialer Basis das Konzept der Stadtbürger*innenschaft verhandelt wird, werden im zweiten Teil Aneignungen mittels vorgestellter Initiativen und Projekte präsentiert, wie mit Selbstorganisation in den Bereichen Arbeit, Wohnen und Sprachen Teilhabe entwickelt wird, um sich beispielsweise vor zunehmender Polizeigewalt im öffentlichen Raum zu schützen. Zu Wort kommen wichtige Projekte wie maiz, Lefö oder Prosa, aber auch unmittelbar Betroffene von Racial Profiling. Ein lesenswerter Band, der die Auswüchse eines funktionierenden Überwachungsstaates verdeutlicht und für die Praxis einer Selbstorganisation von unten wichtige Informationen und Beispiele leistet. // **Antonia Laudon**

Unter konservativen Vorzeichen

Warum hat die türkische Regierungspartei AKP einen derart enormen Zulauf? Warum gerade unter Frauen? Wie wirken sich konservative Reformen auf Frauen

aus? Fragen, die sich jede von uns schon gestellt hat. Acht Beiträge nehmen die aktuellen Veränderungen unter den Bedingungen eines religiösen Neoliberalismus gekoppelt mit autoritärer Demontage demokratischer Rechte unter die Lupe. Im Mittelpunkt stehen Auswirkungen der Reformen auf weibliche

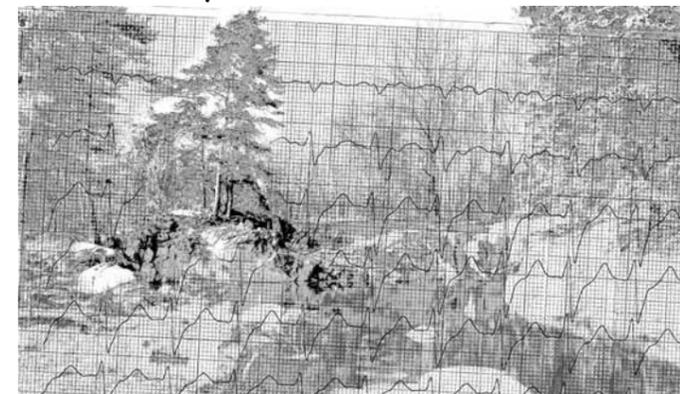
Lebensentwürfe, sowie Einbezug, Beteiligung und Exklusion von Frauen. Überschneidungen und Differenzen religiöser und säkularer feministischer Ansätze werden beleuchtet. So zeigt Ayşe Dursun auf, wie aus NGOs, die sich für die Rechte religiöser Frauen einsetzten, nach der Machtübernahme sogenannte GONGOs wurden, und wie die

Patriarchat im Wandel. *Frauen und Politik in der Türkei.* Hg. von Hürcan Asli Aksoy. 258 Seiten, Campus Frankfurt/M.-New York 2018 EUR 34,95

einsetzt. In ihrer Propaganda vermengen sie Versatzstücke feministischer Standpunkte mit fundamentalistischen Weltanschauungen. Zwei der acht Autorinnen sind bereits ins Exil gezwungen, sie unterzeichneten die Petition „Akademiker*innen für Frieden“ gegen die militärische Offensive im kurdischen Teil des Landes und wurden an ihren universitären Arbeitsplätzen entlassen. Schade ist, dass vier Beiträge, darunter einer über Solidarität und Koalitionen feministischer Organisationen mit der kurdischen Frauenbewegung in englischer Sprache verfasst sind. Lesenswert, nicht nur für Türkeispezialist*innen! // **Sena Dogan**

Zeit der Ruhe

Vom Zuo Yuezi, einer alten chinesischen Tradition der Mutterpflege nach der Geburt, hörte Heng Ou zum ersten Mal nach der Geburt ihrer ersten Tochter. Bisher hatte sich Heng Ou als vielbeschäftigte Grafikdesignerin wenig mit Traditionen und Regeln ihrer Herkunftsfamilie beschäftigt, doch an dem Tag, als sie mit ihrer kleinen Tochter aus dem Krankenhaus nach Hause kam, stand ihre Tante Ou vor der Türe. Sie war mit ihrer eigenen, erwachsenen Tochter angereist, um sich 40 Tage lang um ihre Nichte zu kümmern, sie mit kräftigen,



beruhigenden und wärmenden Gerichten zubekochen und ihr Zuo Yuezi nahezubringen. In den meisten Gesellschaften, schreibt Heng Ou, gibt es oder gab es bestimmte Traditionen der Pflege von Frauen, die gerade entbunden haben. Viele dieser Traditionen sind uns jedoch abhanden gekommen, und anstatt dass junge

Mütter sich nach der Anstrengung der Geburt ausruhen und umsorgen lassen können, müssen sie sich um sich und das Baby kümmern und oft auch noch Verwandte und Bekannte bewirten, die das Kleine begrüßen möchten. „Die ersten vierzig Tage“ ist eine gelungene Mischung aus Geschichte(n), guten und unterhaltsamen Tipps und Checklisten sowie (nicht nur, aber auch vielen vegetarischen und veganen) Rezepten, die jungen Müttern und allen, die unterstützend tätig sein wollen, dabei helfen, die Mutter und deren Bedürfnisse in der Zeit nach der Geburt ernst zu nehmen. Es ist ein Buch, das ich wirklich jeder jungen Mutter wünsche und das auch ich selbst schon einige Zeit früher hätte brauchen können. // **Paula Bolyos**

Pionierinnen des weiblichen Wandels

Ab 1960 fand in Guatemala etwa vier Jahrzehnte lang ein brutaler Völkermord an der indigenen Bevölkerung statt, dem 200.000 Menschen zum Opfer fielen. Die kulturanthropologische Arbeit der Schweizerin Marty beschäftigt sich mit den Spuren und Traumata aus diesem Bürgerkrieg, inwieweit dieser sich bis heute für indigene Frauen auf unterschiedlichen Ebenen fortsetzt, denn

gleichzeitig sind diese der Garant für die Erinnerungsarbeit, da sie weiterhin massiver Repression ausgesetzt sind. Anhand von Interviews mit Betroffenen und Recherchen vor Ort werden vier Muster der aktuellen Gewalt aufgezeigt, die gegenüber indigenen Frauen verfolgt werden: Häusliche Gewalt und Vergewaltigungen durch Ehemänner und Verwandte, Femizid und sexuelle Belästigung an öffentlichen Orten, strukturelle und symbolische Gewalt durch die herrschende staatliche Ordnung und Repression und Einschüchterung durch ProtagonistInnen der NRO, die sich teilweise aus personellen Überschneidungen der vormaligen Paramilitärs ergeben. Als wissenschaftliche Grundbausteine verwendet Marty für ihre Analyse der teilnehmenden Beobachtung Bourdieu, Foucault und westliche Feministinnen wie Butler, Haraway oder bell hooks. Auch einheimische historische Quellen finden sich wieder. Marty ist sich ihrer eingeschränkten Rolle als Forscherin bewusst. Vielleicht schafft sie es gerade deswegen, das Vertrauen der indigenen Frauen im Gespräch zu gewinnen, um die sexistische gesellschaftliche Unterdrückung herauszuarbeiten. Eine eindrucksvolle Feldforschung, interessante Anregungen für Forscher_innen.

/// **ML**

Laut und solidarisch – Sexismus bekämpfen

Ann Wiesenthal gelingt es im Buch „Antisexistische Awareness“ ein praxisnahes Konzept auszuarbeiten, das für Aktivist*innen aus diversen Kontexten als Leitfaden dienen kann, um Awareness zu thematisieren und umzusetzen. Gerade durch die verständlich gehaltene Sprache und die übersichtliche Strukturierung liefert das Buch einen guten Einblick, wie Unterstützungsarbeit für Betroffene von sexualisierter Gewalt und sexistischer Diskriminierung erreicht werden kann. Natürlich ist es essenziell, dass sich der*die Leser*in auf das Konzept der Awareness einlassen kann und sich nicht davor scheut, eigene Haltungen und Handlungen zu reflektieren. Es ist ein Thema, das sich mit den eigenen Grenzen und den Grenzen anderer auseinandersetzt – und dies kann zu starken Emotionen führen. Positiv sticht hervor, dass die Autorin auch Rassismus und andere Diskriminierungsformen im Zusammenhang mit Sexismus thematisiert. Es werden Strukturen eingefordert, die intersektionale Awareness-Arbeit möglich machen. Ganz klar schreibt Wiesenthal, dass durch die Thematisierung von sexuellen Übergriffen, die Leidenschaft und Lust nicht „abgeschafft“ werden sollen, sondern das sexuelle Erleben zwischen den Menschen durch Konsens (noch) mehr Freude bereiten kann und soll. In diesem Sinne: Love Sex – Hate Sexism!

/// **Ines Schnell**

Die Praxis des Nein Sagens

Ausgehend von der öffentlichen Debatte über die sexualisierten Übergriffe während der Kölner Silvesternacht 2016,

öffnet dieser Sammelband einen breit gefächerten Raum rund um sexualisierte Gewalt und Prozesse des Nein Sagens. Die Texte werden in 10 Themenkomplexe eingegliedert, die sich mit geschichtlich-juristischen

Wege zum Nein.

Emanzipative Sexualitäten und queer-feministische Visionen. Beiträge für eine radikale Debatte nach der Sexualstrafrechtsreform in Deutschland.

Hg. von Sina Holst, Johanna Montanari.

247 Seiten, edition assemblage, Münster 2017

EUR 14,40

Bei der Betrachtung des Sexualstrafrechts wird der Subjektstatus aus Betroffenenperspektive analysiert, sowie mit Vergewaltigungsmythen aufgeräumt. Die Texte sind gut aufeinander abgestimmt und ergänzen sich, machen weitere unübliche aber bereichernde Perspektiven auf. Theoretische, historische Texte werden durch persönliche Erfahrungsberichte sowie Visionen einer konsensualen Sexualität verbunden. Durch das Zusammenfassen der Texte in Themenkomplexe und dem Verweis nach jedem Text auf weiterführende Themen wird ein themenbezogenes Lesen ermöglicht. Ein fundierter, sehr spannend ausgearbeiteter Sammelband. /// **JAW**

RECHT

Geschlechterstereotypisierung vor dem Strafgericht

Anhand von verschiedenen Tötungsdelikten durch Frauen historisch und aktuell zeichnet die Autorin mittels Diskursanalyse nach, wie weibliches Geschlecht vor dem Strafgericht reproduziert wird. Kriminelles Fehlverhalten der Frauen wird von Seiten der Diskursträger als weniger autonomiegeleitet gedeutet, männlichen Straftätern wird dagegen in Gutachten oder in der Presse eine bewusste egoistische Motivation betreffend des Tatbildes vorgeworfen, was ein längeres Strafausmaß zur Folge hat.

Beschreibende Kategorien wie das äußere Erscheinungsbild

Melanie Grütter:

„**Verworfenne Frauenzimmer**“.

Geschlecht als Kategorie des Wissens vor dem Strafgericht.

282 Seiten, transcript, Bielefeld 2017

EUR 35,29

würden. Dadurch wird verhindert, dass selbstermächtigende Täterinnensubjekte die symbolische Ordnung der Geschlechter in Frage stellen. Täterinnen aus ärmlichen sozialen Verhältnissen hingegen werden als Opfer ihres sozialen Umfeldes interpretiert und entsprechen der klassischen gesellschaftlichen Rollenzuweisung. Das Strafgericht markiert einen weiteren Ort, an dem traditionelle Geschlechterrollen verfestigt wurden und werden.

Die Selbstrepräsentation der Täterinnen und Täter vor Gericht unterstützt diese Hypothesen. Interessant! /// **ML**

Drittes Geschlecht statt Leerstelle

Das deutsche Bundesverfassungsgericht fordert im Oktober 2017 die Einführung eines dritten Geschlechts für Inter*sexuelle, die zuvor beschlossene Möglichkeit der Leerstelle, also des Nicht-Deklariertens als männlich oder weiblich wurde als Diskriminierung betrachtet. Wer die Methode der Diskursanalyse nach Sarasin und Foucault in konkreter wissenschaftlicher Anwendung auf Textmaterial kennenlernen möchte, ist mit diesem Buch gut bedient. Die gesetzliche Regelung einer dritten Geschlechtsmöglichkeit des Personenstands jenseits der Entweder-Mann- oder-Frau-Dichotomie bietet intersexuell geborenen Menschen mehr Freiheit. Sie müssen sich nun nicht mehr in eine Kategorie einordnen, die ihrer selbst erlebten Identität nicht entspricht. Spannend wird die Rechtsprechung, ob diese neue Kategorie auch Menschen mit biologisch „eindeutig“ einem Geschlecht zuordenbaren Körper, die sich aber nicht oder nicht nur diesem körperlichen Geschlecht entsprechend fühlen und verstehen, offen steht. In jedem Fall wird der Medizin dadurch die Legitimation ihrer bisher praktizierten gewaltvollen Praxis der Vereindeutigung des Geschlechts durch operative und hormonelle Eingriffe genommen (etwa die Verkleinerung einer „zu großen“ Klitoris) – und das ist gut so! Genitalverstümmelungen sind Menschenrechtsverletzungen und die Medizin darf nicht mehr die Definitionsmacht haben, heteronormative Geschlechternormen ins Fleisch zu schneiden. /// **Bettina Zehetner, Frauen* beraten Frauen***

KULTUR/MEDIEN

Pussy Riot in Deutschland

Patricia Goletz beschäftigt sich mit der medialen Berichterstattung zur Verurteilung der feministischen Pussy Riot Aktivist_innen aufgrund ihrer Punk Performance in einer Orthodoxen Kirche in Moskau 2012. Deutsche Medien hatten in ihrem Interesse einen Wertekrieg zwischen westlichen liberalen und russischen konservativen Kräften abzubilden, tendenziös und einseitig berichtet und dadurch das Russlandbild der deutschen Gesellschaft negativ geprägt. Die stereotype Berichterstattung verzichtete auf genauere sozio-kulturelle Analysen, und die Übersetzung des „Punkgebetes“ ins Deutsche verharmloste dessen Inhalt. Eine tiefgehende Reflexion der spezifischen Gegebenheiten sei nötig, um die politischen Verflechtungen zwischen Wirtschaft, Bildung, Kirche und Staat zu verstehen, um nicht vorschnell alle Ereignisse auf die Machtinteressen der politischen Elite zurückzuführen. Goletz Analyse der öffentlichen Reaktionen auf das „Punkgebet“ und die Verurteilung der Aktivistinnen zu zwei Jahren Straflager eröffnet einen Einblick in die politischen und gesellschaftlichen Verhältnisse in Russland. Im Unterschied zu den deutschen Medien sieht sie kein rein politisches Interesse als entscheidend für das Gerichtsur-

Patricia Goletz:
Das Russlandbild in den deutschen Medien: Der Fall Pussy Riot und seine Aufarbeitung in Deutschland.

135 Seiten, Ibidem, Hannover 2016

EUR 25,50

teil. Ihre Beschreibung der Hintergründe des Falls ist interessant und bietet tatsächlich einen wichtigen Analyserahmen, der in den deutschen Diskursen fehlt. Dennoch sollte auch Goletz Analyse kritisch begegnet werden, besonders der Schluss, dass die russische Bevölkerung Pussy Riots Forderung nach der Trennung von Staat und Kirche nicht unterstützte.

/// **Katharina Wiedlack**

Dekoloniale Träume aber eine koloniale Realität

Anti*colonial Fantasies/ Decolonial Strategies ist ein künstlerisches Projekt, welches darauf abzielt, koloniale Kontinuitäten im wissenschaftlichen Bereich zu kritisieren und sich dagegen zu wehren. Eine Gruppe BPOC Studierender und Lehrender der Bildenden Künste und Künstler_innen in Wien nahm 2016 an einer Ausstellung in Wien teil, welche von Workshops begleitet wurde und letztlich in einer Publikation mündete, welche jeden Schritt des Projektes dokumentiert. Die Künstler_innen wurden gebeten, als eine Art des Widerstandes von ihren persönlichen Geschichten auszuge-

hen, da die Kurator_innen und Herausgeber_in-

nen des Buches einen autohistorischen Zugang hatten, welcher sich auf Gloria Anzaldúas Begriff autohistorian bezieht. Das Buch ist aufgrund seiner Transparenz sehr interessant, es enthüllt alle Schritte, die eine selbstorganisierte Gruppe durchlaufen muss, um ein politisches Projekt zu realisieren. Der Katalog ist sehr informativ, aber die Dokumentation selbst wurde nicht als dekoloniale Strategie benutzt. Ich empfehle das Buch an selbstorganisierte Gruppen und Leser_innen,

Anti*Colonial Fantasies. *Decolonial Strategies.*

Hg. von Imayna Caceres, Sunanda Mesquita, Sophie Utikal.

141 Seiten, Zaglossus, Wien 2017

EUR 10,00

die an dekolonialen und antirassistischen Initiativen interessiert sind. /// **Nour Shantout.**

Que(e)rulantischer Punk-Feminismus

Ein buntes wildes Potpourri von über 30 Künstler*innen und Aktivist*innen, die durch differente Ausdrucksweisen eine mitreißende Retrospektive von den (Un)-Möglichkeiten und Grenzen von Queer-Feminismus im Punk geschaffen haben. Die Klappbroschüre enthält Zeichnungen, Comics, (theoretische) Text-

beiträge, Kurzgeschichten und Interviews, die zum Querlesen anregen. Ein Sammelband der ganz besonderen Art: Gedruckt auf wechselnd farbigen Papier, als besonderes Highlight sind zwei Bögen Selbstklebetattoos beigelegt, diese wurden von den am Buch Beteiligten gestaltet. Die grafische Umsetzung ist eine Freude und auch der Inhalt lässt die Herzen höher schlagen. Auch wenn mensch sich davor nur rudimentär mit Queer-Feminismus im Punk auseinandergesetzt hat, gelingt es sofort in die aufbegehrende

Welt einzutauchen. Viele Beiträge kritisieren offensiv die herrschenden kapitalistischen Verhältnisse, auch auf subtile Art wird, wie zum Beispiel in den Comics, der zu bekämpfende Normalzustand auf-

Our Piece of Punk. *Ein queer_ feministischer Blick auf den Kuchen.*

Hg. von Barbara Lüdde und Judit Vetter.

160 Seiten, ventil verlag, Mainz 2018

EUR 20,00

Welt einzutauchen. Viele Beiträge kritisieren offensiv die herrschenden kapitalistischen Verhältnisse, auch auf subtile Art wird, wie zum Beispiel in den Comics, der zu bekämpfende Normalzustand auf-

gezeigt und angegriffen. Durch das Werk ziehen sich einprägsame Schlagwörter und Sätze, die das Buch lebendig und widerständig machen. Durch die heterogene Aufarbeitung wird klar, wie wichtig Vernetzung und gegenseitiger Support zwischen Frauen* ist, um die Isolation, Ohnmacht und die Angst durchbrechen zu können. Durch diesen Ausbruch wird Stärke generiert und das empowernde Individuum kann gemeinsam im Kollektiv zu neuen Kämpfen aufbrechen. Ja, der Kuchen schmeckt... // **Ines Schnell**

Empfindliche Seismografin

Ein Teil der veröffentlichten Beiträge und der Titel des Sammelbands gehen auf das 2014 in München abgehaltene Symposium zum 10. Todestag von Susan Sontag zurück. Die Beschäftigung mit dem Werk der vielseitigen Denkerin verlangt nach verschiedenen wissenschaftlichen Perspektiven und dadurch logisch ableitbar nach unterschiedlichen Textsorten (Essay, Elegie, Aphorismen, Interview etc.), wobei ein lustvolles Querlesen der Beiträge durchaus erwünscht ist. Der Sammelband gibt Antworten darauf, wie sie als Intellektuelle geschrieben hat, wer sie beeinflusst hat, wie sie in der Kunst- und Kulturszene international in Erscheinung getreten

Radikales Denken – Zur Aktualität Susan Sontags.
Hg. von Anna-Lisa Dieter und Silvia Tiedtke.
287 Seiten, Diaphanes, Zürich 2017
EUR 32,00

ist, und wie ihr Werk rezipiert wird. Im Sinne einer vermittelnden Lesbarkeit wurden die verschiedenen Textsorten für die Beantwortung dieser Fragen mit Icons als Hinweise versehen, welcher Antwort sich die Leserin gerade annähert. Als brillante Publizistin trug Sontag wesentlich dazu bei, dass die Massenkultur einer breiteren Analyse unterzogen wird und die vereinfachte Kategorisierung in hohe und niedere Kunst an Bedeutung verloren hat. So wird ihr Essay „Anmerkungen zu Camp“ von den ExpertInnen nachvollzogen, ebenso wie ihre Gedanken zum 11. September 2001 und Abu Ghraib. Sie betrachtete die Welt als ästhetisches Medium, wobei sie die Liebe zur Übertreibung in der Kunst für wichtig hielt. Ihre wichtigsten Beiträge werden kommentiert und kontextualisiert, dazu gibt es einige berührende Fotos, die ihre Lebensgefährtin Anni Leibovitz gemacht hat. // **ML**

LITERATUR

Kritische Liebeserklärung an Yael Dayan

Viktoria Pötzl bietet ihren Leser_innen eine zutiefst persönliche, poetische, wie wissenschaftliche feministische Literaturanalyse der Werke der israelischen Politikerin, Schriftstellerin, Friedensaktivistin und Advokatin für Schwule, Lesben sowie Menschen mit Behinderung: Yael Dayan. Ihre Analyse reflektiert die Position Dayans in deren Texten zur Jüdischen Kultur und Tradition sowie zum Israelischen Nationalismus. Kritisch analysiert sie Dayans Beiträge zur nationalen Identität und zu israelischen Geschichtsnarrationen, die Rolle von Gedenken und Shoah ebenso wie von Sexualität

Viktoria Pötzl: **Nation, Narration und Geschlecht.**

Eine feministische Literaturanalyse der Werke Yael Dayans.

191 Seiten, Neofelis, Berlin 2018
EUR 25,80

und Liebe, Feindbildern und Krieg. Sie informiert über die historischen Hintergründe, um Dayans öffentliche und politische Rolle im Kontext Israels sowie ihre textliche Bearbeitung israelischer Identitätskonstruktionen fassen

zu können. Ihre Ausführungen zu Geschichte und Geschichtsschreibung über den Verlauf des 20. Jahrhunderts hinweg sind aber nicht überbordend. Anhand Dayans Werken zeigt Pötzl die Wandelbarkeit von Identitätskonstruktionen besonders auch in Hinblick auf die Konstruktion palästinensischer Figuren. Sie betont subversive und unerwartete Aspekte in Dayans Texten, die die Gewaltförmigkeit der Konstruktionen von Nation und nationaler Zugehörigkeit an der Schnittstelle von Alter, Krankheit und Geschlecht deutlich machen. Dadurch macht Pötzl nicht nur ihre Methodologie der Textimmanenz plausibel, sondern beweist auch, wie wertvoll Dayans Oeuvre besonders in seiner historischen Zusammenschau ist. // **Katharina Wiedlack**

Gedankenrunden statt Antworten

„Imagination immer. Krise immer. Wirklichkeit immer. Und nun?“ sagt Ulrike Draesner im Gespräch mit der PS-Redaktion und spricht damit jene Frage an, die auch mich umtreibt, als ich den Titel der dritten Ausgabe von Politisch Schreiben. Anmerkungen zum Literaturbetrieb lese. Diese drei Schlagworte

haben nur bei der ersten Gedankenrunde keinen direkten Zusammenhang, bei der zweiten jedoch eröffnet sich die Möglichkeit, Krisen real sowie fiktiv, der Umgang mit ihnen imaginär und real und die Wirklichkeit als Krise

Krise. Imagination. Wirklich.

PS: Anmerkungen zum Literaturbetrieb/ Politisch Schreiben #3.

228 Seiten, Leipzig 2017

EUR 10,00

vielmehr weitere Gedankenrunden zu drehen und sich durch verschiedene Schreibstile, Genres, Ankerpunkte und Überlegungen mit dem eigenen Verhältnis zu Krise, Imagination und Wirklichkeit zu beschäftigen. In gewohnt selbstreflexiver und differenzierter Art und Weise liefern Autor_innen wie Macher_innen keine Antworten, sondern machen die Suche nach diesen zum Thema. Für mich immer besonders wohltuend zu lesen: Die Selbstreflexion über die Entstehungsbedingungen der jeweiligen Ausgabe, die Auswahlprozesse, interne Diskussionen und kollektive Träume sichtbar macht. Erfrischend das erstmals beigelegte Heftchen, in dem Autor_innen auf Fragen, wie "Muss Fantasie organisiert werden?", auf ihre persönliche Art und Schreibweise antworten. Dabei entsteht Skurriles, Nachdenkliches, Lustiges und manchmal auch ein bisschen Trauriges. Aber immer kurz, prägnant und ästhetisch schön in Szene gesetzt – bitte mehr davon! // **Ulri Koch**

Anderswo

Die Literaturwissenschaftlerin Jannica Bude liest Texte der im deutschsprachigen Raum nicht zuletzt wegen ihrer Verhaftung berühmten gewordenen Autorin Aslı Erdoğan, der deutsch-türkischen Autorin Sevgi Özdamar und der nach dem Militärputsch 1980 zuerst nach Berlin, später nach England migrierten Autorin Aysel Özakın. Sie lässt uns bei der künstlerischen Umsetzung des Erlebten in Brasilien, Berlin und Zürich mitlesen. Sie spannt einen Bogen vom Flanieren zur Stadtnomadin und entmythisiert den positiv besetzten Begriff Nomadentum, der „Beheimatetsein“ in der Fremde konnotiert. Die Grenze zum Exil, der erzwungenen Fremde, bleibt verschwommen. Bei ihren Streifzügen

Jannica Bude: **Interkulturelle Stadtnomadinnen.**

Inszenierungen weiblicher Flanerie- und Migrations- erfahrung in der türkisch-deutschen und türkischen Gegenwartsliteratur am Beispiel von Aysel Özdamar und Aslı Erdoğan. Studien zur deutsch-türkischen Literatur und Kultur, Band 7.

344 Seiten, Königshausen und Neumann Verlag, Würzburg 2017

EUR 50,40

Erfahrungswerten neu bemessen wird. Eine erstaunlich mühelos lesbare akademische Abschlussarbeit, Lektüre mit Muße, lohnt sich!

// **Sena Dogan**

Schreibgenerationen und das Erzähl-Ich

Um das Subjekt in der Spätmoderne macht sich Marlene Streeruwitz in ihren Paderborner Poetik-Vorlesungen Gedanken, und im Zuge dessen geht es auch um das literarische Subjekt. Ihre Überlegungen starten mit Recherchen zu Organtransplantationen, der Judikatur dazu, eine Kritik am Zugriff der Medizin, die Körper zwischen Leben und Tod als Materiallager verstehen. Was wäre, wenn die/der Sterbende die Explantation ihrer/seiner Organe aus einem entfernten, sich soeben verabschiedenden Winkel des Bewusstseins noch erleben könnte? Die

Marlene Streeruwitz: *Das Wundersame in der Unwirklichkeit. Neue Vorlesungen.*

128 Seiten, S. Fischer Frankfurt / M. 2017

EUR 16,50

lebenförmige Leiblichkeit als Ware, beim Menschen mutet dies zynisch an, was doch täglich massenhaft mit Tierleibern praktiziert wird. Die Autorin verbindet ihre Gedanken mit dem Entwerfen literarischer Figuren, bei denen es auch darum geht, dass man diese sprechen hören kann, nicht „durch Sprache ersetzt zu finden. Und nicht von anderen gesprochen unmündig gemacht.“ Die Themenkreise erweitern sich über Machtreflexionen, christlich-patriarchale Narrative, Konstruktion von Realitäten oder Fake News und Märchen. In ihrem charakteris-

ten durch die Stadt richten weibliche Flanierinnen ihren Blick auf geschlechtercodierte Praxen. Im Unterschied zu ihren männlichen Pendants wird ihnen die Straße nicht zur Heimat, sondern vielmehr zum Ort des „Andersseins“, des Verlorenseins, der Verhandlung ihrer Subjektivität. Überschreitungen werden erprobt, Versuche der Aneignung, die Leserin* beobachtet wie nach individuellen

tischen Tonfall, rhythmisiert und eindringlich.

// **Susa**

Briefwechsel zwischen Freundinnen

Der von der Literaturwissenschaftlerin Ursula Ludz und der Soziologin Ingeborg Nordmann edierte Band besteht aus einer Sammlung unterschiedlicher Brief-Korrespondenzen, die Hannah Arendt zeit ihres Lebens gepflegt hat. Jeder literarischen Freundinnen-schaft geht eine Kurzbiografie der Protagonistin und eine kurze Geschichte des Beziehungsfortgangs voraus. Dieser Überblick zeichnet ein dynamisches Bild von Freundinnenschaft mit näheren und distanzierteren Phasen. Dies macht eine besondere Qualität aus, weil darin die Persönlichkeitsentwicklung als Parameter für jede einzelne Beziehung ersichtlich wird. Der Titel führt leicht in die Irre, die meisten Texte sind an Hannah Arendt adressiert, nur wenige im Buch wiedergegebene Briefe stammen von

Hannah Arendt.

„Wie ich einmal ohne Dich leben soll, mag ich mir nicht vorstellen.“ Briefwechsel mit den Freundinnen Charlotte Beradt, Rose Feitelson, Hilde Fränkel, Anne Weil und Helen Wolff.

Hg. von Ursula Ludz und Ingeborg Nordmann.

688 Seiten, Piper, München-Berlin-Zürich 2017

EUR 39,10

Lebensstilen zeigen sich doch manche Unterschiede, wie z. B. eine offenbar größere Zeitverfügbarkeit, auch zum Entwickeln von Gedanken und Theorien. Die Leserin erfährt zudem über die politischen und sozialen Entwicklungen nach dem 2. Weltkrieg, und ein großer Teil des Reizes eines solchen historischen, nicht-akademischen Zugangs liegt in einer gewissen Ungefiltertheit der beschriebenen Eindrücke. // **Susa**

KUNST

Lady mit Hund in der Malerei

Ulla Fölsing hat mit Frauen und ihre Hunde einen leicht lesbaren und aufwändig gestalteten Bildband zur Geschichte

der Darstellung von Hunden und Damen der Upper Class in der Malerei vorgelegt. In zwölf thematisch geordneten Kapiteln bekommt die Leser*in kunsthistorische Einblicke – teilweise in einen soziologischen Kontext eingebettet. Gemälde von Frauen mit Hund(en) aus kirchlicher, aristokratischer und bürgerlicher Malerei werden besprochen. Zum Teil sind die dargestellten Hunde nur Schmuck oder ästhetisches Beiwerk und dienen den vorwiegend männlichen Künstlern als Mittel, um Authentizität und Dynamik ins Bild zu bringen. In den Darstellungen aus dem letzten Jahrhundert sind die Vierbeiner immer mehr eigene Individuen, die einen Aspekt des Beziehungslebens der jeweiligen Halterin repräsentieren. So werden sie zu Projektionsflächen für das Seelenleben der dargestellten Frauen. Der Band vermittelt, dass das Halten von Hunden in den letzten 500 Jahren ausschließlich adeligen und reichen Menschen vorbehalten war, was ein bisschen

schade ist – es gibt immerhin gegenteilige Belege in der Literatur. Trotzdem ist ein ansprechendes großformatiges Buch entstanden, das Hundebesitzer*innen und Kunstinteressierte erfreut, unterhaltsam auch das Vorwort von Elke Heidenreich mit einer Liebeserklärung an ihren Mops. // **bf**

Gender Gap revisited

Reflexionen zur Positionierung von Frauen im Kontext der Kunst sind Thema der Publikation von Priska Seisenbacher und Verena Humer. Die beiden Autorinnen ziehen für ihre Untersuchungen über Gender-Verhältnisse Literatur, Film, Theater, Performance und bildende Kunst heran, ein weiterer Teil des Buches besteht aus Interviews mit Gesprächspartnerinnen aus unterschiedlichen Kunstbereichen. Eine Aussage, formuliert von Barbara Albert: „Die Frau als Genie scheint unmöglich“. Weitere Interviewpartnerinnen sind Renate Bertlmann, Xenia Hausner, Barbra Pichler, Christiane von Poelnitz, Eva Brenner, Elke Krystufek, Olga Flor und Marlene Streeruwitz. Durch die direkte Rede wird ein lebendiges Bild gezeichnet, das sich mit seinen subjektiven Bestandteilen wie ein Mosaik zusammenfügt. Spannend wie divergent manche Positionen sich zeigen, wie pragmatisch und trickreich teil-

weise mit den Benachteiligungen umgegangen wird, und wie illusionslos manche Standpunkte argumentieren. Trefflich zeigt sich, wie der quasi-religiöse Einfluss einer kapitalistischen Weltsicht als Herrschaftsdoktrin mit den patriarchalen Strukturen der Kirche korrespondiert, wie in Renate Bertlmanns Reliquienbildchen „San Erectus“. Weitere Aspekte sind Beziehungsmodelle, Mutterschaft, patriarchalökonomische Sprachgewalt, Ökonomisierung von Beziehungen. Extrapoliert bei Elfriede Jelinek, aber auch in Filmen wie Nordrand von Barbara Albert. Ein umfassender Referenzteil mit sorgfältigen Quellenangaben runden das Buch ab. // *Susa*

Befreit von Schönheitsnormen

Don't judge a book by its cover, könnte eine Botschaft der britischen Photographin Amelia Allen sein. Ihr neuer Fotoband zeigt die zeitgenössische NudistInnenszene in einer sehr direkten Weise: nackte Menschen beim Tischtennis-Spielen, Radfahren durch die Londoner Innenstadt, beim Tea for Two. Ihr Anliegen, Freiheit und Befreiung unbearbeitet oder „ungeschönt“ darzustellen, spiegelt sich in den Bildern der meist selbstbewusst, fröhlich und unbeschwert agierenden ProtagonistInnen. Amelia Allen spricht von einer abstrakten Schönheit, die jede und jeder vor die Kamera bringt, und sie selbst sieht eine Herausforderung an ihre Tätigkeit, an ihren schnellen Blick, diese festzuhalten und sichtbar zu machen. Gerade Modelle, die nicht einer verordneten und vom Mainstream geteilten Auffassung von „Attraktivität“ entsprechen, sind ihre bevorzugten Motive. Immer wieder, so schreibt sie im Einleitungstext, berichten Menschen über Konversationen mit anderen unbedeckten Menschen, bei denen körperliche Details nicht einmal bemerkt werden – denn es gehe nicht um Voyeurismus, sondern die Begegnung mit einer Persönlichkeit, die sich zeigt, wie sie ist – nicht ästhetisch überarbeitet. // *Susa*

Homobewegung & Homokunst

Was hat Kunst mit sozialer Bewegung zu tun? Ist sie Ausdruck von Protest? Kann sie Mittel sein, um soziale Kämpfe und gesellschaftlichen Wandel zu dokumentieren? Hat sie die Avantgardefunktion einer emanzipatorischen Ideenschmiede? Oder ist Kunst nur Dekomaterial oder Ersatzbeschäftigung in politischen Zeiten? Oder Ausdruck von bitterem Rückzug in die wohligen vier Wände der Galerien? Was homosexuelle Kunstproduktion mit der Homosexuellenbewegung zu tun hat, erschließen die Herausgeberinnen Carolin Küppers und Rainer Marbach im Band 6 der Edition Waldschlösschen zur Geschichte der Homosexuellen in Deutschland nach 1945. Die Autor_innen der 13 Beiträge bewegen sich zwischen bühnenreifer Travestie der 1870er und performativem AIDS-Aktivismus der 1980er, zwischen hermaphroditischer Literatur à la Ovids

Priska Seisenbacher und Verena Humer: **Ökonomie und Gender. Künstlerische Reflexionen von Frauen in Österreich zwischen 1968 und heute.** 326 Seiten, Praesens Verlag, Wien 2017 EUR 28,90

Amelia Allen: Naked Britain. 112 Seiten, Kehrer, Heidelberg 2017 EUR 41,10

Communities, Camp und Camouflage. Bewegung in Kunst und Kultur. Hg. von Carolin Küppers und Rainer Marbach. 260 Seiten, Männerschwarm Verlag, Hamburg 2017 EUR 24,70

Metamorphosen und Wolfgang Tilmans queerer Jugendfotografie, zwischen „Mädchen in Uniform“ und – wie könnte es anders sein – dem Eurovision Song Contest. Verhandelt wird einerseits die Frage, wie Kunst und Bewegung einander gegenseitig beeinflussen; andererseits der Spagat zwischen Closet und Coming Out: Bietet Kunst einen geschützten Raum, in dem mensch endlich dem innersten Selbst Ausdruck verleihen kann? Oder soll sie im Gegenteil Vehikel sein für den Gang in die Öffentlichkeit, auf die Bühnen, in die Bücherregale, in den Mainstream? Ein Sammelband, in dem sich sowohl spannende Debatten als auch echte Schmankerl aus dem Archiv der queeren Künste finden. // *Lisa Bolyos*

PSYCHE UND BERATUNG

Fulminante Eröffnung...

...oder warum nicht gleich mit einem großen Wurf beginnen? Queering Psychoanalysis bietet namhafte Autor*innen und dankenswerte Übersetzungen und nach den vielschichtigen Betrachtungen, den klugen Darstellungen und Denkbewegungen bleibt es erstaunlich, dass die deutschsprachige Leser*in so lange auf diese Zusammenschau warten musste. Auch wenn die Psychoanalyse als Spielform des „ständigen Anlaufs auf ein neues (wilderer) Leben“ (Theweleit) zuletzt weniger zu bieten hatte, so zeigen die Beiträge von Tim Dean, Teresa de Lauretis, Jack Drescher, Lee Edelman, Antke Engel, Griffin Hansbury, Susann Heenen-Wolff, Esther Hutfless, Jack Pula, Ilka Quindeau, Almut Rudolf-Petersen, Christoph Sulyok, Eve Watson, Anne Worthington und Barbara Zach, dass ihr Anspruch auf emanzipative kulturkritische Betrachtungen wieder aufgenommen werden kann. Queer Theory wird hier wesentlich als nicht-identitäre politische Position, als eine Entscheidung zum Unabgeschlossenen und Fluiden gefasst, denn: „Sowohl individuell wie auch gesellschaftlich zeichnen sich die problematischen Entwicklungen wohl eher im Bereich der fixierten Identitäten – in Form von inter- und externalisierten Homo- und Transphobien, erstarkendem Rassismus, Nationalismus etc. – ab“ (Hutfless). Zwar werden auch die Hindernisse im Verhältnis der beiden Theoriestränge erfasst, doch der Fokus dieses Bandes liegt auf den produktiven Verbindungen. Eine Vielzahl an klinischen und philosophischen Bezügen bereichern die jeweiligen Zugänge in diesem Anspruch. // *Heide Hammer*

Queering Psychoanalysis. Psychoanalyse und Queer Theory – Transdisziplinäre Verschränkungen. Hg. von Esther Hutfless und Barbara Zach. 642 Seiten, Zaglossus, Wien 2017 EUR 24,95

Psychoanalyse des Mädchens

Psychoanalyse des Mädchens

Die erfahrene deutsche Psychoanalytikerin und Entwicklungspsychologin Inge Seiffge-Krenke hat mit ihrem Buch „Die Psychoanalyse des Mädchens“ ein praxisrelevantes, theoretisch-therapeutisches Handbuch vorgelegt, das nicht nur für Psychotherapeutinnen und Fachfrauen aus dem psychosozialen und klinischen Feld wertvoll sein kann, sondern auch für interessierte Mütter und Obsorgeberechtigte von Mädchen. Die Art und Weise, wie sich die Autorin aus heutiger analytischer Perspektive der psychischen Entwicklung von Mädchen und den verschiedenen Gefahren und Wachstumschancen zuwendet, ist zwar teil-

Inge Seiffge-Krenke: Die Psychoanalyse des Mädchens. 423 Seiten, Klett-Cotta, Stuttgart 2017 EUR 46,30

weise kursorisch knapp, bleibt dabei allerdings aktuell und fundiert. Ob es um komplexe Traumatisierungen und Bindungsstörungen geht oder die Beobachtung, dass die Puppen in den Mädchenkinderzimmern von den Kuschtellern verdrängt wurden; ob Körperinszenierungen, Selbstverletzungen, Beziehungsaggressionen unter Mädchen oder Mobbing, intrusive Mütter, die heutige Sicht auf den Ödipuskomplex, Schlafarrangements oder die Sicht auf Mädchen in anderen Kulturen – in kurzen Kapiteln gut strukturiert nimmt die Autorin zu verschiedenen Aspekten theoretisch fundiert Stellung. Das Buch „Die Psychoanalyse des Mädchens“ ist ein übersichtliches und spannend zu lesendes Sammelsurium. Empfehlung!

// *Judith Fischer*

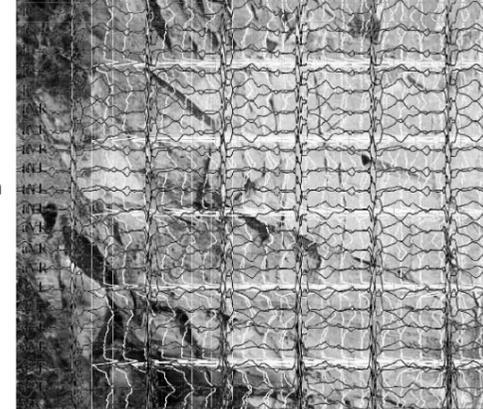
Frauenkörper – ein umkämpftes Feld

Der vorliegende Band liefert einen wichtigen und dringend notwendigen Beitrag zur Körperpsychotherapie, aber auch über die psychotherapeutische Methodik hinausgehend reflektiert er unter einer geschlechterkritischen Perspektive die Zusammenhänge zwischen Frauenkörper, Psyche und Geist. Diese Reflexionen werden in einen gesellschaftspolitischen und kulturhistorischen Kontext gestellt. Das ist umso wichtiger, als geschlechterkritische Aspekte in der (Körper-)Psychotherapie kaum angesprochen werden. Auch nach Jahren der Frauenbewegung ist der Frauenkörper noch immer oder schon wieder ein „umkämpftes Feld“. Zwar gibt es eine Sensibilisierung für Gleichberechtigung, andererseits kann man in vielen Bereichen von einer Retraditionalisierung von Männlichkeits- und Weiblichkeitsvorstellungen sprechen. Insbesondere sind davon Schönheitsvorstellungen und Körperpraktiken (z.B. Intimchirurgie, Schönheitsoperationen) betroffen. So wird auch der Bogen in diesem höchst interessanten Band weit gespannt: Beginnend mit den kulturhistorischen Wurzeln von Diffamierung, Dämonisierung und Mystifizierung des weiblichen Körpers bis hin zu aktuellen gesellschaftlichen Körpernormierungen. Die Reflexionsbemühungen zielen darauf ab, die Handlungsspielräume von Frauen zu analysieren und diese zu erweitern. Der theoretisch hoch fundierte Band ist insbesondere für ExpertInnen der (Körper-)Psychotherapie und GeschlechtertheoretikerInnen zu empfehlen.

// *Susanne Schweiger*

Weibliche Migration – Trauma und Chance

Der vorliegende Band liefert einen wichtigen Beitrag zur aktuell hochbrisanten Migrationsdebatte. Die Migration von Frauen, insbesondere der 1. Generation, wurde bislang völlig unzureichend untersucht. Im gesellschaftspolitischen Kontext von immer restriktiveren Einwanderungsgesetzen, rassistischen Tendenzen



Christine Bär: **Trennungs- und Verleusterfahrungen von Arbeitsmigrantinnen. Eine Studie zu psychosozialen Verarbeitungsmöglichkeiten.** 174 Seiten, Psychosozial Verlag, Gießen 2018 EUR 20,50

Verkörperungen von Weiblichkeit. Gendersensible Betrachtungen körperpsychotherapeutischer Prozesse. Hg. von Helga Krüger-Kirn, Bettina Schroeter. 324 Seiten, Psychosozial Verlag, Gießen 2017 EUR 35,90

Zum Selbstverständnis der Gender Studies II. Technik – Raum – Bildung. L'AGENda, Band 2. Hg. von Corinna Onnen, Susanne Rode-Breyman. 286 Seiten, Budrich, Opladen-Berlin-Toronto 2018 EUR 37,10

und einseitigen Forderungen an MigrantInnen sich zu integrieren, analysiert Bär Migration als Krise und Trauerprozess. Sie kombiniert Erkenntnisse aus der Psychoanalyse mit einer sozio-kulturellen Perspektive und zeigt, wie objektiv materielle Bedingungen und die mitgebrachte psychische Ausstattung ineinandergreifen. Die individuelle psychische Verarbeitung der Migrationserfahrung wird beeinflusst durch die sozialen und ökonomischen Hintergründe, die zur Migration führen, sowie auch durch die Bedingungen im Aufnahmeland. Eine wichtige Rolle spielen auch die Beziehungen zu den im Heimatland zurückgebliebenen Angehörigen. Migration oder Integration wird als (langwieriger) Prozess beschrieben, ein Prozess, der nicht linear verläuft, sondern zwischen Regression und Progression und zwischen den verschiedenen Gruppenloyalitäten hin- und herpendelt. Migration ist ein komplexer Prozess, in dem im günstigsten Fall eine hybride, polyvalente Identität zu entwickeln ist. Arbeits- und Heiratsmi-

grantinnen werden im Kontext globaler Umbrüche gezeigt, dabei sind die Frauen nicht nur Opfer der Verhältnisse, sondern gestalten diese auch aktiv mit. // *Susanne Schweiger*

TECHNIK

Gender Studies in Niedersachsen

Das Buch ist eine Dokumentation der Jahrestagung 2016 der Landesarbeitsgemeinschaft der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung in Niedersachsen (LAGEN). In diesem Sinne bietet es einen Überblick über die aktuellen Debatten. Sabine Hark führt aus, dass durch die Diskreditierung von „gender“ seitens der in Deutschland (und auch in Österreich) gegenwärtigen antifeministischen und rechtspopulistischen Kräfte nicht nur die Reputation der Gender Studies und der Wissenschaften und die Universitäten

als Orte des unbedingten Fragens und Verhandels von Wirklichkeiten auf dem Spiel stehen, sondern vielmehr auch die demokratische und polyperspektivische Gesellschaft an sich. In der Folge versammelt das Buch Beiträge aus unterschiedlichen Disziplinen wie der feministischen Umwelt- und Nachhaltigkeitsforschung, der Agrarwissenschaften, der Architektur, Raumplanung und der Technikforschung. Einblicke in aktuelle Forschungen aus den Bereichen der Erziehungs- und Bildungswissenschaften, der Berufsforschung sowie den Wirtschaftswissenschaften runden das Buch ab. Insgesamt gesehen: Ein empfehlenswertes Buch, das es schafft, aktuelle Debatten und Forschungsergebnisse aus unterschiedlichen – auch angewandten – (Ingenieur-)Wissenschaften darzustellen. Eine inter- und transdisziplinäre Zusammenschau und Diskussion der verschiedenen Diskurse bleibt bei diesem Sammelband außen vor. Vielleicht könnte dies im Band 3 der L'AGENda-Schriftenreihe aufgenommen werden. // *Bente Knoll*

ARCHITEKTUR

Frauen in der Architekturgeschichte

Wir schreiben das Jahr 2017. Eine Ausstellung im Deutschen Architekturmuseum Frankfurt/M. zeigt Leben und Werk von 22 deutsch (-sprachigen) Architektinnen (mit Margarete Schütte-Lihotzky ist auch eine Österreicherin darunter). Die Rezensenten im Feuilleton der großen deutschen Zeitungen geben sich erstaunt und begeistert, dass es Architektinnen gab – ganz so, als ob das Thema zum allerersten Mal aufgegriffen worden sei. Das ist natürlich Unsinn. Aber die Ignoranz der Rezensenten kann nicht den KuratorInnen zum Vorwurf gemacht werden. Und irgendwie stimmt es ja auch wieder, denn in der über dreißigjährigen Geschichte des Museums widmeten sich ganze vier (!) von hundert monographischen Ausstellungen dem Werk von Frauen. Der mit solidem Quellenmaterial üppig bebilderte Katalog präsentiert einen bunten Reigen von Architektinnen, von der Pionierin Emilie Winkelmann bis hin zu Architektinnen der Gegenwart. Ein breites Spektrum an Lebensläufen, künstlerischen und politischen Einstellungen wird sichtbar. Als Autorinnen wurden zahlreiche Expertinnen eingebunden, auch übergreifende Beiträge fehlen nicht. Die Zweite Frauenbewegung wird explizit gewürdigt, etwa die feministische Initiative „Frauzentrum Schokofabrik“ in Berlin. Inhaltlich war mir das meiste schon bekannt, doch auch ein paar Neuentdeckungen waren dabei. Insgesamt: ein guter Überblick, der die Leistungen von Frauen einem breiten Publikum vermittelt und auch für Kennerinnen noch Neues bietet. // **Sonja Hnilica**

Feministische Architekturtheorie

Ein Werk an der Schnittstelle zwischen Gender Studies und Architektur hat die Schweizer Architektin und Journalistin Inge Beckel vorgelegt. Sie untersucht Diskurse des sogenannten Neuen Bauens, um die Konstruk-

tion des Normalen Nutzers (sic!) als männlich und weiß nachzuverfolgen. Damit rührt sie an zentrale Paradigmen, die die moderne Architektur und den modernen Städtebau prägen. Das Buch, dessen ambitionierte Gestaltung das Architektinnenherz erfreut, entstand in Weiterbearbeitung einer Dissertation, die 2010 an der ETH angenommen wurde. Gegliedert ist Beckels Analyse in einem Dreischritt in die Prozesse des Fragmentierens, Dichotomisierens und Normalisierens. Das erscheint plausibel. Doch erweist sich die Argumentation als sprunghaft und streckenweise schwer nachvollziehbar. Und hier liegt in meinen Augen das große Manko des Buchs: Für

ihre Dissertation hat Beckel eine umfangreiche Analyse Schweizerischer Bauzeitschriften unternommen. Leider hat sie dieses von ihr umfassend erschlossene Quellenmaterial nur in Auszügen in das nun erschienene Buch einfließen lassen. Das ist schade, denn ihre Argumentation leidet unter dieser Verschlingung. Es mag sein, dass so Leserinnen angesprochen werden, die einen zu langen und zitagesättigten Text als abschreckend empfunden hätten. Als Architekturhistorikerin greife ich aber letztendlich lieber zu der umfangreicheren Dissertation selbst... // **Sonja Hnilica**

Viele schöne Grüße

Die 1893 in Berlin geborene Lotte Cohn legte bereits mit 23 Jahren als eine der ersten Frauen überhaupt, ihr Diplom in Architektur ab. Als (zuerst) glühende Zionistin wanderte sie 1921 nach Palästina aus, wo sie – mit zweimaligen längeren Unterbrechungen – auch bis zu ihrem Tod 1983 lebte und arbeitete. Die 80 ausgewählten Briefe mit 15 KorrespondenzpartnerInnen aus den Jahren 1921 bis 1982 geben Einblicke in ihr Leben, ihr berufliches Schaffen, ihre Einstellungen und sind sehr persönliche Zeitzeugnisse der politischen und kulturellen Veränderungen ihrer Wahlheimat, wie auch ihres Geburtslandes.

Die zahlreichen Erzählstränge machen neugierig und auch wenn, oder gerade weil, der Kontext nicht immer ganz klar ist, fühlt man sich regelrecht hineingebeamt in die Zeiten von Schiffsreisen, Telegrammverkehr und

natürlich ins „gelobte Land“. Durchaus unbefriedigend ist, dass man auf ihre klugen, mit Witz und scharfer Zunge geschriebenen Briefe nie einen Antwortbrief zu lesen bekommt. Die Reaktionen ihrer BriefpartnerInnen kann man sich nur aufgrund ihrer Gegenantworten zusammenreimen. Da die zeitlichen Abstände aber teilweise Jahre betragen, bleiben spannende Tratsch und Klatschgeschichten unaufgelöst und es ist

gutes Hintergrundwissen und Geschichtskennntnis nötig, um das Erzählte gut verorten zu können. Das Buch macht Lust, mehr über die Architektin Lotte Cohn zu erfahren, die bis zum Schluss eine wissensdurstige und selbstironische Frau gewesen zu sein scheint. Leseempfehlung! // **Julia Lindenthal**

gutes Hintergrundwissen und Geschichtskennntnis nötig, um das Erzählte gut verorten zu können. Das Buch macht Lust, mehr über die Architektin Lotte Cohn zu erfahren, die bis zum Schluss eine wissensdurstige und selbstironische Frau gewesen zu sein scheint. Leseempfehlung! // **Julia Lindenthal**

ÖKONOMIE

Verhalten und Geschlechtergerechtigkeit

Das vorliegende Buch der Harvard-Professorin ermöglicht einen eindrücklichen Einblick in das Feld der Verhaltensökonomie und ihrer Prämissen. Angewandter Bereich ist hier die Geschlechtergerechtigkeit, zu der Bohnet überzeugend und effizient beitragen will. Erfreulicher Ausgangspunkt ist die Annahme, dass dafür nicht Frauen ihr Verhalten, sondern dass sich die Verhältnisse ändern müssen. Solcherart Strukturkritik sieht aus verhaltensökonomischer Perspektive dann allerdings so aus: Menschen in Uganda, Malaysia oder den USA werden in Labor-

situationen mit irgendwelchen unkomplexen Aufgaben konfrontiert, die in den meisten Fällen nichts mit Geschlecht als Kategorie zu tun haben. Ihr Verhalten wird beobachtet, dann wird experimentiert, wie es sich bei veränderter Aufgabenstellung anpasst und dies wird in messbare Zahlen und Daten übersetzt. Aus diesen werden schließlich generelle Schlüsse

gezogen, die kontext- und kulturabhängig in universalistischer, „naturwissenschaftlicher“ Weise über menschliches Handeln Auskunft geben. Die daraus abgeleiteten Maßnahmen zielen auf gesteuerte Verhaltensänderung von Personen, losgelöst davon, was sie selbst für Werte haben, woran sie glauben oder was ihnen wichtig ist. Die Grenze zur Manipulation ist bei diesem Vorgehen – bei aller guten Intention zu mehr Geschlechtergerechtigkeit – nicht klar zu erkennen. Bohnet schränkt zwar ein, dass Verhaltensdesign nicht ein Mittel zur Lösung aller Fragen ist, als antidiskriminatorischer Zugang ist es aber trotz positiver Einzelergebnisse zumeist auch nicht überzeugend. // **Meike Lauggas**

SPORT

Frauen erobern den grünen Rasen

Nach dem großen medialen Hype in Österreich über die Europameisterschaft des Frauenfußballs im Sommer 2017 und rechtzeitig zur nächsten Weltmeisterschaft 2018 liegt dieses Buch über Frauen und Fußball im Handel auf. Zwölf AutorInnen schreiben in elf Kapiteln über ihre besonderen Erfahrungen und Erlebnisse von Frauen zum Fußball. Egal, ob als weibliche Fans des Fußballs, als leidenschaftliche Fußballspielerin, als Mutter von fußballspielenden Kindern, oder als Sohn einer Mutter, die begeistert Fußballspiele von Bayern München ansieht. Schließlich ist Fußball schon lange keine Männerdomäne mehr. Beispielsweise Monika Maron, die Autorin des Beitrags über den sogenannten schwar-

gelben Rausch des Fußballs, stellt fest, der Fußball müsse gefeiert werden für seine friedenserhaltende Kraft. Für neunzig Minuten dürfen die Menschen Feinde haben und Feinde seien und zu einer liebenden und hassenden Masse gehören, aber danach müssen sie in das zivile Leben zurückkehren. Elf Gründe sind zu lesen, warum Frauenfußball auf und neben dem Spielfeld geliebt wird: Frauenfußball ist auch Fußball, Frauen können genauso Fußballspielen wie Männer. Bereits in den Anfängen des 20. Jahrhunderts bespielten weibliche Stars, wie die englische Fußballerin

Brigitte Ebersbach und Sascha Nicoletta Simon: **Ballgefühl, Frauen und Fußball.** 144 Seiten, ebersbach&simon, Berlin 2018, EUR 18,50

Lily Parr des legendären Frauenfußballteams Dick, Kerr´s Ladies FC, das Fußballfeld. Fußball kann Grenzen überwinden. Die Frauen haben längst den grünen Rasen mit Erfolg erobert und sind auch leidenschaftliche Fans vom Fußball. Allerdings der als sogenannter High-Heel abgebildete Fußballschuh auf dem Cover ist nicht sehr passend ausgewählt. Dennoch für alle Fußballfans und jene, die es noch werden: Lesenswert. // **Vero**

(AUTO-)BIOGRAFIE

Ambivalenz

Die aktuelle Biografie über Ingeborg Bachmann versucht mit noch bestehenden Rätseln über das Leben der österreichischen Autorin aufzuräumen. Der Biograf geht es um deren persönliche Beziehungen, Drogenkonsum, Sexualität und Einsamkeit. Es bildet sich der Eindruck, dass Ingeborg Bachmann sehr widersprüchlich in der Wahl ihrer Freundschaften war, sonst hätte sie, die einerseits Hannah Arendt sehr schätzte, sich stärker von Persönlichkeiten wie Henry Kissinger abgrenzen müssen. Die gescheiterten Liebesbeziehungen zu Celan und Frisch sind auch in diesem Werk ein Thema, ebenso wie die Tabelettenabhängigkeit der berühmten Autorin. Der aus dem Krieg heimgekehrte schweigsame Vater, der 1933 der noch verbotenen NSDAP beigetreten war, wurde nie von ihr entidealisiert, aber auf dieses ambivalente Verhältnis wird nur punktuell eingegangen. Wertungen unternimmt die Biografin, indem sie in Gesprächen mit ZeitzeugInnen das notiert, was ihr bedeutsam erscheint. Diese eingefärbten Erinnerungen ermöglichen ein widersprüchliches Bild der im Mittelpunkt stehen wollenden, labilen Autorin. Und dieses ist sicher von der Biografin beabsichtigt, bedrückend die innere Einsamkeit, die sie Bachmann zuschreibt. Ihr fehlte das verbindliche Gegenüber. Philosophisch tiefergehende Gedanken der im Mittelpunkt stehenden Autorin, um sie besser zu verstehen, bleiben ausgespart. Der Schreibstil der Autorin lässt wenig Langeweile aufkommen. // **ML**

Ina Hartwig: **Wer war Ingeborg Bachmann?** 320 Seiten, S. Fischer, Frankfurt/M. 2017, EUR 22,70

Gegen das Vergessen

Die Werke von Mela Hartwig – Schauspielerin, Schriftstellerin und Malerin – wurden von den NationalsozialistInnen

verboten und waren noch lange nach Ende des zweiten Weltkriegs vergessen – erst ab den 1990er Jahren wurden sie wieder neu aufgelegt. An ihre Erfolge der 1930er Jahre konnte die Schriftstellerin im Exil in London nicht mehr anschließen. Julja Rabinowich wurde von der Stadt Wien dazu eingeladen, im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Autorinnen feiern Autorinnen“ die Festrede auf Mela Hartwig zu halten, die nun in gedruckter Form vorliegt. In ihrer Einleitung zieht Julia Danielczyk die Parallelen zwischen den Autorinnen Hartwig und Rabinowich, das sind neben der bildenden Kunst das Schreiben im Exil oder der Stellenwert des Übersetzens in ihrer Arbeit, aber auch die Beschäftigung mit sozialen und Frauenfragen in ihren Werken. Julja Rabinowich gibt Einblick in das Werk Mela Hartwigs und in ihr Leben und zeichnet das Bild einer kreativen und kämpferischen Frau, die sich, wenn auch vergeblich, gegen das Vergessen im Exil

zur Wehr setzt und einer Autorin, die mit ihren Heldinnen immer wieder scharfe Kritik an der Gesellschaft übt. Julja Rabinowichs Essay ist ein weiteres wichtiges Stück Literatur, das sich gegen das Vergessen richtet und auch große Lust macht, mehr von beiden Autorinnen zu lesen. // **Paula Bolyos**

In Bewegung zwischen zwei Welten

Die im Jahr 1959 geborene Adele Neuhauser bringt zwei Jahre vor ihrem 60igsten Geburtstag ihre Autobiografie heraus. Dabei ist ein richtiges Buch zu schreiben auch keine kleine Entscheidung, schreibt Neuhauser, denn es ist eine Aufgabe voller Selbstzweifel und Fragen. Für die Volksschauspielerin Neuhauser müsste ein Buch, das von ihrem Leben handelt, eine Geschichte sein, die überrascht, ehrlich erzählt, aber auch witzig und unterhaltsam ist. Die LeserInnen sollen dabei auch den weniger bekannten Teil von Neuhausers Leben kennenlernen. Sie also nicht nur als Tatort-Kommissarin auf dem Bildschirm wahrnehmen, sondern auch erfahren, wie sie den Weg zur berühmten Volksschauspielerin mit Mühen, Fehlschlägen und großartigen Geschichten

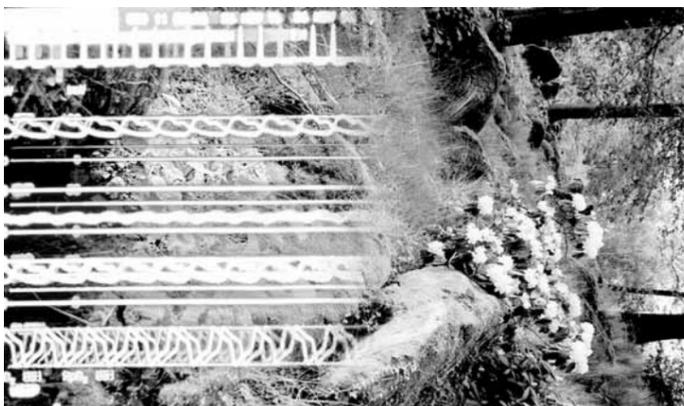
begangen hat. Adele Neuhauser ist es auch gelungen, spannend unterhaltsam zu schreiben, um den LeserInnen ein umfassendes Bild über sich und ihr persönliches Leben zwischen Wien und ihrer zweiten Heimat Amorgos in Griechenland zu geben. Neuhauser widmet ihre Autobiografie ihren Eltern und ihrem ältesten Bruder Alexander, die alle drei in den beiden Jahren 2015 und 2016 hintereinander verstarben. Diese schweren Schicksalsschläge haben Neuhauser sehr herausgefordert. Sie widmet ihr Buch auch ihrem Sohn Julian, zu dem sie ein sehr gutes und freundschaftliches Verhältnis hat. Adele Neuhauser ist eine beeindruckende Persönlichkeit, nicht nur als Schauspielerin sehenswert, sondern auch ihre Autobiografie ist lesenswert. // **Vero**

Adele Neuhauser:
Ich war mein größter Feind.
214 Seiten,
Brandstätter Verlag,
Wien 2017,
EUR 21,90

„Kriegerin, Spirituelle und Jammertante“

Soweit die persönliche Selbstzuschreibung der provokanten, berühmten Performancekünstlerin Abramović. Schonungslos geht sie in ihrer Autobiografie ins Gericht mit sich selbst und ihrer Familie. Einzelkind in einer unglücklichen Ehe im "Tito"-Jugoslawien, beide Eltern waren zuvor serbische PartisanInnen im Zweiten Weltkrieg. Sie wächst nach der Trennung der Eltern bei der überaus strengen Mutter und Großmutter auf. Ihr Verhältnis zur Mutter bleibt zu deren Lebzeiten ein schwieriges, gegenseitig nicht verständnisvolles. Erst nach dem Tod der Mutter entschlüsselt sie durch Gespräche mit einer Verwandten, welches traumatische Erlebnis die Mutter so sehr geprägt hat, dass diese verbittert und hartherzig wurde, und verzeiht ihr durch eine berührende Rede an deren Grab. Bereits als Jugendliche hatte Abramović zur Malerei gefunden und rasch erkannt, dass eine dreidimensionale Welt ihrer Kreativität eher gerecht wird. Aufstieg und Fall schwingen in ihrer künstlerischen Karriere und in ihren Beziehungen mit. Sie stellt ihre zwei wichtigsten Beziehungspartner und das Scheitern der Liebesbeziehungen vor. Enttäuschungen erlebt sie zahlreiche, dennoch: viele ihrer Performanceeinfälle, in denen sie sich oft objektiviert, sind großartig und umwerfend. Sie wird heute zurecht als einer der großen Stars in der internationalen Kunstszene euphorisch gefeiert. Auch wenn sie viele Geheimnisse über den Anstrengungsgrad ihrer rituellen Installationen oder Performance und ihrer äußeren körperlichen Verfasstheit in der Autobiografie preis gibt, so reflektiert sie ihre inneren Gefühlschwankungen nur sehr

Marina Abramović:
Durch Mauern gehen.
Aus dem amerik.
Engl. von Charlotte
Breuer und Norbert
Möllemann.
475 Seiten,
Luchterhand,
München 2016
EUR 29,95



knapp. Dennoch eine spannende Annäherung an die berühmte Künstlerin zu ihrem 70. Geburtstag. Zahlreiche Fotografien ihrer Arbeiten begleiten den Text.

// **Gertrud Klein**

Für meine Enkel

Mit 80 Jahren blickt die Autorin auf ihr bewegtes Leben zurück und schreibt es auf den Wunsch ihrer Enkel auf. Die Autorin hat alles erlebt, was das 20. Jahrhundert zu bieten hatte.

Eva Neurath: **Was ich meinen Enkeln noch erzählen wollte.**
Kindheit und Jugend in Berlin. Emigration in London. Das Lebenswerk.
Aus dem Engl. von
Ursula Wulfekamp.
112 Seiten, Schirmer &
Mosel, München 2017
EUR 25,50

Kindheit im gepflegten Bürgertum Berlins, antisemitische Verfolgung als "Mischling ersten Grades", Emigration nach England. Leben in London, gemeinsam mit ihrem Mann Wilhelm Feuchtwang und ihrem Sohn. Danach aber ein sie erfüllender Beruf, gemeinsam mit dem ebenfalls emigrierten Wiener Walter Neurath. Ihre spärliche Schulbildung hat ihren kulturellen Lebensweg nicht beeinflusst. Der Verlag Thames & Hudson wurde ihr zur Heimat. Hochkultur in jeder Form lebte sie dort. "Man könnte meinen, es wäre ihr nie etwas zugestoßen, was

ihr nicht größte Freude an der Welt bereitet hätte." Nachruf in The Guardian, David Plantés. Die Erzählung aus ihrem Leben ist beeindruckend und spannend. // **Maria Weywoda**

Warnung!

Bekannt wurde die 1927 geborene Wienerin durch ein Video anlässlich der Bundespräsidentenwahl 2016. Sie warnt vor Rechtsradikalismus. Anlass des Buches ist laut Autorin "die Jugend zu warnen, wie zart die Demokratie ist und wie wachsam man sein muss, um sie zu erhalten". Gertrude Pressburger hat alles erlebt, was das 20. Jahrhundert an Schrecklichkeiten zu bieten hatte. Ausgrenzung, Emigration, Flucht, Konzentrationslager, Verlust der Familie. Überlebt hat sie. Und sie fragt sich immer wieder "Wieso gerade ich?".

Gertrude Pressburger:
Gelebt, erlebt, überlebt. *Autobiographisches Gespräch.*
Aufgezeichnet von
Marlene Groihofer.
208 Seiten, Verlag
Zsolnay, Wien 2018
EUR 19,60

Das ganze Buch ist zu Herzen gehend, aber der Epilog verschlägt einem den Atem. // **Maria Weywoda**

Der Krieg ist nicht aus

Die Autorin entdeckt nach dem Tod die Tagebücher ihrer Mutter. Diese war 1945 auf der Flucht vor der "Roten Armee" überrollt und in ein Lager verschleppt worden. Sie wurde dort festgehalten, weil sie sich Jahre zuvor neunjährig als Deutsche bekannt hatte, mit einer Unterschrift auf einem Fragebogen. Die Autorin kann sich anhand dieser Tagebücher sehr genau erinnern, was sie seinerzeit bei den Erzählungen der Mutter wahrgenommen hat.

Susanne Fritz:
Wie kommt der Krieg ins Kind.
264 Seiten, Wallstein
Verlag, Göttingen 2018
EUR 20,60

Sie beginnt Nachforschungen anzustellen. Aus diesen Erkenntnissen setzt sich der Inhalt des Buches zusammen. Ein beeindruckendes Zeitdokument. // **Maria Weywoda**

Klavier im Keller

Eine jüdische Familie, in Wien lebend, erfährt die ersten Repressionen des Nazi-Regimes (Reichsprogromnacht) und beschließt, Lisa, die hochbegabte, mittlere Tochter, mit einem Kindertransport nach England zu schicken, später sollte die jüngere Schwester nachkommen. Die Leser*in ist sofort mitten im Geschehen. Beeindruckend wird die Reise der Kinder geschildert. Für Lisa beginnt der Aufenthalt mit der Absage ihres Verwandten, der für sie gebürgt hatte. Im weiteren Verlauf erlebt sie aber viel Zuwendung und Unterstützung von Familien und auch im Kinder- und Jugendheim in der Willesden Lane Nr. 243, wo sie letztlich Aufnahme findet.

Mona Golabek
und Lee Cohen:
Die Pianistin von Wien.

Aus dem Engl. von
Dieter Kuhaupt.
252 Seiten, Amalthea
Verlag, Wien 2017
EUR 25,00

Trotz vieler Ängste um ihre in Europa verbliebenen Familien, machen die Jugendlichen eine ihrem Alter entsprechende Entwicklung durch. Unter dem Schatten der Kriegsereignisse entstehen Bindungen und Freundschaften. Im Zentrum der Erzählung steht die hochbegabte Lisa, die durch die Solidarität der Gruppe und die Förderung der Heimleiterin über die Widrigkeit der Umstände siegt und als gefeierte Pianistin ihr Lebensziel erreicht. Höhepunkt ist die Schilderung der Aufregung vor dem Vorspiel zur Aufnahme an die Royal Academy of Music. Die Leser*in sitzt selbst schlotternd auf der Bühne. Eine Leseempfehlung, besonders für Jugendliche in schwierigen Situationen. Ein Lichtblick, an ein gutes Ende zu glauben.

// **Erika Parovsky, Lesetheater**

Überleben als U-Boot

Obwohl katholisch getauft, wird Walter, als Folge der rassistischen Ahnenforschung und Sippenhaftung, zum Juden erklärt. Der auf wahren Begebenheiten beruhende Roman beginnt mit einem Abschiedsbrief, der einen Selbstmord wegen der Vorladung zur Gestapo vortäuscht. Das Buch endet auch wieder mit einem Jahre später tatsächlich verübten Suizid. Diesmal ohne Abschiedsbrief.

Ljuba Arnautović:
Im Verborgenen.
192 Seiten, Picus
Verlag, Wien 2018
EUR 22,00

Dazwischen liegt eine erschütternde Schilderung von historischen und privaten Ereignissen, die eng miteinander verknüpft sind. Im Zentrum des Geschehens in Wien steht eine kleine Gruppe von Menschen, die unter Missachtung der eigenen Gefahr bereit ist, Hilfe zu geben. Die wichtigsten Personen der Handlung sind Eva mit ihrer Familie und der protestantische Pastor Hans Rieger. Nachdem Hans Rieger in meiner evangelisch orientierten Familie hohes Ansehen genoss und auch mich als Kind beeindruckte, war alles über ihn geschriebene sehr faszinierend für mich. Ebenso die Schilderung der Verhöre in der NS-Zeit in Österreich und jener in der UdSSR. Der Vergleich ist deprimierend.

Es ist wünschenswert, wenn viele Menschen jeglichen Alters dieses Buch lesen könnten! // **Erika Parovsky, Lesetheater**

Gefängnistrauma

2001 wurden Sibylle Plogstedts (Mitgründerin der Courage) Gefängniserfahrungen erstmals aufgelegt, heuer wurden sie neu herausgegeben. Die Autorin war 1968 politisch im deutschen

SDS tätig und unterstützte Petr Uhl, einen wichtigen politischen Oppositionellen in der Tschechoslowakei, und seine Gruppe, die dort am Aufstand (Prager Frühling) gegen die damaligen Machthaber beteiligt waren. Schließlich wird Sibylle inhaftiert und zu zweieinhalb Jahren Haft verurteilt. Sie schildert ihren Alltag als politische Gefangene im Gefängnis und bezieht sich auf ihre weiblichen Mithäftlinge. Eine der

Sibylle Plogstedt:
Im Netz der Gedichte
– *Gefangen in Prag nach 1968.*

200 Seiten, Ulrike
Helmer Verlag,
Sulzbach/T. 2018
EUR 16,00

recherchiert die Autorin vor Ort, ob Marta eine Auftragsnehmerin des Geheimdienstes oder aufgrund einer psychischen Erkrankung agiert hat. Der Gefängnisalltag ist nachvollziehbar rekonstruiert. Anhand von Sibylles Aufdeckungsarbeit wird deutlich, wie intensiv und nachhaltig die Beziehung zu Marta sie bewegt hat. In Anbetracht dessen, wie produktiv sie filmisch und journalistisch in den letzten Jahrzehnten war, ist es beeindruckend, wie sie vermittelt, dass die Auflösung ihres Gefängnistraumas ihr lebensbegleitendes Primärthema gewesen sei. // **Antonia Laudon**

Außergewöhnliche Porträts

Das Problem bei Rezensionen von Graphic Novels bzw. in diesem Fall einer Graphic Biography ist die Schwierigkeit, die Wirkung des Gezeichneten in Worte zu fassen, denn gerade das macht das Besondere aus, das Zusammenwirken von Text und Bild zu einem besonderen Leseerlebnis. In Pénélope Bagieus Band „Unerschrocken“ sind biografische Kurzporträts von 15 (mehr oder weniger) berühmten Frauen vereint, die jede auf ihre Art, in ihrer

Pénélope Bagieu:
Unerschrocken 1.
Fünfzehn Porträts außergewöhnlicher Frauen.

Aus dem Franz. von
Claudia Sandberg
und Heike Drescher.
Reprodukt, Berlin 2017
EUR 24,70

Epoche und in unterschiedlichen Weltgegenden Außergewöhnliches getan haben, wider alle Widerstände, unbeugsam und immer mit einem starken Willen für Veränderung. Ich muss gestehen, dass ich von den 15 auf Anhieb nur Josephine Baker und Tove Jansson kannte und auch von Christine Jorgensen, deren Geschichte als erste Transgender Person in den 1950ern durch die Medien ging, gehört hatte. Dann wurde mein Wissen wäge, Leymah Gbowee, Frauenrechts- und Friedensaktivistin in Liberia und später Friedensnobelpreisträgerin oder Wu Zetian, einzige Kaiserin Chinas im

7. Jahrhundert oder Nzinga, Königin von Ndongo und Matamba (17. Jh.), kluge Herrscherinnen, aber nicht gerade zimperlich im Umgang mit Feind*innen. Entdeckerin Delia Akeley und Gynäkologin Agnodike im antiken Griechenland – Leerstellen in meinem Geschichtswissen. Die Porträts sind pointiert formuliert und zeichnerisch humor- und schwungvoll interpretiert, mit ähnlicher Bestimmtheit, Direktheit und Unerschrockenheit, die auch die Protagonist*innen ausstrahlen. Wie schön, dass im Mai auch schon Band 2 mit weiteren Biografien erschienen ist! // **ES**

Terrorismus in Russland vor 1917

„Gross waren die Anforderungen, aber leicht für den, der vom revolutionären Gefühl beseelt war, jenem hochgespannten Gefühl, das keine Hindernisse kennt [...]“ – unerschrocken und zielgerichtet mutet der autobiografische Bericht Vera Figners von den Vorbereitungen und der Durchführung des

Attentats auf den Zaren im Jahr 1881 an, an dem die Revolutionärin als treibende Kraft mitwirkte. Im repressiven Gesellschaftssystem Russlands vor der Revo-

Vera Figner:
Das Attentat auf den Zaren.

96 Seiten, bahoe books, Wien 2017
EUR 10,00

lution erforderte dieses Unterfangen sowohl unbändigen Idealismus als auch nüchterne Planung und langjährige Organisation. Ständige Rückschläge in Form von missglückten Aktionen, Verrat, Verhaftungen und Hinrichtungen ihrer Genoss_innen gehörten zum Alltag – schienen den revolutionären Geist der Autorin aber eher zu festigen als einzuschüchtern. Ihre Arbeit in der Partei Narodnaja Wolja (dt. Volkswille), die von propagandistischen Tätigkeiten über Auslandskorrespondenzen bis zur Planung und Durchführung von Attentaten reichte, wirkt in ihrer Beschreibung wie selbstverständlich – Vera Figner betrachtet sie nicht als Belastung, sondern als notwendige Schritte auf dem Weg zur Befreiung der russischen Bevölkerung.

Erschienen ist der schmale Band in der Reihe „100 Jahre Russische Revolution“ und er beleuchtet nicht nur eines der prägendsten Ereignisse auf dem Weg dorthin, sondern gibt auch interessante Einblicke in die politische und soziale Landschaft Russlands des späten 19. Jahrhunderts. // **Rebecca Strobl**

Der Dschihad zweier Schwestern

Zwei Schwestern, 16 und 18 Jahre alt, reisen 2013 von Norwegen nach Syrien, um sich dem IS anzuschließen. Eines nachmittags kommen sie nicht nach Hause, verabschieden sich via Email von ihrer Familie

und treten ihre ein Jahr lang heimlich geplante Reise an. Die Familie war einst vor dem Bürgerkrieg in Somalia nach Nor-

wegen geflohen. Die Familienmitglieder hatten sich unterschiedlich im Exil eingelebt. Beide Schwestern verfolgten seit ihrer Pubertät immer intensiver eine islamische Radikalisierung. Sie empfinden „Die Muslime werden heutzutage aus allen Richtungen angegriffen, und da müssen wir etwas tun“. Ihr Vater reist ihnen nach, um sie zurückzuholen.

Åsne Seierstad recherchierte intensiv, um den Werdegang der Schwestern Ayan und Leila nachzuzeichnen. Im Stile investigativen Journalismus' wird detailliert, anhand von Emails, Chatprotokollen, Gesprächen mit ehemaligen Freund_innen, Lehrer_innen, Familienmitgliedern die Entwicklung der Schwestern dargelegt. Die Geschichte der zwei Schwestern wird eingebettet in einen historischen Rahmen des Syrienkonflikts. Auch ohne Einverständnis der Schwestern empfindet deren Familie das Buch als wichtigen Beitrag gegen islamistische Radikalisierung. // **JAW**

Bilder, die bleiben

Zunächst vorweg: Dieses Buch ist tief beeindruckend. Das Herzstück bildet die erste deutsche Übersetzung der autobiografischen Aufzeichnungen der Musikwissenschaftlerin Anneliese Landau (1903–1991). Von frühen Antisemitismuserfahrungen ist hierin zu lesen, den (zunächst heimlichen) Besuchen musikwissen-

schaftlicher Kurse an der Universität Halle, der wachsenden Anerkennung unter den Größen des Faches (Arnold Schering, Alfred Einstein etc.). Dann die zunehmend schwieriger werdende Lage in Deutschland – als Jüdin konnte

Anneliese Landau ihren Beruf immer weniger ausüben. Sie engagierte sich im jüdischen Kulturbund, hielt dort äußerst erfolgreich Vorträge. Schließlich die Emigration in die USA, wo sie als Frau in der Musikwissenschaft

kaum Fuß fassen konnte und zu einer äußerst engagierten Musikvermittlerin wurde. Aus den Erinnerungen Landaus erwächst dabei eine Geschichte über die Veränderungen des Kulturlebens in der NS-Zeit ebenso, wie eine Geschichte über Erfahrungen der Ausgrenzung als jüdische Frau. Der reichhaltige autobiografische Text wird im Band ergänzt durch die Edition von Briefen, die Landaus in Berlin verbliebene Mutter ihr in die USA schrieb. Bedrückend dabei die immer aussichtsloser werdende Situation, die Bemühungen, doch noch aus Deutschland rauszukommen und nicht dort zu enden „wo die Geschwister der Tante Trude sind“. Abgerundet wird dieses eindrucksvolle Buch durch Briefe Landaus an Komponisten der Zeit und einen Beitrag Lily E. Hirschs zu Landaus beruflicher Tätigkeit in der Jewish Centers Association in Los Angeles.

// **Kordula Knaus**

„Ehre der Arbeit, Genosse ...“

Sandra Brökel hat die Lebensgeschichte des Prager Psychiaters Pavel Vodák (1920–2002), basierend auf dessen verschriftlichten Erinnerungen, akribisch und mit Empathie nachgezeichnet. Es ist ihr gelungen, ein Stück Vergangenheit lebendig werden zu lassen, das im Kontext von Migration und Zuwanderung nach Europa aktueller nicht sein könnte. „Das verbindet die Sterbenden mit den Flüchtenden. Sie brechen auf in eine ungewisse Zukunft. Beide ängstigen sich vor dem Unbekannten. Sie wissen nur, dass es kein Zurück gibt.“

Dreh- und Angelpunkt bildet das Jahr 1968 und die Niederschlagung des Prager Frühlings. Vodák – getragen von der Hoffnung auf einen menschlichen Sozialismus in der

Tschechoslowakei – ist aktiv involviert in die konspirativen Treffen jener Zeit, bei denen v. a. Intellektuelle gesellschafts- und kulturpolitische Reformkonzepte diskutieren, erarbeiten und publizieren. Als ihm nach dem Scheitern der „Konterrevolution“ untersagt wird, zu Kongressen in westliche Länder zu reisen, und er (scheinbar) als „Staatsfeind“ von ihm nahestehenden Menschen beobachtet wird, beschließt er, mit Frau und Tochter das Land zu verlassen. Vodáks/Brökels Schilderung nicht nur der Flucht zeugt von Spannung, die sich authentisch liest und in ihren Bann zu schlagen vermag.

Die Gattungsbezeichnung „Familienroman“ mag irritieren, handelt es sich doch einwandfrei um eine Biografie, auch die Briefe sind Originale. Pavel Vodáks Tochter Pavli übergab Brökel, mit der sie befreundet war, die Aufzeichnungen ihres Vaters. Sie füllte Leerstellen und verhalf so einem Vermächtnis zur Buchpublikation.

// **Karin Ballauff**

Hebammengeschichte mit Schwächen

In zahlreichen Gesprächen hat die Journalistin Rebekka Haefeli von Augusta Theler Geschichten über deren Beruf als Hebamme erfahren. Im vorliegenden Buch erzählt sie viele Einzelerlebnisse nach und beschreibt detailliert das Handeln der Geburtshelferin innerhalb und außerhalb des Kreißsaals eines Schweizer Spitals. Sie vermittelt dabei strecken-

weise das Gefühl, direkt vor Ort dabei zu sein und die großen Gefühle, Ängste und Freuden von Schwangeren, frischgebackenen Vätern und krähenden Neugeborenen mitzuerleben. Haefeli ist in jeder Zeile dieser Aufzeichnungen beeindruckt von diesem Beruf und was Theler alles leistet. Gleichzeitig gibt sie auch Einblick in den Werde-

gang der 1965 Geborenen, die mit vielen Geschwistern unter ökonomisch ärmlichen Verhältnissen aufgewachsen ist und als Hebamme in zahlreichen Krisengebieten der Welt im Einsatz war. Theler stellt sich selbst immer wieder in die Tradition von Hebammen, so auch in die Linie ihrer Großmutter. Haefeli informiert kursorisch über die historische Entwicklung dieses Frauenberufs in der Schweiz und die beschwerlichen, extrem unterbezahlten Bedingungen, unter denen diese Frauen tätig waren.

Der Text bleibt in den Sichtweisen von staunender Journalistin und begeisterter Hebamme, soziale, gesellschaftspolitische Kritik bleibt kontextlos und stellenweise naiv – entsprechende Literatur gäbe es; leider sind auch die Schilderungen über Menschen und Bedingungen außerhalb Europas von unreflektierten kolonialen Erzählperspektiven geprägt. So ist das Buch eine etwas distanzlose, aber liebevolle Würdigung von Hebammen.

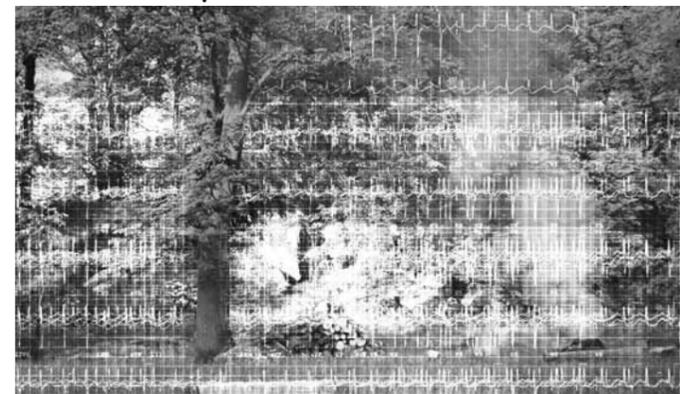
// **Meike Lauggas**

Pionierin am Steuer

Es ist das Jahr 2011, in dem eine Frau in ihr Auto steigt und einfach losfährt. Sie verändert ihr Leben mit dieser Entscheidung radikal. Denn Manal al-Sharif ist die erste

Frau, die in Saudi-Arabien selbst Auto fährt – und dafür ins Gefängnis kommt. Und das, obwohl es im saudi-arabischen Gesetzbuch kein Frauenfahrverbot gibt, es auch keine religiöse Bestimmung ist. Das Verbot ist lediglich ein ungeschriebenes Gesetz, das von der Religionspolizei strikt geahndet wird und knapp die Hälfte der saudi-arabischen Bevölkerung zu einem Schattendasein verurteilt. Das Video der Autofahrt wird vielfach online angeklickt und angeschaut und macht Manal al-Sharif zu einer der wichtigsten Kämpferinnen für Frauenrechte in der islamischen Welt.

In ihrem Buch schildert sie detailliert und eindringlich ihre Kindheit und Jugend. Sie gibt tiefe Einblicke in den streng geregelten Alltag einer saudischen Familie. Spannend auch, wie Manal al-Sharif von einer streng gläubigen Mus-



lima, die die Musik-Kassetten ihres Bruders in den Ofen wirft, zu einer Frau mit viel Mut und Ausdauer wird, die ein Signal setzt. Für Frauen am Lenkrad des eigenen Lebens.

// **Christiane Varga**

Frauen im Buddhismus

Während der Buddhismus in der westlichen Welt ja oft mal romantisiert wird, repräsentiert er bei genauerem Hinsehen allerdings eine zutiefst traditionelle Männerwelt. Kelsang Wangmo, als Kerstin Brummenbaum in Deutschland geboren, weiß davon zu berichten. Sie hat ein jahrzehntelanges Studium der tibetisch-buddhistischen Philosophie

in Nordindien absolviert und wurde schließlich als erste Frau der Welt im Jahre 2011 mit dem Titel „Geshe“ gewürdigt. Dieser Titel entspricht dem akademischen

Grad eines Doktors und war zuvor nur Männern vorbehalten. Mit unglaublicher Kraft überwindet sie Hürden, die ihr Frau-Sein mit sich bringt. Zum Beispiel, dass ihr Unterrichtsinhalte einfach verwehrt bleiben, weil sie eine Frau ist. Kelsang Wangmo erzählt, dass sie aufgrund der eklatanten Benachteiligungen sogar eine Geschlechtsumwandlung in Betracht gezogen hatte. Dennoch, die Verleihung des Gelehrten-Titels an sie bedeutet einen Kurswechsel und verspricht Hoffnung auf eine Aufwertung der Rolle der Frau im patriarchal geprägten tibetischen Buddhismus. Anne Siegel hat ein sehr wichtiges und schönes Werk verfasst, welches nicht nur von Kelsang Wangmos Erfahrungen und beeindruckendem Werdegang erzählt, sondern auch einen Überblick über andere westliche Frauen im tibetischen Buddhismus gibt sowie eine historische Einordnung der Rolle der Frau. // **Birgit Coufal**

Ich werde gebraucht, also bin ich

✂ Margaret Stonborough-Wittgensteins Kindheit in der reichsten Familie Wiens, mit DienerInnen, Hauslehrern, umgeben von Künstlern, Gelehrten und einer großen Geschwisterschar, jedoch wenig elterlicher Liebe, war für sie Auftrag. Der enorme Reichtum machte Schuldgefühle und bedeutete ihr Verantwortung. Sie nahm ihr eigenes Leben in die Hand, selbstbewusst und unkonventionell. Sie heiratete jung, gestaltete für sich und ihren unsteten Mann Wohnungen und Häuser. Interessiert an Naturwissenschaft machte sie 1909 in der Schweiz die externe Matura, um Mathematik und Physik zu studieren. Margaret stiftete und verhinderte Ehen, erzog neben ihren beiden Söhnen auch zwei Pflegesöhne. Sie setzte sich für die Resozialisierung von Straftätern und für Kindsmörderinnen ein, förderte als Mäzenin junge Künstler, organisierte in den USA Geld und Unterstützer für Milchlieferungen ins ausgehungerte Nachkriegs-Wien. Ihren Bruder Ludwig holte sie mit dem Bauprojekt in der Kundmangasse – bekannt als „Wittgenstein-Haus“ – aus der Depression. Sigmund Freud, den sie eifrig las und heftig kritisierte, rettete sie aus Nazi-Wien. Margaret war ohne Frage eine spannende Frau, die das geliebte Wien nie lassen konnte. Die Biografie ist aber auch die Geschichte einer spannenden Familie mit Genialität, Verrücktheiten und Tragödien, angesiedelt im Wien der Jahrhundertwende, dem Kriegspatriotismus zum Beginn des 1. Weltkriegs, dem Schwarzen Freitag, der ihr Vermögen schrumpfen ließ, bis zur braunen Naziherrschaft.

✂ *Rosemarie Zehetgruber*

In die Berg bin i gern

✂ Zwölf sehr persönliche Geschichten und Lebensentwürfe sehr unterschiedlicher Frauen zwischen 18 und 86 Jahren, die alleine, mit ihren Partnern und Kindern oder Helfer_innen Bauernhöfe in unterschiedlichen Höhenlagen bewirtschaften, vermitteln einen vielfältigen Eindruck vom Leben von Bergbäuerinnen in der Schweiz – ein Leben getragen von großem Idealismus und hohen Wertvorstellungen, von der Liebe der portraitierten Frauen zu den Tieren und zur Natur, von anstrengender körperlicher Arbeit, die gut tut, und mitunter auch von finanziellen Sorgen. Die Frauen geben Einblicke in ihre Biografien: Für manche ist das Bergbäuer_innendasein die Erfüllung eines Kindheitstraums, für andere ein Weg nach einschneidenden Umbrüchen in ihrem Leben. Manche verwirklichen sich ihren Traum alleine, die meisten aber mit Partner – Partnerinnen kommen im Buch leider nicht vor. Am Ende jeder Geschichte steht das klare Bekenntnis der Frauen zu ihrem Lebensstil und die bewusste Entscheidung dafür. So persönlich die Geschichten auch sind, so lassen sie doch auch immer etwas aus. Dies zieht sich in den Bildern vom Bergbäuer_innenleben, die nie alles zeigen, immer etwas zurückhalten und so auch Raum für eigene Fantasien lassen, fort. Fazit: Ein Bilderbuch mit liebevollen Gute-Nacht-Geschichten, die beruhigen, aber auch inspirieren – insbesondere diejenigen, die sich Gedanken darüber machen, einen ähnlichen Lebensweg einzuschlagen. ✂ *Sonja Gruber*

Margret Greiner:
Margaret Stonborough-Wittgenstein.
Grand Dame der Wiener Moderne.
301 Seiten, Kremayr & Scheriau, Wien 2018
EUR 24,00

Daniela Schwegler,
Stephan Bösch:
Landluft
– Bergbäuerinnen im Portrait.
251 Seiten, Rotpunktverlag, Zürich 2017
EUR 38,00

Melancholische Lebensbejaherin

✂ Astrid Lindgren ist im Jahr 1907 in Schweden, in eine ruhige Welt, ohne Auto-, Flugzeug-, Radio- oder Fernseherlärm, hineingeboren. Nur das Rauschen des Regens, das Rufen der Tiere im Stall oder das Krachen des Baumes, wenn dieser geschlagen wurde, waren zu hören. Sie hatte eine glückliche Kindheit in einem kleinen roten Haus im schwedischen Näs mit ihren Eltern und drei Geschwistern. Ein Jahrhundert lang hat sie vieles erlebt und durchgestanden: Glück, Leid, Verrat, Krieg und Versöhnung. Dennoch war sie über ihr Privatleben fast schweigsam. Die Jahrhundertfrau, wie sie von der Autorin Schönfeldt bezeichnet wird, habe sich selbst als glücklich und schwermütig zugleich gesehen, als sogenannte melancholische Lebensbejaherin. Die Autorin Schönfeldt hat Lindgren im Jahr 1956 in Hamburg persönlich kennengelernt. Ab dem Jahr 1986 haben die beiden Frauen auf Furusund, dem schwedischen Landwohnsitz von Lindgren, viele schöne persönliche Stunden erlebt, damit die vom Verlag beauftragte Biografie über die Jahrhundertfrau veröffentlicht werden konnte. Lindgren sei ein echtes Vorbild, deren fester Platz in der Familie mit ihrem Mut, trockenen Humor und ihrer ständigen Anwesenheit, wenn jemand Hilfe brauchte, in stärkster Erinnerung bleibe, sagte ihre Enkeltochter. Die Biografie über die großartige, weltberühmte und erfolgreiche Autorin der Kinder- und Jugendbuchliteratur und Jahrhundertfrau Lindgren ist lesenswert und zu empfehlen. ✂ *Vero*

Sybil Gräfin
Schönfeldt:
Astrid Lindgren.
Erinnerungen an eine Jahrhundertfrau.

156 Seiten, ebersbach & simon, Berlin 2017
EUR 16,80

AUTO-/BIOGRAFIEN LESBEN

Anne Lister aka „Gentleman Jack“

✂ Anne Lister, geboren 1791 in Yorkshire, ist 49 Jahre alt geworden, in denen sie akribisch Tagebuch schrieb. Sie war hochbegabt, selbstgelehrt in antiken Sprachen, Algebra – und in der Liebeskunst mit Frauen. Angelika Steidele beschreibt die schwierige Zeit der vorvorletzten Jahrhundertwende, in der es auch Frauen aus besseren Schichten nahezu unmöglich war, (finanziell) von Männern unabhängig zu leben. Anne Lister reist dennoch von einer Geliebten zur anderen, zu Pferd, mit Kutsche, zu Fuß, nahezu manisch getrieben von der Suche nach der wahren Liebe – und gutem Sex. Auch Rückschläge wie Geschlechtskrankheiten und grässliche medizinische Praktiken mit Quecksilbervergiftungen können sie nicht stoppen, eifrig beschreibt sie in ihren teilweise wegen ihrer Brisanz in Codierung geschriebenen Tagebüchern, wie sie ihre Zeitgenossinnen dazu bringen konnte, geradewegs in ihr Bett zu springen – und verzeichnete buchhalterisch genau, was im Detail dann dort passiert ist. So fern scheinen die Zeiten gar nicht – kennt nicht jede das

Angela Steidele:
Anne Lister. *Eine erotische Biographie.*
328 Seiten, Matthes & Seitz, Berlin 2017
EUR 28,80

deprimierende Gefühl, wenn sich die Jugendliebe doch dem reichen Ehemann zuwendet, oder das Prickeln, wenn eine die langweilige Geliebte zu Gunsten einer aufregenderen neuen Eroberung aufs Nebengleis schiebt? Anne Lister wollte womöglich ungestört und friedlich leben wie ihre Bekannten, die Ladies von Llangollen, Englands erstes berühmtes Frauenpaar. Doch stattdessen besteigt sie Berge und begibt sich auf aufregende Reisen, wie Band zwei der Anne Lister Trilogie im Detail zu erzählen verspricht! ✂ *Karin Schönpflug*

BELLETRISTIK

ROMANE

Attentate

✂ Der dystopische Roman von Juli Zeh spielt im Jahr 2025 in Deutschland und ist gleichzeitig erschreckend nah an heutigen Verhältnissen: Leicht erkenntlich haben wir es darin mit der AfD und dem sogenannten IS zu tun, Merkel hat abgedankt und Trump regiert die USA noch immer. Hauptprotagonistin Britta lebt mit Ehemann und kleiner Tochter in einem luxuriösen „Betonwürfel“, Sushis werden mit klebrigen Fingern selbst gemacht, Kinder vor den Fernseher gesetzt, guter Wein mit Freund_innen getrunken – was sollte Weltverbesserung schon bringen. Womit Britta an suizidären Menschen so gut verdient, erschließt sich erst sukzessive und ist als Geschäftsmodell genauso clever wie grauenhaft. Sie betreibt dies erfolgreich mit ihrem schwulen Geschäftspartner und IT-Experten Babak, als einzelne Ereignisse wie auch die erste weibliche Kundin das eingespielte Team und Brittas ganzes Familiensystem aus dem Lot bringen. Das Buch ist fesselnd geschrieben, die Geschichte steuert voller Wendungen auf ein Ende zu, das fiebrig ersehnt und gefürchtet wird. Zeh besticht vor allem mit den Beschreibungen von kleinen Details und Vorkommnissen des Alltags, dem Arm des Vaters, der beim Anschubsen der Schaukel fast ausleierte, den unendlichen Debatten der Linken über den inneren Feind, der Tristesse des sauberen Kleingartenheims. Thrillerhaft verhandelt werden dabei nichts weniger als die Grundfesten von Demokratie in Zeiten von Rechtspopulismus und Terrorismus. Eine Empfehlung! ✂ *Meike Lauggas*

Biografie als Selbstaussage

✂ Nach dem Erfolg mit dem beeindruckenden Buch „Drei starke Frauen“ hat Marie NDiaye nun ein neues Werk vorgelegt: „Die Chefin. Roman einer Köchin“. Diesmal widmet sie sich einer einzelnen Frau, wieder einer Persönlichkeit, die sich nicht einfach einpasst in gesellschaftliche Erwartungen, die Risiken aufnimmt und ungefährlich an ihren Zielen festhält. Ein ehemaliger Assistentkoch erzählt über sie, die Chefin, die das ganze Buch namenlos so bezeichnet wird. Eingeschoben in kursiver Setzung sind Perspektiven eines älteren Mannes, der seinen Lebensabend in Lloret de Mar verbringt und den nahenden Besuch seiner erwachsenen Tochter fürchtet. Der Zusammenhang der beiden Erzählstränge verleitet zu Spekulationen und erschließt sich – wie so manches – erst am Schluss des Buches. Die Geschichte der erfolgreichen Köchin, die in ökonomisch sehr

armen Verhältnissen in Frankreich aufgewachsen ist, bildet den vordergründigen Fokus des Romans. Zugleich bleibt offen, inwieweit all dies nicht vielmehr über den sich erinnernden Assistentkoch aussagt, der schließlich immer wieder nur auf sein Unwissen über die von ihm so verehrte Köchin verweisen kann. Je sperriger sich die unzugängliche Chefin in ihrem Leben verhält, desto absoluter werden die Huldigungen des Assistentkochs über sie – und das in Sätzen, die sich auch über eine ganze Seite er-

strecken. Präzise und schnörkellos bleibt NDiaye neuerlich an ihren Figuren, schreibt dabei vom Kochen als großer Kunst, von Gerichten als Werken und gesellschaftlichen Kontexten, die beeinflussen und zugleich unberechenbar bleiben. ✂ *Meike Lauggas*

Menschen verlieren, Menschen gewinnen

✂ Evita Grecos Debütroman erzählt die Geschichte von Ada. Von ihrer Mutter als Dreijährige verlassen, wächst sie bei ihrer geliebten Großmutter Teresa auf. Als diese ins Krankenhaus kommt, sieht die mittlerweile erwachsene Ada schwierigen Zeiten entgegen. Die Besuche im Krankenhaus werden zu ihrem Lebensmittelpunkt. Dort lernt sie in der Cafeteria den Vertreter Matteo und auf der Station die Krankenschwester Giulia kennen. Die Geschichten um Ada, Teresa, Matteo und Giulia beleuchtet Evita Greco aus den je unterschiedlichen Perspektiven: die träumerisch ziellose Ada, der rastlose Matteo, die sich stets für ihre Patient_innen aufopfernde Giulia, die eigentlich

Evita Greco:
Das Geräusch der Dinge, die beginnen.
Aus dem Itali. von Christiane Landgrebe.
333 Seiten, Thiele Verlag, München-Wien 2017
EUR 20,60

Ärztin werden wollte, und die eigenwillige Teresa, die mit Tanzschuhen und rotem Lippenstift etwas Farbe in den Krankenhausalltag bringt. Evita Greco verknüpft deren Geschichten immer wieder mit ganz grundsätzlichen Fragen über die Art, wie Leben gelebt und gestaltet wird, die kleinen Dinge, die wachsen und tönen, die großen Gefühle und Beziehungen. Der Roman plätschert zunächst in einem sehr einfachen Erzählton gemächlich dahin, kann dann aber mit überraschenden Wendungen aufwarten, die von Ada, Matteo und Giulia klare Entscheidungen fordern und das Buch spannender machen, als es vielleicht zunächst erscheinen mag. ✂ *Kordula Knaus*

Wir stehen unter Schöpfung

Christine Pitzke erzählt uns in Fragmenten die Geschichte verschiedenster Menschen, welche sich um einen Turm, das dort stattgefundene Unglück, sowie den scheinbar verschwundenen Dieter und seiner Suche nach seinen Wurzeln in Amerika ranken. Es entsteht ein bunter Teppich von Eindrücken und Fragmenten aus den verschiedenen Leben: Berger, der nicht nur verzweifelt seinen Sohn Dieter sucht, sondern auch seine eigene Geschichte. Hilda,

Partnerin von Dieter, die mit beiden Beinen auf dem Boden steht. Kurt und Lydia, die Berger unterstützen und einen ganz eigenen Sinn suchen, in und mit ihrem Teeladen. Frau Lucy, die Geschichte wahr und einen Bogen zwischen Gestern und Heute zu spinnen weiß. So wird die Leserin mitgerissen auf der Suche – nicht nur nach Dieter und den Zusammenhängen. Die Autorin führt die Leserin mit liebevollem Blick und ausdrucksvoller schöpferischer Sprache durch ihren Roman. „Wir stehen unter Schöpfung, sagte er, und Hilda korrigiert ihn, wir stehen unter Strom, das könne man sagen, nicht aber: unter Schöpfung stehen, und der Bruder widersprach: doch, er könne, er müsse das, genauso Wörter sind die Erstgeworfenen, mehr ist ihnen nicht erlaubt, sie liegen wie ein Schnittmuster im Wattenmeer und ziehen erste Furchen.“ *///Stephanie Pralle*

Aneinander gekettet

Ein kleines Dorf im von Mangel und Armut geprägten postsowjetischen Georgien. Versteckt vor den Augen der Öffentlichkeit zieht eine pensionierte Lehrerin ihre Enkelkinder auf: siamesische Zwillinge. Dem Tod der Großmutter folgt ein Hochwasser. Die beiden werden aus ihrem verhassten, aber behüteten Versteck fortgeschwemmt und finden sich in einem kargen Krankenhaus

Ekaterine Togonidze: **Einsame Schwestern.** Aus dem Georg. von Nino Osepashvili und Eva Profousová. 179 Seiten, Septime Wien 2018 EUR 20,00

wieder, nichts ahnend von ihrer Besonderheit. Endlich sind sie zwar dem Haus der Großmutter entkommen, aber... Die Autorin, Jahrgang 1981, erzählt die beeindruckende und schreckliche Geschichte in Form der Tagebücher der beiden Schwestern und aus der Perspektive ihres Vaters, der zu spät von der Existenz seiner Töchter erfährt. Ein Plädoyer für Toleranz!

/// Sena Dogan

Es ist nie zu spät

Es ist die Geschichte einer späten Emanzipation einer 84-Jährigen. Drei Handlungen fügen sich zu einem Leben. Quendulin, die Erbin einer Papierfabrikantenvilla, wohnt mit Thea, die 15 Jahre jünger ist, zusammen. Quendulins verschollener Sohn wird in der Stadt gesichtet. Theas dominante Reaktion löst in Quendulin ein ihr wohlbekanntes Gefühl aus. Immer war sie Amboss, diesmal, das ist das erste Mal in ihrem Leben, wächst sie über sich hinaus. Auch wenn sie schon 84 Jahre alt ist, hat sie sich in einem entscheidenden Fall emanzipiert. Nie ist es zu spät. Die 1977 in Plauen in der damaligen DDR geborene Autorin bearbeitet ein wichtiges Thema neu und spannend. *///Maria Weywoda*

Bosporus ohne Romantik

Seit ihrem Studium in Deutschland arbeitet Fatma, eine Kurdin aus Mittelanatolien, bei einem niederländischen Konzern. Als ihr Arbeitsplatz einer Umstrukturierung zum Opfer fällt, nutzt sie die Gelegenheit, sich einen lang gehegten Traum zu erfüllen und nach Istanbul zu ziehen. Entstanden ist die Idee auf einer ihrer Dienstreisen, da war sie von der Stadt hingerissen. Ihre Versuche sich einzuleben, alte Kontakte wieder aufzunehmen, neue zu knüpfen, oder gar mit ihren 37 Jahren einen Arbeitsplatz zu finden, erweisen sich als deutlich schwieriger als erwartet. Seien es ihr Zurechtfinden in der Ordnung der Geschlechter, Treffen mit ehemaligen Schulfreundinnen, ein Rendezvous mit ihrem Jugendschwarm oder die Begegnung mit ihrer verwitweten und wiederverheirateten Mutter. Die mehrfach preisgekrönte Autorin, selbst als

Susan Kreller: **Pirasol.** 283 Seiten, Berlin Verlag, München 2017 EUR 18,99

neunjähriges Mädchen nach Deutschland migriert, erzählt fesselnd von den Widersprüchen, mit denen sich Fatma konfrontiert sieht, und lässt dabei die rasante Gentrifizierung in Istanbul nicht aus. Absolut empfehlenswert.

/// Sena Dogan

Das Abziehbild

Junge Georgier*innen, die in Amsterdam, einer Stadt ohne Vorhänge an den Fenstern, in der Drogen legal sind, versuchen, sich ihre Existenzen aufzubauen. Sie sind dem krisen- und kriegsgeschüttelten Georgien entflohen. Astamur, Ornithologe, ist dem Vogelzug der Nachtigallen aus dem iranischen Isfahan auf der Spur. Und sich selbst. Seit seiner frühen Kindheit ist ihm unklar, ob er nicht vielleicht doch sein verstorbener Zwilling Bruder Parwis ist. Auf der Suche nach den Zugvögeln findet er

seine Jugendliebe – in der Freundin seiner Frau Natascha – wieder, die in Russland ihre Krebserkrankung zu kurieren versucht. Subtil stellt die 1980 in Tbilisi geborene Autorin in ihrem Debütroman dar, wie Migration Türen öffnet und andere verschließt, wie sich die Identität als „Georgier*in“ in der Migration konstituiert und in Widerspruch zu Zurückgelassenem gerät. Ein schwer zugängliches, jedoch äußerst lesenswertes Buch. *///Sena Dogan*

Von Messie-Autor_innen & Enge am Badensee

In der Wohnung einer in die Jahre gekommenen russischen Prinzessin und eines italienischen Generals stapeln sich die Kostbarkeiten, der Kaffee muss jedoch im Stehen getrunken werden – keine freie Sitzgelegenheit. Voll geräumte Kellerabteile, ein altes Schloss aus dem 17. Jahrhundert, die U-Bahn in Tokyo oder das Basislager am Mount Everest – überall kein Platz mehr! Ist der Mensch einfach ungeeignet für die Welt? Margit Schreiner beantwortet diese Frage auf ihre eigene Weise. Mit amüsanten Beobachtungen ihrer Mitmenschen und viel schwarzem

Nestan Nene Kvinikadse: **Die Nachtigallen von Isfahan.** Aus dem Georg. von Tamar Muskhelishvili. 122 Seiten, Orlanda Verlag, Berlin 2017 EUR 15,00

Margit Schreiner: **Kein Platz mehr.** 176 Seiten, Schöffling & Co., Frankfurt / M. 2018 EUR 20,00

Humor kommt sie zu dem Schluss: Der Sinn des Todes muss wohl sein, endgültig Platz zu machen.

An eine Kolumnensammlung erinnernd lesen sich ihre Gedankengänge in einem Moment wie eine leichte Plauderei, im nächsten sind sie bissig – und dann tun sich Abgründe auf. Wer sich diesen gerne mit Sarkasmus und Sinn für tragisch-komische Momente nähert, für den/die wird Margit Schreiners neuer Roman ein Vergnügen sein. *///Sabine Schröder*

Lang lebe der Vorsitzende Mao

Drei Generationen von Musiker*innen werden durch die jüngere Geschichte der Volksrepublik China begleitet: Aufstieg von Mao, Kulturrevolution und die Proteste am Tian'anmen-Platz. Gerahmt, reflektiert und von außen betrachtet werden die Schicksale der verschiedenen Familienmitglieder von Marie alias Li Ling. Marie ist die Tochter eines nach dem Tod von Mao nach Kanada emigrierten Pianisten. In Vancouver wächst sie behütet auf. Die glückliche Kindheit nimmt ein jähes Ende, als ihr Vater in Hongkong Suizid begeht. In der Zeit der Trauer und Verzweiflung tritt Ai Ming in das Leben von Marie und ihrer Mutter. Die turbulente Geschichte ihrer

Madeleine Thien: **Sag nicht, wir hätten gar nichts.** Aus dem kanadi. Engl. von Anette Grube. 656 Seiten, Luchterhand, München 2017 EUR 24,70

Familienmitglied fällt in Ungnade, was jahrelange Auswirkungen auf alle folgenden Generationen hat. Hass und Grausamkeiten der Roten Garden, die schrecklichen Bedingungen von Umerziehungslagern in der Taklamakan-Wüste, die Brutalität der Volksarmee, die 1989 auf die Beijinger Bevölkerung schießt, von all dem wird berichtet. Dazwischen immer wieder Kapitel aus dem Buch der Aufzeichnungen, das sich wie ein roter Faden durch den Roman zieht und natürlich die Musik: Bachs Goldberg Variationen. Madeleine Thien ist ein großartiger Roman gelungen, sehr klug und absolut fesselnd. *///bf*

Hillary Jordan: **Mudbound.** *Die Tränen von Mississippi.* Aus dem amerik. Engl. von Karin Dufner. 384 Seiten, Pendo München 2017 EUR 15,50

Anna Derndorfer: **Ohne Schaf geht's nicht – Die Odyssee.** 203 Seiten, Drava Verlag, Klagenfurt/Celovec 2017 EUR 14,95

Die Odyssee – das Original mit Schaf

Endlich liegt die Odyssee in Originalform vor. Irrtümlich wurde sie mehr als zweitausend Jahre lang dem griechischen Dichter Homer zugeschrieben. Dank umfangreicher Recherche von Anna Derndorfer ist der authentische Text nun vorhanden. Die wirkliche Heldin und Autorin der Geschichte über die Irrfahrten „des Odysseus Huber, Sohn des Laertes Huber, in dessen Adern oberösterreichisches Blut fließt“, ist nämlich ein kleines Schaf mit drei schwarzen Punkten auf den Ohren. In fünfzehn Gesängen erfahren wir von den unglaublichen Abenteuern des Schafes, des Odysseus Huber und seiner Gefährten – allesamt Motorradproleten, angeführt von Karl, Odysseus' bestem Freund. Einzig durch die Hilfe des Schafes, es ist sehr klug und belesen, spricht mehrere Sprachen, beherrscht Sanskrit, gelingt es Odysseus verschiedene Monster und

Riesen zu bekämpfen, um schlussendlich der Rache Poseidons zu entgehen und sicher nach Ithaka zurückzukehren. Selbstverständlich wird auf der Reise das Leben vieler Opfertiere gerettet, darüber hinaus bezahlen unbeherrschte Gefährten ihren Fleischgenuss mit dem Leben. Esst Kräuter, Pflanzen und Früchte und trinkt köstlichen Traubensaft. No border! No nation! Animal liberation! *///bf*

Mississippi 1946

Die US-amerikanische Autorin beschreibt in ihrem 2009 erschienenen Debütroman die Geschichte einer schwarzen und einer weißen Farmerfamilie in Mississippi kurz nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Die Story wird aus der Perspektive von sechs darin vorkommenden Personen erzählt. Die McAllens sind weiß, gebildet und besitzen eine Baumwollplantage. Die Jacksons sind schwarz, ungebildet und Pächter der McAllens. Unterdrückungsverhältnisse aufgrund von Rasse, Klasse und Geschlecht sind eine Dimension des Romans. Die andere ist der Umgang von Kriegsheimkehrern – jeweils schwarz und weiß – mit der gesellschaftlichen

und familiären Situation im Süden des Landes. Die meisten Romanfiguren haben wenig bis gar keinen Handlungsspielraum, um die schrecklichen Ereignisse zu verhindern. Die, die einen hätten, nützen ihn nicht. Dee Rees hat das Buch 2017 erfolgreich verfilmt. Von der Kritik wurde es hochgelobt und bereits in 15 Sprachen übersetzt. Gut geschrieben, erschütternd, lesenswert. *///bf*

Das Drama der Freundschaft

Moritz und Raffael lernen sich zufällig im Alter von drei Jahren auf einem Kinderspielplatz eines Bergdorfes in der Nähe von Hallein kennen. Vom ersten Moment an bestimmt Raf, dass Motz und er Freunde für immer bleiben. In der letzten Klasse des Gymnasiums stößt Johanna zu den beiden und verschärft damit das Verhältnis zwischen Raf und Motz,

welches von Dominanz auf Raffaels Seite und Ergebenheit bei Moritz geprägt ist. Marie, die Mutter von Moritz, befürchtet von Anfang an, dass die Freundschaft ihres Sohnes mit Raffael und später auch mit Johanna negative Folgen haben wird. Sie handelt aber nie. Nach der Matura kommt es zu einem Bruch – Raffael verschwindet von der Bildfläche. 16 Jahre später treffen die drei scheinbar zufällig wieder zusammen. Erzählt wird die Geschichte nicht chronologisch aus der Perspektive von Moritz, Marie und Johanna. In ihrem Debütroman ist der Autorin eine Mischung aus tiefgründigen Psychogrammen der handelnden Personen und einer Betrachtung der Themen Liebe und Freundschaft gelungen. Schöne Sprache, fesselnd geschrieben, manche Stellen wirken durch die Intimität des Beschriebenen nahezu unerträglich. *///bf*

Neapolitanische Saga: Band 4

Langersehnt ist nun endlich der letzte Band der neapolitanischen Saga von Elena Ferrante erschienen. In Elenas Leben geht es sehr turbulent zu. Familiäre Verände-

rungen und ein Wohnortwechsel ergeben sich. Emotional geht es bei ihr auf und ab. Auch Lila tritt wieder stärker in ihr Leben. Lila konnte sich gemeinsam mit Enzo, ihrem Lebensgefährten, als IT-Technikerin etablieren. Sie kommt zu gewissem Wohlstand und ist eine angesehene Person im Rione. Die Beziehung der beiden ist nach wie vor von Wohlwollen und Neid, Vertrauen und großer Skepsis geprägt. Sie wird wieder fast so intensiv wie zu der Zeit, als die beiden Jugendliche waren.

Die Lektüre bleibt fesselnd. Jedoch anders als in den vorhergehenden Bänden fehlt ein gewisser politischer Biss. Das mag daran liegen, dass Elena eine Karriere als Autorin macht und die Zeit des Alters und der Reife mehr von angepasster Bequemlichkeit geprägt ist. Für Ferrante-Liebhaberinnen ein Muss – alle, die es noch werden wollen, sollten mit Band 1 beginnen und sich ausreichend Zeit nehmen. Neben der Lektüre steht alles andere still. *///bf*

Elena Ferrante:
Die Geschichte des verlorenen Kindes.
Reife und Alter.
Aus dem Ital.
von Karin Krieger.
614 Seiten,
Suhrkamp, Berlin 2018
EUR 25,70

Kilby Prison, Alabama, 1923

Roscoe ist verzweifelt. Er fühlte sich gezwungen mit seiner Frau Marie und dem gemeinsamen Sohn auf die Farm des verstorbenen Schwiegervaters in Alabama zu ziehen. Roscoes ganze Leidenschaft gehört jedoch der Elektrizität – mit dem Leben als Farmer kann er, der vorher als Elektriker in einem Kraftwerk gearbeitet hat, nichts anfangen. In der Ehe kriselt es. Roscoe sucht einen Ausweg, indem er mit der Hilfe von Wilson, dem schwarzen Farmarbeiter, Stromleitungen anzapft, um die Farm zu elektrifizieren. Sein Plan geht auf, aber nur für kurze Zeit. Bei einer Routinekontrolle der Leitungen durch einen Techniker kommt dieser bei einem Kurzschluss ums Leben. Roscoe wird zu zwanzig Jahren Haft in Kilby Prison verurteilt, Wilson zu zehn Jahren Zwangsarbeit in einer Kohlemine.

Virginia Reeves hat gut recherchiert. Ein Teil des Romans beschreibt den Alltag im Kilby Prison, das 1923 als Vorzeigehaftanstalt eröffnet wurde. Ed Mason, ein Mitgefangener und Freund von Roscoe, hat den ersten elektrischen Stuhl – Yellow Mama – für das Gefängnis gebaut. Er war von 1927 bis 2002 im Einsatz. Ein interessantes Debut, angesiedelt zwischen Gefängnisroman und Sittenbild. *///bf*

Virginia Reeves:
Ein anderes Leben als dieses.
Aus dem Engl. von Simone Jakob und Hannes Meyer.
320 Seiten, DuMont Buchverlag, Köln 2018
EUR 23,70

Todeszelle und Hinrichtung

Im Louisiana der 1940er Jahre ist ein Freigänger mit einem Henker und der „grausigen Gertie“, einem elektrischen Stuhl, unterwegs in ein Provinzgefängnis. Dort soll der junge Schwarze Will hingerichtet werden, weil er angeblich eine junge Weiße, Grace, vergewaltigt hat. Multiperspektivisch wird von den letzten Stunden vor der Hinrichtung berichtet. Will und Grace waren ein Liebespaar. Unglücklicherweise wurden sie von Graces Vater im Bett erwischt. Grace begeht Suizid. Ihr Vater sorgt dafür, dass Will der Prozess gemacht wird und auch dafür, wie er ausgeht. Der Roman wurde nach einer wahren Begebenheit geschrieben.

Elizabeth H. Winthrop:
Mercy Seat.
Aus dem amerik. Engl. von Hansjörg Schertenleib.
251 Seiten, Verlag C. H. Beck, München 2018
EUR 22,70

Elizabeth H. Winthrop ist ein Meisterwerk gelungen, ein Roman, der zu Tränen rührt. Tiefgründig, wunderbar geschrieben, mit einem überraschenden Ende. Absolute Empfehlung. *///bf*

Bei Gewitter

Der Sommer liegt heiß und schwül über Toronto. Rose sitzt im Büro des kleinen Programmkinos, das ihr der Vater hinterlassen hat und das sie gemeinsam mit ihrer Mutter mit Mühe am Laufen hält, als das erlösende Gewitter losbricht. Da passiert es. Rose verliert das Bewusstsein und findet sich plötzlich im Körper einer ihr fremden Frau wieder. Als sie zu sich kommt, ist sie verwirrt, aber auch fasziniert. Ein Migräneanfall? Ein Traum? Kaum hat sie sich von dem Schock erholt, zieht die nächste Gewitterfront heran und sie hat wieder diese Zustände. Schnell lernt sie, sich rechtzeitig an einem sicheren, unbeobachteten Ort einzuschließen, denn ihre Neugierde ist geweckt und sie findet Gefallen am Leben der Fremden, das so viel aufregender ist als ihres. Schließlich macht sie sich auch im realen Leben auf die Suche nach der Frau, in deren Körper sie schlüpfen kann. Getrieben von

Barbara Gowdy:
Kleine Schwester.
Aus dem Engl. von Ulrike Becker.
237 Seiten,
Antje Kunstmann, München 2017
EUR 22,70

Erinnerungen an ihre kleine Schwester, die als Kind ums Leben kam, einem Trauma, von dem Rose sich nie erholt hat. Nun gerät ihr Leben aus den Fugen, ihren leicht zwanghaften, spießigen Freund kann sie nicht mehr ertragen, ihre Mutter zeigt Anzeichen von Demenz. Rose steht am Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Ruhig erzählt die kanadische Autorin Barbara Gowdy Roses Geschichte und begibt sich dabei in die Grauzone zwischen Realität und Fantasie. Doch was heißt das eigentlich? Ist Rose psychisch oder physisch krank? Für die Handlung ist das letztlich nicht relevant, denn der Gewittersommer geht irgendwann auch wieder zu Ende. *///Est*

Transcorporation

Diese irrealer Geschichte handelt von einer Frau namens Augustine. Sie fühlt sich in ihrem eigenen Körper emotional unter ihrem Wert. Aber wenn sie in fremde Schuhe schlüpft, dann erlebt sie sich vollkommen stark, mit gestärktem Selbstwertgefühl. Augustine erfährt, dass sie, genauso wie ihre verstorbene Mutter, eine besondere Gabe besitzt: Sie kann sich in die Körper anderer Frauen transcorporieren, also in andere Frauenkörper schlüpfen, um leidenschaftlichen Sex zu haben und für eine bestimmte Zeit das Gefühl der Liebe zu erleben. Diese besondere Gabe ist aber nicht nur ein Glückstreffer für sie, sondern kann auch ein Fluch für andere werden. So passiert es, dass beispielsweise Melanie, eine Schuhverkäuferin,

Isabella Maria Kern:
Augustine.
274 Seiten,
latros-Verlag, Sonnefeld 2017
EUR 14,95

deren Körper von Augustine für die Transcorporation missbraucht wird, schon glaubt ihren Verstand zu verlieren, weil sie sich an jüngste Ereignisse und persönliche Bekanntschaften nicht erinnert und in eine psychiatrische Klinik eingeliefert wird. Leidet Melanie tatsächlich an Schizophrenie? Nur Augustine kennt den wahren Grund dafür. Bleibt es ihr Geheimnis oder gelingt es Augustine ihre besondere Fähigkeit auch zur Rettung ihrer Mitmenschen positiv einzusetzen? Und wie glücklich lebt Augustine tatsächlich in den Schuhen der anderen weiter? Ein spannender, unterhalt-

samer Roman, wenn auch unwirklich, mit dem Gedanken in fremden Schuhen sich in andere Menschen hineinzuzusetzen, um deren Leben und Liebe persönlich zu erleben. *///Vero*

Heimsuchung

Die junge, frisch verheiratete Schwarze Schriftstellerin* Dana wird im Kalifornien des Jahres 1976 unfreiwillig in ein Zeitloch gezogen und findet sich im 19. Jahrhundert auf einer Plantage in den Südstaaten wieder, wo sie den kleinen Rufus vor dem Ertrinken rettet. Diese unerklärlichen Zeitreisen wiederholen sich, jedes Mal „ruft“ Rufus Dana zu Hilfe. Er ist weiß, der Sohn eines Sklavenhalters, und wird, nachdem Dana ihm mehrfach das Leben gerettet hat, ihre Urururgroßmutter Alice vergewaltigen – und damit ihre Existenz ermöglichen. Dana ist also gefangen in einem ungleichen und dennoch wechselseitigen Abhängigkeitsverhältnis mit Rufus. Die Zeiträume, die Dana in der Vergangenheit der Sklaverei bringt, dehnen sich immer weiter aus, einmal zieht es sogar ihren weißen Ehemann mit. Dana – und aus einer privilegierten Position auch ihr Ehemann – erleben das System der Sklaverei am eigenen Leib. Mittels dieses Kunstgriffs lässt Butler ihre Leser*innen dieses System, wenn auch in abgeschwächter, „verdaulicher“ Form, nacherleben. Und sie zeigt, wie die Sklaverei die Gegenwart heimsucht, in ihr fortwirkt und dabei keine*n unverletzt lässt.

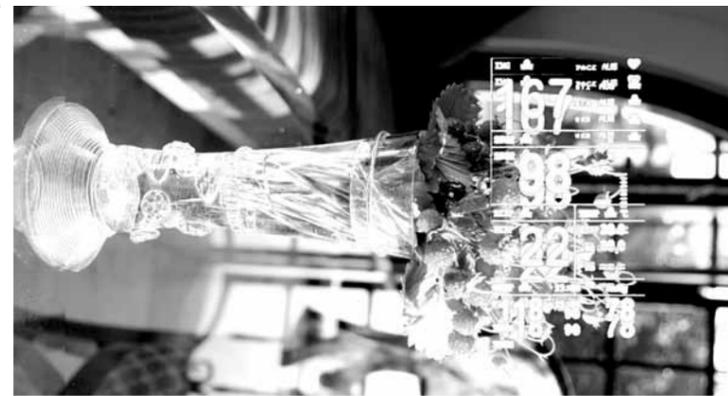
Es ist w_orten & meer, der sich als Verlag für antidiskriminierendes Verhalten versteht, und vor allem der Übersetzerin* Mirjam Nuenning zu verdanken, dass Kindred nun in einer Neuübersetzung vorliegt, die sich um eine dem Thema angemessene Sprache verdient macht und sich als positionierte Übersetzung gerade an eine Schwarze Leser*innenschaft richtet. *///Dagmar Fink*

Octavia Estelle Butler:
Kindred – Verbunden.
Aus dem Engl. von Mirjam Nuenning.
Vorwort von Mirjam Nuenning und Sharon Dodua Otoo.
361 Seiten, w_orten & meer, Berlin 2016
EUR 16,50

Der Traum vom „guten Leben“

Eine Kernfamilie will das gute Leben am Land leben und steigt aus. Die Eltern wollen – gut finanziell abgesichert – sich selbst versorgen, mit dem Nötigsten auskommen, der Welt und ihren Verfehlungen entsagen. Das Kind erzählt wie es den Ausstieg erlebt, wie die Eltern sich mehr und mehr aus der Welt zurückziehen. Es muss mit, ob es will oder nicht. Es wird aus der Schule genommen, vom Vater unterrichtet und dabei mit den komplexen Problemen dieser Welt, wie Klimawandel und Ozonlöchern, konfrontiert. Es ist noch keine zehn Jahre alt und reagiert darauf zunehmend mit Angstzuständen und flüchtet sich in eine Fantasiewelt. Was an dem Buch fasziniert ist die pointierte Beobachtungsgabe des Kindes, mit der es schonungslos die arrogante Selbstbezogenheit der Aussteiger-Eltern und deren Inkonsequenzen entblößt, wie den achtlose Umgang mit selbstproduzierten Lebensmitteln oder die laufende Anschaffung von teuren Aussteiger-must-have-Gadgets über das Internet. Die Autorin setzt das soziale, emotionale und das ideelle Versagen der Eltern über das kindliche Erleben gnadenlos in Szene. Ein Buch, das sprachlich wie inhaltlich nahe geht. Eine unbedingte Empfehlung für alle, die den Traum vom einfachen,

Simone Hirth:
Bananama.
190 Seiten, Kremayr & Scheriau, Wien 2018
EUR 19,90



guten Leben träumen oder auch für jene, denen Konzepte vom „Aussteigen“ etwas suspekt sind. *///Roswitha Hofmann*

Rückkehr ins Dorf

Kirchberg ist der Ort, in dem Hanna aufwuchs, betreut von ihren Großeltern Katharina und Erich. Hannas Mutter Maria, Katharinas und Erichs Tochter, zog ein Leben in der Großstadt ohne ihre Tochter vor. Auch Hanna zog fort aus dem Dorf nach Berlin, studierte und erkundete die Welt. Bis sie ernsthaft krank wurde, durch einen Schlaganfall kam ihr die Sprache zum Teil abhanden, auch ihr Körper funktionierte nur mehr eingeschränkt. Als Frau des Wortes war das ein harter Schlag, sie musste ihre Arbeit an der Uni aufgeben. Das Haus ihrer Kindheit steht nach dem Tod der Großeltern

Verena Boos:
Kirchberg.
366 Seiten, aufbau Verlag, Berlin 2017
EUR 22,70

leer, ein idealer Ort für Hanna, um in ihr neues Leben hineinzufinden. Das Leben der Kindheit und Jugend ist aber im Dorf auch ohne Hanna weitergegangen, und Freund und Freundin tauchen wieder in ihrem Leben auf – Patrizio, der Sohn der italienischen PizzeriaibesitzerInnen, und Sabrina. Aus Hannas Haus wird schließlich eine Wohngemeinschaft, in der sie ihr altes Leben neu überdenken und gestalten kann. Verena Boos hat einen großartigen Roman geschrieben, in Vor- und Rückblenden leuchtet sie Facetten aus dem Leben ihrer ProtagonistInnen aus, sie lässt die LeserInnen Verständnis für die Figuren finden und Anteil nehmen, versinken in den wunderbaren Stil des Buchs. *///gam*

Mutters Veränderung

Karen-Susan Fessels neues Werk ist ein dokumentarischer Roman über ihre Mutter Anke Fessel. Die Mutter lebt nach dem Auszug der Kinder und dem Tod des Vaters allein in dem Einfamilienhaus der Familie. Mit 76 Jahren stürzt sie beim Betten-

Karen-Susan Fessel:
Mutter zieht aus.
254 Seiten, Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2018
EUR 15,40

machen und bricht sich den Oberschenkel. In mühevoller Kleinarbeit robbt sie sich zum Telefon um ihre Freundin Anna anzurufen, nicht die Rettung. Anna soll ihr zunächst helfen sich anzuziehen und ein paar Sachen fürs Spital zu packen. Sie hat nicht vor, dem Schicksal so vieler alter Frauen zu folgen und ihre Mobilität zu verlieren. Zugleich ist es für sie klar, dass sie nicht mehr in dem Haus wohnen bleiben wird. So kommt sie nach dem Spital nur mehr einmal zurück, um ihre Sachen zu packen, und zieht in eine kleine Wohnung in einem SeniorInnenwohnhaus. Was für die Mutter ein leichter

Abschied zu sein scheint, stellt sich für die Autorin selbst nicht so leicht dar – das Haus ist ein Mietshaus, wenn es zurückgegeben wird, dann kann sie es nur mehr von außen betrachten – auch sie verliert dadurch in gewisser Weise ihr Zuhause.

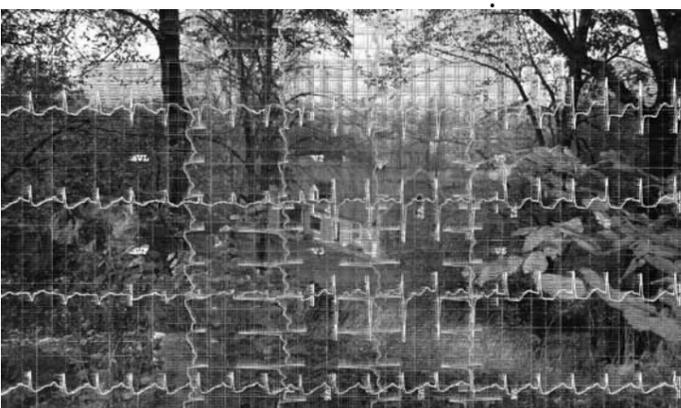
Schön ist die Beschreibung der Mutter-Tochter-Beziehung. Zwischen die Abschnitte der Geschichte schiebt Fessel eine ausführliche Schilderung der Vergangenheit der Mutter und zieht Brücken zur Gegenwart, sie arbeitet somit auch das Leben ihrer Mutter ein Stück weit auf. Schön zu lesen. //gam

Kaleidoskop

Das Besondere an diesem Buch ist, dass es ausschließlich aus der Ich-Perspektive von verschiedenen Menschen geschrieben ist, die Ausschnitte aus ihrem Leben erzählen und reflektieren. Im ersten Teil des Buches beschreiben SchülerInnen, die gemeinsam eine Klasse eines Elitegymnasiums in Potsdam (DDR) besuchen, die Zeit von 1989-1992, die gesellschaftlich von dem Systemumbruch in der DDR geprägt ist. Im zweiten Teil reflektieren dieselben Personen

Julia Schoch: **Schöne Seelen und Komplizen.** 320 Seiten, Piper, München 2018 EUR 20,60

Die Autorin schafft es problemlos, den verschiedenen Personen eine jeweils eigene Stimme zu geben. Herausgekommen ist ein Kaleidoskop an sehr persönlichen Erzählungen, die aber anhand des gemeinsamen Schulbesuchs verbunden sind und sich gegenseitig ergänzen. Schade ist jedoch, dass sich die Biografien in der Jetzt-Zeit sehr stark ähneln. Fast



alle leben ein mehr oder weniger gutbürgerliches Leben, sind verheiratet oder geschieden. Der einzige, der promiskuitiv lebt, ist natürlich schwul. Und die einzige weitere Person, die klar anders ist, ist auch die einzige, die im Laufe des Buches stirbt. Außerdem verwendet die Autorin dreimal im Buch das rassistische N-Wort, wobei es nur an einer Stelle für die Handlung dienlich ist, da es dort auch klar rassistisch konnotiert ist. //Sara John

Veränderung

Penelope hat einen schweren Verlust erlitten. Seither lebt sie zurückgezogen in einer etwas zwanghaften Welt, obwohl sie nach außen als Grundschullehrerin noch funktioniert. Ihre extrovertierte, lebensbejahende Mutter ist ihr keine Hilfe. Doch schließlich beginnt sich etwas zu ändern. Schritt für Schritt, Tag für Tag kommt Penelope aus ihrem Schneckenhaus. Wichtige Impulse kommen dazu von ihrer

Hanni Münzer: **Solange es Schmetterlinge gibt.** *Metamorphosis.* 375 Seiten, Eisele München 2017 EUR 13,40

über 80-jährigen Nachbarin Trudi, der der Alltag schön langsam beschwerlich wird, die aber Penelope erstmal so akzeptiert, wie sie ist. Und dann ist da noch der attraktive neue Nachbar Jason, der beharrlich immer wieder vor ihrer Tür steht. Der erst vor zwei Jahren gegründete Eisele Kleinverlag hat mit Hanni Münzer eine erfolgreiche Romance-Autorin an Bord geholt. Münzer startete ihren Höhenflug als Selfpublishing-Autorin 2013 mit dem ersten Band der Seelenfischer-Tetralogie. Inzwischen wurden ihre Bücher mehrfach als Taschenbücher aufgelegt, auch eine Verfilmung ist geplant. Freund*innen ihrer Bücher werden jedenfalls gut in ihr Universum versponnen, so kennen sie Trudi aus „Solange es Schmetterlinge gibt“ bereits aus „Marlene“ und Jason können sie im neu als E-Book erhältlichen „Unter Wasser kann man nicht weinen“ wiedertreffen. Feine Unterhaltungsliteratur.

//ESt

Nach Belieben

Amandas Mutter bekam als Hochzeitsgeschenk von ihrer Mutter eine feinsäuberlich in Leder gebundene Sammlung der Wochenendbeilage einer Zeitung, die den Titel „Enzyklopädie der Frau“ trug und im Laufe von vier Jahren alles Wissen sammelte, das die „moderne“ Frau so braucht, von Putzen über Einkochen bis zum Eheleben. Dieses Bild von Weiblichkeit der 1960er Jahre hat Amanda weit hinter sich gelassen. Sie ist erfolgreiche Professorin für Architektur und in jeder Hinsicht unabhängig. Kinder und einen Ex-Mann hat sie auch, doch vor allem hat sie jede Menge Liebhaber und die eine oder andere Liebhaberin, denn

Valeria Parrella: **Enzyklopädie der Frau.** *Update.*

Aus dem Ital. von Gudrun Jäger und Cathrine Hornung.

157 Seiten, Folio Verlag, Wien-Bozen 2018 EUR 20,00

ihre Lust ist groß und sie liebt es, begehrt zu werden, ohne Verpflichtung und nach ihren Regeln. Anhängliche Männer und solche, die schlecht im Sex sind, werden umgehend von der Bettkante gestoßen. So entsteht auf direkte und humorvolle Art ein Update der Enzyklopädie, aber immer noch mit Schlagwortverzeichnis und umfangreichen Erläuterungen und Querverweisen, die auch oft sehr hilfreich sind, wenn es an Kenntnis der italienischen Kulturszene mangelt. Abwechslungsreiche Lektüre für heiße Sommertage. //ESt

Das Porträt

Svea zieht mit ihrem neugeborenen Kind in das alte Haus, das den Eltern ihres Freundes gehört hatte. Der ist beruflich unterwegs und sie allein mit dem Kind. Der Sommer ist heiß, sie schläft, wenn das Baby schläft, oder trägt es stundenlang herum. Sonst kümmert sie sich um das Nötigste. Noch unsicher und ein wenig fehl am Platz in der neuen Rolle als Mutter, die sie zuvor nicht

Ada Dorian: **Schlick.** 262 Seiten, Ullstein, Berlin 2017 EUR 18,50

für sich in Betracht gezogen hatte. Nach und nach lernt sie ein paar Menschen aus der Nachbarschaft kennen. Als sie beginnt, im Haus etwas aufzuräumen und zu renovieren, findet sie ein altes Familienporträt mit Vater, Mutter, Kind. Sie beginnt nachzuforschen über die Geschichte

des Hauses und seiner Bewohner*innen, doch irgendwie passen die Fakten nicht zu dem Bild. Die junge deutsche Autorin Ada Dorian, die vor zwei Jahren für den Ingeborg-Bachmann-Preis nominiert war, legt mit „Schlick“ nun ihren zweiten Roman vor. Angenehm zu lesen vermittelt das Buch sehr gut Sveas Stimmung und Identitätssuche im Kontrast zur Gesellschaft vor 100 Jahren und heute. Empfehlenswert. //ESt

Unheilbar

Bergljot hat vor vielen Jahren mit ihrer Familie gebrochen, doch eines Tages wird sie in Erbstreitigkeiten, die sich zwischen ihren Geschwistern immer mehr aufheizen, hineingezogen. Dabei geht es um ein Wochenendgrundstück mit zwei einfachen Holzhäusern, wie sie in Skandinavien viele Familien besitzen. In den 1960er- oder 70er-Jahren günstig erworben, im Wald oder am Meer, und mit einfacher Ausstattung. Inzwischen sind diese Grundstücke, je nach Lage, unbezahlbar. (Ein wenig vergleichbar mit Wiener Schrebergärten.) Bergljot hat zwar auch eine Meinung im entstandenen Streit, doch eigentlich geht es ihr nicht um Geld. Es geht ihr um die Anerkennung ihrer Kindheitsgeschichte als wahre Geschichte. Einer Geschichte des sexuellen Missbrauchs durch den Vater. So lange er lebte, hoffte sie auf ein Schuldeingeständnis, noch im Nachlass hofft sie auf einen Brief, irgendetwas. Doch

Vigdis Hjorth: **Bergljots Familie.** Aus dem Norw. von Gabriele Haefs. 385 Seiten, Osburg Verlag, Hamburg 2017 EUR 20,60

nicht nur der Täter schweigt, auch die anderen Familienmitglieder stehen auf dem Standpunkt, dass man die Wahrheit halt nicht kennen kann, wenn Aussage gegen Aussage steht. Der neuerliche Kontakt mit der Familie reißt Wunden auf, doch Heilung oder Versöhnung sind ferner denn je. Eine ruhig erzählte Geschichte, die die Protagonistin immer stärker in die Abwärtsspirale zieht. Ungemein eindrücklich. Doch auch wenn eine laut rufen würde: „Bergljot, ich glaube dir“, würde das nicht genügen. Brillant in Literatur umgesetzte Gefühle! //ESt

Wege zum Nachkriegs-Glück

Im Jahr 1949 beginnt der zweite Teil von Carmen Korns Jahrhunderttrilogie, in deren Mittelpunkt vier Freundinnen und ihre

Leben in Hamburg stehen. Henny, Käthe, Ida und Lina sind zusammen erwachsen geworden, haben sich in Männer oder eine Frau verliebt, geheiratet und sich scheiden lassen, Kinder bekommen oder eine illegale Abtreibung überstanden. Jetzt im zweiten Band gehen die Vier auf die 50 zu. Zwei Weltkriege und den Nationalsozialismus haben sie er- und überlebt, und es scheint, als wolle ihnen die Autorin nicht mehr allzu viel zumuten. Im Hamburg der Nachkriegszeit kommen sie und ihre Familien durchwegs zu Wohlstand. Sanftmut, Verständnis und Mitgefühl dominieren die Gefühlswelt der Charaktere. Will mit einer einmal die Leidenschaft durchgehen, siegt dann doch die Vernunft. Auch der nächsten Generation, deren Geschichte im Roman ebenfalls erzählt wird, sind negative Gefühle eher fremd. Hennys Sohn Klaus, der schon als Jugendlicher weiß, dass er schwul ist, findet ohne Umwege zur großen Liebe. Nur sein Vater Ernst kann nicht mit

Carmen Korn: **Zeiten des Aufbruchs.** 608 Seiten, Kindler/Rowohlt, Reinbek bei Hamburg 2017 EUR 20,60

der Homosexualität seines Sohnes leben. Allerdings ist es der Autorin gut gelungen, die unterschiedlichen Lebensgeschichten unterhaltsam zu weben, dabei hat sie geschickt alle Erzählfäden in der Hand behalten. Und gegen Ende deutet sich an, dass es die jungen Frauen Florentine und Ruth sein könnten, die im dritten Band für einen wirklichen Aufbruch sorgen.

// Constanze Ertl

Auf hoher See

„Wie immer und überall gibt es zu viele Männer, nie wird es mir gelingen, ein Leben zu führen wie sie.“ Lili will endlich frei sein und geht zur See. Im Westen Alaskas heuert sie auf Fischkuttern an, um als einzige Frau zu arbeiten wie die Männer. Die Autorin Catherine Poulain hat selbst zehn Jahre auf dem Meer verbracht, entsprechend detail-

Catherine Poulain: **Die Seefahrerin.** Aus dem Franz. von Bettina Bach und Christiane Kuby. 414 Seiten, btb Verlag, München 2017 EUR 21,60

liert und realistisch sind die Schilderungen vom Alltag des Fischfangs. Da spritzen die Fischgedärme, die Haare sind vom Blut verkrustet, die Grenzen zwischen Tag und Nacht verschwimmen. Arbeiten bis zum Umfallen. Frei von Geschlechtergrenzen ist diese Welt aber

nur oberflächlich. Lili verdient weniger, muss noch härter arbeiten, um ernst genommen zu werden und sich nebenbei noch gegen Annäherungen der Kollegen zur Wehr setzen. Sie spüre „die Erniedrigung, eine Frau zu sein, eine Frau unter Männern“. Und trotzdem möchte sie immer wieder raus, ein neues Schiff finden, das sie einstellt, noch härter arbeiten. Woher dieser Drang kommt, aus ihrem alten Leben auszubrechen, bleibt offen. Und: Warum landet die nach Unabhängigkeit strebende Seefahrerin letztlich in einer Beziehung mit einem Seefahrer, in der sie wieder unfrei und getrieben ist? //Gabi Horak

Wolverine River

Es sind die 1880er Jahre. Sophie ist noch nicht lange mit Allen verheiratet, als der als Colonel eine Expedition der US-Army nach Alaska leiten soll. Sophie ist endlich der Sphäre des Elternhauses entkommen und genießt ein wenig Freiheit, auch wenn die übrigen Damen in der Militärbasis eine gute Offiziersgattin aus ihr machen möchten. Doch Sophie geht ihrem Interesse der Vogelkunde unschicklich energisch nach. Ursprünglich sollte sie Allen auch ein Stück auf seiner Expedition begleiten, doch dann wird sie schwanger

Eowyn Ivey: **Das Leuchten am Rand der Welt.** Aus dem Engl. von Claudia Arlinghaus und Martina Tichy. 559 Seiten, Kindler, Reinbek b. Hamburg 2017 EUR 23,60

und ein Arzt verbietet die Reise. Fortan kommuniziert das Paar durch Briefe, die einerseits die Expedition in von Weißen noch kaum betretenen Land, andererseits Sophies Ausharren daheim beschreibt, das sie – sehr zum Entsetzen ihrer Umgebung – dazu nutzt, sich die neue Technik der Fotografie anzueignen. Die fiktive Handlung und auch die fiktiven Briefe basieren auf der Dokumentation einer tatsächlichen Expedition. Das Buch ist so vielschichtig, dass hier kaum auf alle Facetten eingegangen werden kann, da ist ein Stück Kolonialgeschichte über die Praktiken der US-Army bei der „Erforschung“ neuer Gebiete, der Umgang mit den Ureinwohner*innen, die Geschichte von Fotografie und Ornithologie, die außergewöhnliche Landschaft Alaskas in ihrer Wildheit und Geheimnisvollheit, in der übernatürliche Dinge passieren, und schließlich

32

noch eine Rahmenhandlung in der Gegenwart, die die Brücke schlägt zwischen der Zeit der Kolonialisierung Alaskas und heute. Insgesamt ein ganz wunderbarer Band zum Eintauchen und mit 560 Seiten lang genug, um ein wenig länger zu verweilen. Jedenfalls mein Lieblingsbuch dieser Ausgabe. *///EST*

Wasser hören

✂ Zwei Frauen – auf der einen Seite Erika, renommierte Bioakustikerin, Polarforscherin, erfahren in Tauchen und Aikido, und auf der anderen Seite Judith, Studentin kurz vor dem Abschluss der Musikwissenschaften, voller Lebensangst und seltsamer Verhaltensmuster – sie lernen sich kennen, als Judith Erika für ihre Diplomarbeit interviewt. Irgendetwas verbindet die Frauen, Erikas FreundInnen sehen Bezüge, die Erika lange nicht sieht – beide haben Angst, vielleicht weniger vor konkreten Dingen als davor, sich aufzulösen, die Kontrolle fallen zu lassen, Wasser zu atmen beim Tauchen. Während Erika ihre Forschungsreise in die Antarktis plant und mit eiserner Disziplin ihren Alltag im Griff hat, scheint sich Judith ihren Ängsten ergeben zu haben. In einer metaphernreichen Sprache, mit fast hörbaren Beschreibungen der Bewegungen des Polareises, des Wassers in jeder Form, zieht der Roman in den Bann. *///gam*

Elisabeth Klar:
Wasser atmen.
358 Seiten, Residenz Verlag, Salzburg-Wien 2017
EUR 24,00

Alles ist besser als das Ende der Welt

✂ In ihrem ersten Roman „Das Kind im Brunnen“ erzählt Myriam Keil eine Geschichte, soviel sei verraten, über erfolgreiche Schritte zurück ins Leben. Über Ängste, Alleingelassen werden und über Schatten der Vergangenheit, der sich die Ich-Erzählerin Iris in ungewöhnlicher Weise stellt. Sie hält ihr Umfeld gerne auf Distanz und lebt dementsprechend sozial zurückgezogen in ihrer eigenen Welt. Doch dann stößt sie auf einen Ring, der ihrer Suche eine Richtung und ein Ziel verleiht. Die Schritte, die Iris unternimmt, um Bewegung in ihr Leben zu bringen, könnten für rationale Gemüter bzw. Leser*innen womöglich verstörend wirken. Wer sich auf die etwas gewöhnungsbedürftige Rhythmik und Erzählweise des Buches einlässt, wird jedoch von der Geschichte unausweichlich in ihren Bann gezogen werden. *///Helga Eberherr*

Myriam Keil:
Das Kind im Brunnen.
207 Seiten, Septime, Wien 2017
EUR 20,00

Wenn das Okapi erscheint

✂ Zum Glück geschieht es selten, dass Selma von einem Okapi träumt. Und wenn Selma davon träumt, stirbt am nächsten Tag jemand in ihrer Umgebung. Das beunruhigt alle rund um Selma, die da wären: Selmas Sohn mit Frau und Kind – das ist Selmas Enkelin Luise, die uns als Ich-Erzählerin durch die Geschichte führt; dann gibt es da noch den Optiker, der Dauergast bei Selma ist, und Luises Schulfreund Martin, Elsbeth, Marlies und die anderen Leute aus dem Dorf. Jede Okapi-Ankündigung löst eine Welle von (geplanten) Geständnissen aus, die Leute wollen ihre Geheimnisse grundsätzlich

Mariana Leky:
Was man von hier aus sehen kann.
320 Seiten, DuMont Buchverlag, Köln 2017
EUR 20,60

an die frische Luft bringen, es könnte ja im Lauf des Tages mit ihnen vorbei sein. Und im Lauf der Jahre ziehen Menschen hinaus in die Welt, werden Geständnisse noch immer aufgeschoben, kommt ein Hund zur Familie, und ein buddhistischer Mönch findet den entlaufenen Hund und Luise.

Ein herzerwärmendes Buch, das manchmal wie ein Märchen klingt, und dem Leben, der Welt und der Liebe verhaftet bleibt. *///gam*

Unter den Augen des Teufels

✂ Die Geschichte einer Stadt, die vom Teufel bewacht wird. Lübeck, detailsicher gezeichnet, gleichzeitig nur ein Beispiel unter anderen deutschen Städten, in denen dieser Teufel mit den blauen Augen wohnen könnte. Er sitzt dort fest, als stiller Beobachter, passiv, fast zu bemitleiden. Nur die Frauenfiguren in diesem Buch sehen ihn. Lucie, Freya und Jessie. Jede verhaftet in ihrer Zeit, ihre Geschichte verwoben mit der Geschichte von sie dominierenden Männern. Lucie überlebt auf wundersame Weise den Selbstmord ihrer schwangeren Mutter. Ihr Vater, ein glückloser Künstler und Alkoholiker, kümmert sich um das Vermögen, doch Lucie bleibt schwer zugänglich, eigenartig, empfindsam. Der Mann, den sie heiratet, anfangs noch eine leidlich sympathische Figur, wird zum Gestapo-Bürokraten, lässt den Schwiegervater deportieren, pflanzt eine

Svealena Kutschke:
Stadt aus Rauch.
668 Seiten, Eichborn, Köln 2017
EUR 24,70

Lebenslüge in Tochter Freya, die ihrerseits keinerlei emotionale Beziehung zu ihrer Tochter Jessie aufbauen kann. Vererbte Traumata. Psychiatrie, Sucht, aber auch radikales politisches Engagement in der Punkbewegung. „Stadt aus Rauch“, ein Buch, das einer die Tiefpunkte jüngerer Geschichte und Gegenwart um die Ohren haut, genauso wie die Unterdrückung seiner Protagonistinnen. Märchenhafte Szenen mit phantastischen Elementen wechseln sich ab mit harten realistischen Schilderungen. Ständige Zeitsprünge zwischen den Geschichten, kaum dass eine sich in einem Erzählstrang festgelesen hat, kosten Überwindung, doch dann schwimmt eine mit im Strudel und taucht erst am Ende atemlos wieder auf. Zu Recht vielgelobt. *///Est*

Verlobung auf Zeit

✂ Obwohl sie sich oft viele Monate lang nicht persönlich treffen konnten, waren Felice Bauer und Franz Kafka etwa fünf Jahre lang verlobt. Dafür schrieben sie einander regelmäßig Briefe. Das heißt, Felice schrieb, wann immer sie neben ihrer anspruchsvollen Arbeit als Prokuristin in einer Berliner Firma, die ultramoderne Parlographen – Sprachaufzeichnungsgeräte mit einer Wachswalze – verkaufte, Zeit fand. Franz schrieb manisch, oft mehrmals täglich ellenlange Briefe und beschwerte sich bitterlich, wenn die Antwort zu spät kam. Felice Bauer bewahrte diese Briefe auf und nahm sie bei ihrer erzwungenen Emigration in die USA mit. Kafka hat die erhaltenen Briefe vernichtet, doch dank seiner Angewohnheit, reichlich aus ihren

Unda Hörner:
Kafka und Felice.
333 Seiten, ebersbach & simon, Berlin 2017
EUR 20,60

Briefen zu zitieren, haben wir eine gute Vorstellung von deren Inhalt und Ton. Auf dieser Grundlage schrieb Unda Hörner einen Roman über die wechselhafte Beziehung. Fiktive Szenen, ausführliche Milieuschilderungen vor allem aus dem Berlin der Zeit von 1912 bis 1917 und über die Lebensumstände von jungen jüdisch-bürgerlichen Frauen

vermengen sich mit Zitaten aus dem Briefwechsel. So entstehen vor dem inneren Auge ein Bild der Zeit sowie eine Ahnung von den seelischen Nöten Kafkas, die alle Klischees vom gequälten Künstler noch übertreffen. Bei der praktischen, arbeitsamen, lebensfrohen Felice stößt das oft auf Verwunderung, wenn nicht Unverständnis. Lange glaubt sie, Franz vielleicht doch ändern zu können, wenn sie erst verheiratet sind. Glücklicherweise wurden beide nicht. Kafka starb jung an Tuberkulose. Bauer heiratet und verbringt ihre letzten Lebensjahre gezeichnet von Geldnöten und Krankheit. Lesenswert.

///EST

...wenn Mut und Wagemut sich lohnen!

✂ Sybille hat nichts mehr zu verlieren – sie hat alles verloren. Dieses Gefühl ist ihr Motor, diese Einsamkeit ihr Antrieb und sie trifft eine Entscheidung: Sie will nochmal beginnen, sie packt ihre Sachen und reist ans andere Ende der Welt – nicht wissend was sie erwartet, in ein Land, dessen Sprache sie nicht beherrscht, dessen Kultur ihr völlig fremd ist, aber mit dem Vorsatz ihren Freund Samat aus Kindertagen und sich selbst wiederzufinden. Die Reise führt nach Kirgistan, im Gepäck dabei Briefe von ihrem Seelengefährten Samat. Samat, mittlerweile Wissenschaftler mit gutem Herzen und dem Wunsch, die Welt ein klein wenig besser zu machen, arbeitet an einem geheimen Schmetterlingsprojekt „psukh“, in deren Verwandlung ein von ihm entdecktes Geheimnis liegt. Ein turbulenter Roadtrip der besonderen Art beginnt, denn neben Sybille und Samat sind auch noch ein paar Trumps, Putins, Straches und andere Seelenlose auf der Suche. Immer entlang eines schmalen Pfades zwischen Hoffnung und Verzweiflung, Mut und Waghalsigkeit, Macht und Größenwahn und Freundschaft und Liebe! Ein Mut-Mach-Buch für uns alle gespickt mit Zeitgeist, Sciencefiction, Humor und wundervollen Beschreibungen eines völlig unbekanntes Landes. Kafka mit Flügeln – auf jeden Fall ein „Must read“! *///Daniela Kiedl*

Daniela Emminger:
Kafka mit Flügeln.
496 Seiten, Czernin, Wien 2018
EUR 26,00

Odysseen in der Wüste

✂ Wir begleiten drei Frauen zwischen 40 und 50 durch die Odyssee ihres Lebens. Esther ist Alleinerzieherin und im Nebenjob Ghostwriterin für wissenschaftliche Arbeiten. Leonore ist Deutschlehrerin in der größten Arbeitsmarkteinrichtung Österreichs, Benu-Up, wird gekündigt und verfasst fortan erfundene Reiseberichte von ihrem Bett aus. Zahra fährt als Bloggerin und Wissenschaftlerin in der Welt herum, und wird von ihrem Partner verlassen. Ein Rahmen des Buchs ist ein Buch, das Isabella Breier in der Zukunft schreiben wird, nämlich 2021, es heißt „Anmerkungen zur Poetik des Phönix. Überlegungen zu Antoine Bachsirad.“ Wer ist dieser Bachsirad? Ein fiktiver Philosoph, der jedoch sehr präsent ist – Esther hat über ihn dissertiert und arbeitet auch als Ghostwriterin über ihn. Leonore findet Benu-Up’s neue Arbeitslosenkursmaßnahme – das DesertLotusNest in der spanischen Wüste – sehr suspekt und äußert das vor ihrer Kündigung auch (zu) lautstark – das DesertLotusNest wurde von Bachsirad erfunden. Zahra wiederum wird dafür

Isabella Breier:
DesertLotusNest.
Anmerkungen zur Poetik des Phönix.
526 Seiten, Bibliothek der Provinz, Weitra 2018
EUR 24,00

angeheuert, den Nachlass von Bachsirad zu beforschen, aber das Projekt scheint es gar nicht zu geben. Isabella Breier, die Meisterin des Konjunktivs, hat einen vielschichtigen, dichten, launigen, manchmal schwülstigen (im Stil von Bachsirad), erfreulich politischen und wissenschaftskritischen Roman vorgelegt, der sich von Seite zu Seite neu entpuppt. Empfehlung!

/// gam

Millenium City meets Lange Gasse

✂ Tschulie, oder Julia, ist 17 Jahre, hat keine Ausbildung und arbeitet in einem Sonnenstudio. Sie wohnt noch bei ihrer Mutter, die die Wohnung aber lieber für sich haben möchte um ihren Lover einziehen lassen zu können. In ihrer Freizeit hängt Tschulie mit Michelle ab, sie gehen in Einkaufszentren oder in die Disco. Tschulies Hobbies sind Fernsehen, Essen und Schlafen. Da sie keineswegs genug verdient, um sich eine Wohnung leisten zu können, ist ihr Überlebensplan, sich einen reichen Mann zu angeln. So lernt sie Fabian kennen.

Silvia Pistotnig:
Tschulie.
256 Seiten, Milena, Wien 2017
EUR 23,00

Fabians Mutter Karin wohnt mitten im bürgerlichen 8. Wiener Bezirk, hat einen Job als Vertragsbedienstete und ist Künstlerin – wenn sie nur die Zeit und Energie dafür aufbringen würde. Dass ihr Sohn Fabian zwar mit Tschulie Sex hat, sich danach aber vor ihr versteckt, findet sie nicht gut und beginnt Kontakt mit Tschulie aufzunehmen. Zwei völlig fremde Welten inmitten Wiens prallen aufeinander. Das Buch ist eine grandios und witzig geschriebene Wiener Milieustudie in Romanform, und eine schräge und zugleich liebevolle Hommage an die Solidarität unter Frauen. Große Empfehlung! *///gam*

Heile Welt?

✂ Toni wächst im idyllisch klingenden Schöngraben an der Rauscher auf. Schon früh ist klar, dass er später einmal die Nachbarstochter Moni zur Frau nehmen will. Bis er sie zum Traualtar führen darf, passiert aber noch so manches, was das Vorhaben fast scheitern lässt, und man erfährt Dinge über Tonis Familie, sein Dorf und dessen BewohnerInnen, die man gar nicht wissen will. Bitterbitterböse ist dieser als Anleitung zum Heimatroman getarnte Roman. So böse, dass es wirklich schon weh tut. Es wird nichts, rein gar nichts ausgelassen an menschlicher Verderbtheit, Abartigkeit und Klischees. Man versucht sich mit dem Gedanken zu beruhigen, dass derartige Zustände ganz sicher der Vergangenheit angehören und außerdem übertrieben dargestellt sind. Aber das Schlimme ist: man ahnt, dass das womöglich nicht so ganz stimmt und am Geschilderten mehr Wahres dran ist, als einem lieb ist. Die Struktur des Buches – 37 Kapiteln mit zig Unterkapiteln – aufgebaut wie ein Bericht, ist zuerst amüsant, wird mit der Zeit aber ziemlich mühsam. Gleiches gilt für die

Petra Piuk:
Toni und Moni oder: Anleitung zum Heimatroman.
208 Seiten, Kremayr & Scheriau, Wien 2017
EUR 19,90

Idee der Korrespondenz zwischen Autorin und Lektorin in Form von immer ausufernderen Fußnoten. Hervorgehobene sprichwörtliche Redewendungen untermauern die Wichtigkeit und Richtigkeit des transportierten Inhalts, gelungener Sprachwitz entlockt sogar den ein oder anderen Lacher, der allerdings gleich darauf wieder in der Kehle steckenbleibt. Eine Leseempfehlung sei deshalb nur Leserinnen und Lesern mit starken Nerven ausgesprochen. *///Julia Lindenthal*

36

Berlin wohnt. Aber auch Holger zog aus dem Dorf weg, jedoch durch persönlichen Schicksalsschlag ist er ins Dorf zurückgekehrt, wo er als Sportplatzwart arbeitet. Mit Jacobs plötzlichem Verschwinden kommen alle wieder zusammen. Die große Suche nach ihm beginnt. Eine Videobotschaft macht im Dorf rasch die Runde. Die Autorin thematisiert die Homosexualität und das Coming Out eines Jugendlichen in einem Dorf, aber auch den Missbrauch von Medikamenten und das problematische Verhältnis zwischen Karin und ihrem autoritären homophoben Vater. Die Hauptfigur im Roman ist Jacob, der mit seinem Coming Out konfrontiert ist, aber auch seine Mutter Karin stellt sich, nach dem Coming Out ihres Sohnes, mutiger und selbstbewusster ihren Problemen und bekommt Unterstützung von ihrer Jugendfreundin Annette. *///Vero*

Claudia Breitsprecher: **Hinter dem Schein die Wahrheit.** 302 Seiten, Krug & Schadenberg, Berlin 2017 EUR 17,40

Kampfkunst

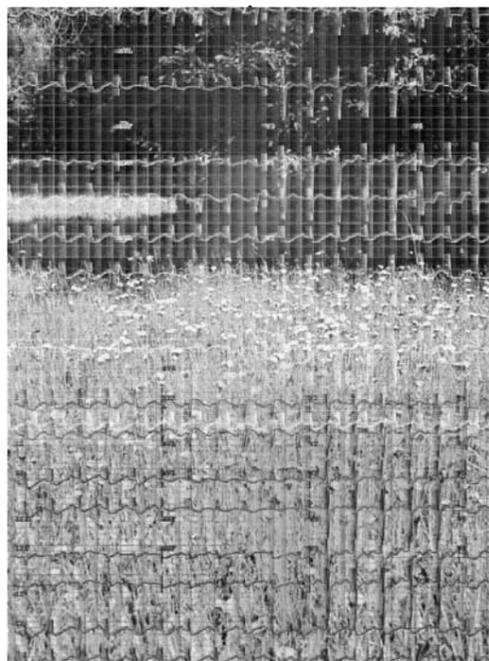
Gunda Wendt beschreibt eine Zeit, die längst vergangen ist und dennoch in vielen Dingen an die Gegenwart erinnert. Beispielsweise die Kausalität von Lebensgestaltungsspielraum und Geschlecht. So wie heute gab es auch vor 100 Jahren (und vermutlich schon immer) Frauen, die trotz einschränkender Rahmenbedingungen gegen Konventionen agierten und gesellschaftlich vorgezeichnete Wege verließen. Erika Mann und Therese Giehse verfolgten atypische Ziele. Sie erlangten als Autorinnen, Schauspielerinnen, Regisseurinnen, als intellektuelle und politische Künstlerinnen große Bekanntheit. Im Jahr 1933 gründeten sie in München „Die Pfeffermühle“, ein „literarisches Cabaret“, um Ihrem Protest gegen den Nationalsozialismus Raum zu geben.

Gunna Wendt: **Erika und Therese: Erika Mann und Therese Giese – Eine Liebe zwischen Kunst und Krieg.** 285 Seiten, Piper, München 2018 EUR 12,40

Der Autorin gelingt eine detaillierte Darstellung der historischen und sozialen Verortung der titelgebenden Protagonistinnen: Namen, Personenbeschreibungen, gesellschaftliche und politische Ereignisse sowie Jahreszahlen geben sich ein Stelldichein. Diese Infos sind tatsächlich hilfreich, um ein Bild der Zeit zwischen Jahrhundertwende und Ende des 2. Weltkriegs zu bekommen. Die Redundanz ermüdet jedoch mit der Zeit. Ebenso die durchgehende Psychologisierung von Erika Mann und Therese Giese und deren engerem Umfeld. Es entsteht der Eindruck, die beschriebenen Personen wären bei der Autorin in psychosozialer Beratung gewesen und die dabei angefertigten Protokolle dienten als Quelle für die Recherchen. *///Gerda Kolb*

Am seidenen Faden!

Der neue Roman von Angelika Reitzer besticht wieder durch die intensive Einbindung des privaten Alltags. Er liest sich wie eine persönliche Chronik mit äußeren Eckpfeilern, auch wenn innere Monologe die zeitliche Linearität durchbrechen. Die Szenen



bringen atmosphärisch leise auf den Punkt, was Menschen verbindet, was sie trennt, was sie gewinnen, was sie verlieren. Ante und Barbara leben in ihrer Welt: Kleinfamiliendasein mit zwei Kindern und der Schwester sowie deren Familie außerhalb von Wien am Rande von Maria Ellend. Miteinander und füreinander und dennoch autonom. Antes Vater aus Bosnien erleidet einen Herzstillstand, er kann genesen, hingegen als er später auf einem Rastplatz von

Skinheads zusammengeschlagen wird, verliert er nachhaltig seine Lebenslust, er wird nicht mehr der Alte. Es fehlt die Perspektive auf etwas Anderes. Was bleibt sind Menschen mit ihrer Einbildungskraft und ihren Schwächen, da ist selbst der Blick auf den dreifachen Fußballweltmeister-Spieler Zidane ein gelungener, wenn es reicht, dann reicht es. Provokationen, die das Leben mit sich bringt, werden nicht immer in Demut erduldet. Der Roman ist ein Versuch, das Leben szenisch zu spiegeln. Die Präzision in der Beschreibung der Momentaufnahme: darin liegt die Qualität des Erzählstils. *///ML*

Die Sache!

Vergewaltigung als Thema ist nicht unterhaltsam, aber es ist ein wichtiges. Anna und Jonas kennen einander, haben bereits viel miteinander diskutiert und auch schon einmal miteinander geschlafen. Auf der Geburtstagsparty eines gemeinsamen Freundes betrinken sie sich fast besinnungslos, später vergewaltigt Jonas Anna. Anna ist psychisch am Ende. Zwei Monate später zeigt sie Jonas an. Soweit die Rahmenhandlung. Interessant ist die Aufarbeitung im sozialen Feld, denn für beide entwickelt sich ein Spießrutenlauf.

Bettina Wilpert: **Nichts, was uns passiert** 167 Seiten, Verbrecher - Verlag, Berlin 2018 EUR 20,30

Für sie, weil sie durch den Makel der persönlichen Versehrtheit massiv psychisch beeinträchtigt ist, Ängste, Panik und Wut entwickelt. Für ihn, weil er mit Ausschluss sowohl im sozialen wie auch beruflichen Leben konfrontiert ist. „Defma“ schaltet sich ein. Jonas versteht es nicht, er dachte der Sex sei einvernehmlich gewesen. Zu viel Alkohol ist ein no go für eine Nacht in Sachen Sex. Eigenartig, dass er hier nicht einsichtig ist. FreundInnen melden sich zu Wort, versuchen aus ihrer Perspektive den Fall zu rekonstruieren und sind auf ihre Art parteilich. Interessant sind die Nuancen, die sie im Gespräch einbringen. Die Mühlen der Bürokratie mahlen letztlich gegen beide. Es ist ein lesenswertes Buch, insbesondere Männern sei es angeraten, sich inhaltlich damit zu beschäftigen, aufmerksamer zu sein, was Frauen wollen und um selbst reflektierter und kritischer gegenüber der eigenen Praxis zu werden, um fehlendes Einvernehmen früh genug ernst zu nehmen und niemals darüber hinwegzugehen. Interessant auch für Diskussionen! *///ML*

Schwarzer Schnee

Mehr als 10 Jahre ist es her, dass im Dorf etwas passiert ist, bei dem Yann fast ums Leben gekommen wäre. Es waren 5 Kinder, die ihn malträtiert und gequält und seinen Hund erschossen haben. Die nun erwachsenen Täter_innen kehren an den Ort des Geschehens zurück, nachdem Barbara, eine von ihnen, die am damaligen Verbrechen teilgenommen hat, sich umgebracht hat. Einzeln kommen die Jugendlichen zu Wort, um zu kommentieren, ob Barbaras Freitod mit dem damaligen Vorfall zu tun hatte. Sie schildern ihre Sicht über ihre Freundschaft untereinander und wie sie sich gegenseitig wahrgenommen haben. Inokai gelingt es die unterschiedlichen Stimmen so schwingen zu lassen, dass die dörfliche Trostlosigkeit und Intoleranz spürbar wird. Es bleibt offen, ob die gewaltsame Mutprobe und ihre überschießende Aggressivität gegenüber Yann dem geschuldet war, dass Yann homosexuell ist. Der Roman zeigt, dass aus Opfern Täter_innen werden und dass praktiziertes Unrecht selten so verarbeitet wird, dass es zukünftig vermieden werden kann. Ganz im Gegenteil wird Unrecht toleriert oder taubuisiert. Ein gelungener Roman, in dem Sätze so komponiert sind, dass die existenziellen Schieflagen des Lebens deutlich werden. *///ML*

Yael Inokai: **Mahlstrom.** 179 Seiten, Rotpunktverlag, Zürich 2017 EUR 22,50

Durch-Gefallen

Der Deutschlehrer und Familienvater Stefan Reberg steckt in einer beruflichen Sinnkrise und bringt sich um. Sein bester Freund Joachim, der an der selben AHS als Mathematiklehrer arbeitet, versucht mittels Recherchen zu rekonstruieren, warum dieser den Freitod wählte. Es werden verschiedene SchülerInnen und ihre persönlichen, sozialen Konflikte vermittelt, parallel dazu Seebergs Gedanken in einer Briefform an Joachim. Ihre langjährige Freundschaft hat sich in den letzten Jahren verflüchtigt, sie diskutierten nicht mehr, sie inspirierten sich nicht mehr gegenseitig. Reberg blieb mit seiner Angst allein. Als scharfer Gegner von messbarem Leistungszwang und restriktiven Unterrichtsmethoden entfremdete er sich von seiner vorgegebenen Rolle und wurde aus seiner Sicht zum Systemfehler. Er gab Schularbeitsthemen vorab an SchülerInnen weiter und verleitete als Aufsichtsperson die Jugendlichen zum Schummeln. Schließlich resigniert er. In Zeiten des Schulstresses um die Noten ein Blick auf das System, um als Gegenentwurf eine lebensnahe, angstfreie Schule zu schaffen. Vielleicht genau die richtige Sommerlektüre, um auszuspannen und die immer stärker von ökonomischen Zwängen geführten Curricula zu hinterfragen und zu ändern, denn auch die Lösung der sozialen Probleme der SchülerInnen benötigt Raum für eine bessere Welt. *///ML*

Liane Locker: **Reberg.** 204 Seiten, Milena, Wien 2018 EUR 23,00

Hausbesetzer*innen und Sexbessene

Pennys hochbetagter Hippie-Vater Norm liegt im Sterben und Penny begleitet ihn in seinen letzten Tagen. Dann gibt es Streitigkeiten um das Erbe. Nachdem Penny arbeitslos ist und obdachlos wird, beschließt sie Kontakt zu den Hausbesetzer*innen aufzunehmen, die in einem Haus leben, welches ihrem Vater

gehörte, um eine Unterkunft zu erhalten. Auch ihre Mutter und ihr hochverschuldeter Stiefbruder Matt liebäugeln mit einer Aneignung des Hauses. Penny gewöhnt sich rasch an ihre neue Umgebung und verliebt sich unsterblich in Rob, einen „Asexuellen“ aus der Hausbesetzerszene. In der Zwischenzeit bemüht sich Matt um Pläne, wie er am leichtesten die Hausbesetzer*innen vertreiben kann, da sein Geschäft als Designer für Müllanlagen nicht besonders gut läuft, beansprucht er die Immobilie unbedingt für sich. Aber auch er verliebt sich, sexbessenen wie er ist, auf seine widerliche Art und Weise in eine Hausbesetzer*in. Es kommt zu allerlei Turbulenzen, die Satire gewinnt schnell an Fahrt, jedoch ein spannendes unverhofftes Happyend

Nell Zink: **Nikotin.** Aus dem amerik. Engl von Michael Kellner. 398 Seiten, Rowohlt, Reinbek b. Hamburg 2018 EUR 25,25

bietet sich an. Ein sprachlich ausgefeilter Roman, wo inflationärer Sex zur Metapher für zwischenmenschliches Verhalten wird und die Beteiligten dadurch persifliert werden. Vielleicht ist es dieser Zugang, der es einem breiten Publikum ermöglicht, den Text beschwingt zu begreifen, denn er ist voller Sei-tenhiebe auf die bösen Reichen in einer fragwürdigen Gesellschaft.

/// Antonia Laudon

Gebastelte Gegenwart

Katō wird pensioniert und muss sein Leben neu organisieren. Seine Frau und er führen eine anspruchslose Ehe, sie haben sich auseinandergelebt, obgleich sie physisch weiterhin zusammenleben und nach außen zusammenhalten. Die zwei erwachsenen Kinder leben emotionsfrei und entfernt von ihren Eltern. Eines Tages nach einer medizinischen Durchuntersuchung lernt Katō auf einem Friedhof Mie kennen. Sie engagiert ihn für ihre Vermittlungsagentur, in der es darum geht, zumeist für familiäre Anlassfälle jemanden zu entsenden, der jeweils kurzfristig eine Rolle übernimmt, die gewünscht

Milena Michiko Flašar: **Herr Katō spielt Familie** 170 Seiten, Klaus Wagenbach, Berlin 2017 EUR 21,40

wird. Katō kann sich gut mit den unterschiedlichen Rolleneinsätzen arrangieren, aber schon bald stößt er an Grenzen. Die Geschichte spielt in Japan und im Mittelpunkt stehen Fragen: Was bestimmt unser Leben, wozu benötigen wir Tagträume, sind wir bereit uns für unsere eigenen Bedürfnisse einzusetzen? Flašar hat nach ihrem erfolgreichen ersten Roman „Ich nannte ihn Krawatte“ ein weiteres Buch über das Phänomen „Einsamkeit“ geschrieben, dabei die aktuelle Geschichte in einen neuen Rahmen eingebettet. Auch wenn der Roman wieder interessante philosophische Dialoge über das Leben anbietet, konnte er die Leserin nicht ganz überzeugen. *///ML*

Krankheit

War es die Absicht der Autorin, das Leiden des Protagonisten erfahrbar zu machen? Es ist kein Mitleid, das einem angesichts des Schicksals dieses Pflegefalls ergreift. Der ehemalige Kinderarzt ist ein Ekel für seine ihn pflegende Ehefrau. Seine Paranoia, seine Depression und sein Selbstmitleid treiben ihn immer tiefer in Wahnvorstellungen. Er verdächtigt, bezichtigt und beschimpft seine Frau, wirft ihr jede Bösartigkeit an den Kopf, die man sich nur vorstellen kann. Ans Bett gefesselt, versucht er mit Medikamentenmissbrauch und Alkohol seine Lage zu verdrängen. Seinen Hausarzt erk-

lärt er zu seinem größten Feind. Alle Vorschläge der ärztlichen Therapie schlägt er in den Wind. Als man es kaum mehr erträgt, diesem Schauspiel beizuwohnen, kommt mit der jungen kirgisischen Pflegerin ein wenig Hoffnung in die Handlung. Mit ihr schöpft der Kranke den Glauben, es gehe wieder aufwärts. Ihre sanfte Pflege beflügelt ihn zu neuen Träumen, er will sein Bett verlassen und noch einmal eine Reise machen – nach Hause. Die Leserin weiß

Dagmar Formann: **Der Siebenschläfer.** 191 Seiten, Seifert Verlag, Wien 2017 EUR 19,95

allerdings längst, dass der Kinderarzt niemals ein glückliches Zuhause hatte. Nur die Berge verschaffen ihm den Frieden, nach dem er sich sehnt. Der Roman ist aus der Sicht des Kranken geschrieben, weder die Ehefrau noch die Pflegerin oder der Hausarzt kommen zu Wort. Meine Meinung wurde bestärkt, die Pflege nicht den Angehörigen allein zu überlassen, sondern durch eine professionelle Pflegekraft Erleichterung zu erlangen. Die Hölle des Leidenden sollte nicht zur Hölle der Pflegenden werden.

➤ **Margit Knipp**

Literatur in Aktion

Nun ist Ulla Hahns letzter Teil ihrer autobiografischen Romantetralogie erschienen. Im Mittelpunkt steht Hilla Palm, das Alter Ego der Autorin, aus dem rheinischen Dondorf. „Dat Kenk von nem Prolete“, das Proletenkind, hat sich mit ihrem Freund Hugo den Weg zum Studium nach Köln erkämpft. Mit ihm entdeckt sie Kunst und Literatur, diskutiert und demonstriert. Es sind die Jahre um 1968, vieles scheint möglich. Doch der plötzliche Tod Hugos durchkreuzt alle Pläne und Hilla stürzt in eine große Leere.

Auf einer WG-Party lernt sie Marga kennen, mit ihr kann Hilla die Trauer teilen. Die Begegnung mit Marga ist entscheidend für Hillas Politisierung, die letztlich in einer Mitgliedschaft in der

Ulla Hahn: **Wir werden erwartet.** 634 Seiten, DVA, München 2017 EUR 28,80

DKP, der Deutschen Kommunistischen Partei, mündet. Die marxistische Weltanschauung und der antiimperialistische Kampf für eine gerechte Welt werden zu einem neuen Zuhause. Sie lernt Widerstandskämpfer-

Innen kennen, verwirft ihre schon fast abgeschlossene Dissertation, weil sie in ihr keinen gesellschaftlichen Nutzen erkennt und widmet sich ganz der Partei[arbeit]. Doch eine Reise in die DDR ernüchert sie, Genossin Palm wendet sich von der Partei ab und widmet sich wieder gänzlich der Literatur. ➤ **Jenny Unger**

Poetischer Widerstand gegen den Krieg

Zoli liebt die Pflanzen und die Wörter. In seiner fantasievollen Wahrnehmung der Welt erkennt er Schönheiten, die die meisten Menschen einfach übersehen würden. Zoli wächst in Serbien auf und kommt aus ärm-

Melinda Nadj Abonji: **Schildkrötensoldat.** 173 Seiten, Suhrkamp Verlag, Berlin 2017 EUR 20,60

lichen Verhältnissen, die Nachbarn nennen ihn und seine Familie abfällig „Zigeuner“. Als ihm der Bäckermeister den Kopf blutig schlägt und er obendrein noch vom fahrenden Motorrad seines Vaters fällt, kriegt er das „Schläfenflattern“ und wird von seiner Umgebung als „Idiot“ abgestempelt. Ohne Arbeit und Ausbildungschancen, widmet er den Großteil seiner Zeit dem elterlichen Garten oder löst Kreuzworträtsel in der Scheune. Doch als 1991 der Bürgerkrieg in Jugoslawien ausbricht, wird er in die Armee eingezogen und in Zrenjanin stationiert. Dort ist er dem Drill und dem auf totalen Gehorsam ausgerichteten Umgang in der Kaserne schutzlos ausgeliefert, bis sich ein anderer junger Wehrpflichtiger seiner annimmt. Doch als dieser einzige Freund bei einem Trainingsmarsch tot zusammenbricht, weil ihn die Vorgesetzten trotz eindeutiger Überanstrengung weiterzerren lassen, hört Zoli auf, sich dem militärischen System zu unterwerfen.

Melinda Nadj Abonji erzählt in ihrer musikalischen Sprache von poetischem Widerstand, von freien Gedanken und wilden Ideen, von der Kraft der Phantasie und der Liebe in einem unterdrückerischen System. Abwechselnd aus der Perspektive von Zoli und der seiner Schweizer Cousine Hanna erzählt, entwickelt sich Seite um Seite eine berührende Geschichte vom sanften Widerstand eines „Taugenichts“ gegen den Krieg. ➤ **Rebecca Strobl**

Heimat ist kein Ort!

Die libanesische Autorin widmet sich der Geschichte der PalästinenserInnen

im Libanon. Anhand eines Kunstgriffes, der ungewöhnlichen Liebesgeschichte zwischen Hilda, einer christlichen Libanesin, und dem Palästinenser Madschid, die beide in New York leben, werden die beiden verfeindeten Seiten zusammengebracht und ihre Familiengeschichten erzählt. Es geht u.a. um das Madsaker in Sabra und Schatila Anfang der 1980er Jahre im Libanon, welches libanesische Milizen an palästinensischen Flüchtlingen verübt haben. Madschids schwangere Mutter wurde dabei ermordet und er wurde von einem Granatsplitter so verletzt, dass er nachhaltig hinkt. Sein Vater beschließt schließlich, mit Madschid in die USA zu gehen.

Jana Al-Hassan: **Stockwerk 99.** Aus dem Arab. von Christine Battermann, 325 Seiten, Hans Schiler, Tübingen 2018 EUR 23,00

20 Jahre später lernen Madschid und Hilda einander kennen und lieben. Trotz ihrer konträren Vergangenheit – Hildas Vater ist den PalästinenserInnen gegenüber feindlich eingestellt – führen sie

bis zu dem Zeitpunkt eine offene und ehrliche Beziehung, als Hilda beschließt, in ihre Heimat zurückzukehren, um ihre Familienverhältnisse zu klären. Sie ist mittlerweile eine emanzipierte Frau, die sich zur Gegnerin der Machtinteressen ihres Vaters entwickelt. Neben der Haupthandlung wird die Lebensgeschichte ihrer FreundInnen erzählt. Gut lesbar und spannend. Irritierend war, dass es Madschids Erzählperspektive ist und damit sein männliches Begehren im Mittelpunkt steht und Hilda objektiviert wird. Dennoch ein schönes Beispiel, dass Menschen kulturelle Entfernungen überwinden und stattdessen in familiären Beziehungen durch Welten getrennt sein können. ➤ **Bettina Eder**

Leidenschaft

Der Musikroman spielt in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts in den USA, zumeist in New York. Rick wächst ohne Eltern bei seiner Tante in armen Verhältnissen auf. Schule interessiert ihn nicht. Zunächst spielt er Klavier, später Trompete, und freundet sich mit Smoke, einem schwarzen Schlagzeuger an und wird von dessen Musikcommunity mit Begeisterung aufgenommen. Fortan bestimmen Jazzmusik und Alkohol sein Leben. Er spielt in Tanzorchestern und nimmt

Dorothy Baker: **Ich mag mich irren, aber ich finde dich fabelhaft.**

Aus dem amerik. Engl. von Kathrin Razum. 270 Seiten, dtv, München 2018 EUR 21,40

mit Bands Jazzplatten auf. Bereits mit Anfang 20 ist er berühmt, weil er seine künstlerische Qualität in Sessions gewinnt, wo die jeweiligen Musiker sich gegenseitig zu sensationellen Improvisationen hin-

reißen lassen. Eine unglückliche Ehe verstärkt seine Alkoholabhängigkeit. Baker hat den Roman etwa zeitgleich geschrieben. Faszinierend ist, wie sie die Hingabe des Musikers an die Musik beschreibt. Musik ist das verbindende Element zwischen den unterschiedlichen Ethnien. Für Rick ist eine Erkenntnis, dass seine Freunde, vor allem african americans, einen besseren Jazz schaffen. Sie lassen sich nicht vom Geld korrumpieren, sondern für sie ist die Musik das Leben. ➤ **ML**

Die abwesende Frau

Die Enkelin beschwört das immer abwesende Du ihrer Großmutter und erzählt hierdurch ihre Geschichte. In Auszügen wird so das Leben einer Frau von den 1930ern bis 2008 im frankophonen Kanada nachgezeichnet. Eine Frau, die sich der Künstlerinnenbewegung der Automatisten anschließt, Lyrik schreibt, Malerin ist, heiratet, Kinder

Anaïs Barbeau-Lavalette: **Suzanne.**

Aus dem Franz. von Anabelle Assaf. 381 Seiten, Eichborn, Köln 2017 EUR 22,70

Kinder zieht sich als schmerzvoller Topos durch das Buch sowie das Leben von Suzanne Meloche. Suzanne, die nicht bereit ist und vielleicht

auch nicht in der Lage ist, die ihr zugeschriebene Rolle als Mutter und Hausfrau zu erfüllen, entfernt sich großen Schrittes von all diesen Verantwortungen – um nie wieder zurückzuschauen. Die Schicksale ihrer Kinder passieren nun ohne ihr Zutun, während sie schreibt, malt, Teil der Bürgerrechtsbewegung in den USA wird, sich neu verliebt und zwischen all diesen Erlebnissen und Begegnungen verloren geht. Die Geschichte eines radikal geführten, zerbrochenen Lebens, welches sich vehement gegen weiblich zugeschriebene Bilder wehrt, ist zutiefst berührend und erschütternd. Mit Hilfe von Erzählungen, Dokumenten und

einer Privatdetektivin recherchiert Anaïs Barbeau-Lavalette das Leben ihrer Großmutter und präsentiert dieses in intimen Einblicken.

➤ **JAW**

ROMAN-HÖRBUCH Abnabelung

Die 25jährige Kulturanthropologin Sofia Papastergiadis begleitet ihre Mutter Rose von Yorkshire nach Almeria, wo diese sich mit ihren Ersparnissen in eine Klinik begibt. Rose leidet an massiven Gehproblemen, der Klinikleiter Dr. Gomez ist ihre letzte Hoffnung. Er soll sie heilen, aber sie zweifelt sehr bald an dessen Behandlungsmethoden, da dieser ihr sämtliche Medikamente, die sie einnimmt, streicht. Er überführt sie einer Hypochondrie. Sofia unternimmt einige Versuche sich von ihrer Mutter zu emanzipieren, indem sie sich in Ingrid, eine selbstbewusste Deutsche, verliebt und ihre Verliebtheit auf Gegenseitigkeit stößt.

Deborah Levy: **Heiße Milch.**

Aus dem Engl. von Barbara Schaden, Sprecherin Svenja Pages. Hörbuch, 6 CDs. 470 Minuten, Audiobuch Verlag OHG, Köln 2018 EUR 20,00

Rose würde gern ein selbständiges Leben führen, ist jedoch finanziell von ihrer Mutter abhängig. Um herauszufinden, ob ihr Vater sie unterstützen kann, den sie seit ihrem 14. Lebensjahr nicht mehr gesehen

hat, begibt sie sich nach Athen, wo dieser mit seiner 40 Jahre jüngeren Ehefrau und Ingrid's kleiner Halbschwester lebt. Die Reise klärt sie auf, dass sie von ihrem Vater nichts zu erwarten hat. Nach ihrer Rückkehr erkennt sie, dass sie ihr eigenes Leben in den Griff bekommen muss.

Svenja Pages verschafft mit ihrer eindringlichen Stimme der Ich-Erzählerin ihre Glaubwürdigkeit. Ihre Stärke sind die szenischen Dialoge, die mit allerlei Sprachwitz angereichert sind. Faszinierend, wie sie die Stimmungen in den verschiedenen Begegnungen sprachlich auf den Punkt bringt. Kurzweilig!

➤ **Antonia Laudon**

Empfindungen, Erinnerungen, Veränderung

Der fünfte Roman von Virginia Woolf „Zum Leuchtturm“ (1927) gilt als ein Hauptwerk der literarischen Moderne und experimentiert mit Mehrstimmigkeit, inneren Monologen und fragilen Strukturen. Empfing-

dungen, Erinnerungen und Wahrnehmungen der Familie Ramsay rund um ihre gemeinsamen Aufenthalte im Ferienhaus auf der schottischen Insel of Skye entfalten so ein facettenreiches Bild von Zeiträumen und Aufschub von Wünschen, die vielleicht nie erfüllt werden können. In der jetzt erschienenen deutschen Hörbuchfassung werden der Fluss der Veränderungen, die Banalitäten des alltäglichen Lebens, Ängste, Narzissmen und Selbstzweifel

Virginia Woolf: **Zum Leuchtturm.**

Aus dem Engl. von Gaby Hartel. SprecherInnen Krista Posch, Wiebke Puls, Irina Wanka, Shenja Lacher, Zoe Hutmacher, Walter Hess, und Elisabeth Schwarz. Hörbuch, 3 CDs. 146 Minuten, Hörverlag, München 2017 EUR 19,99

akustisch durch wiederkehrende Wellengeräusche symbolisch gerahmt. Inspiriert wurden die Charaktere, Ereignisse und Schauplätze von Virginia Woolfs autobiografischen Erinnerungen an die in ihrer Kindheit mit ihrer Herkunftsfamilie verbrachten jährlichen Sommeraufenthalte im Talland House in

St. Yves/Cornwall. Auch im Zuhören entfaltet sich ein faszinierendes Ganzes, das aus vielen einzelnen Erzähl-Fragmenten gewebt ist. ➤

➤ **Judith Fischer**

Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung
Bibliothek · Dokumentation · Multimedia

STICHWORT

D F 112/110



Frauenbewegung zum Anfassen

Online-BibliotheksRecherche
unter www.stichwort.or.at

1040 Wien, Gusshausstr. 20/1
Tel. & Fax (+43 1) 812 98 86
eMail: office@stichwort.or.at

Öffnungszeiten:
Mo & Di 9–14 Uhr, Do 14–19 Uhr
(für Frauen & Transgender)

LESBENROMANE

Kopenhagen – Leibnitz – Wien

Ein neuer Roman von Carolin Schairer beschert uns wie gewohnt Romantik, Sex, Drama und Happy End (huch, so viel sollte gar nicht verraten werden!) – gebettet zwischen liebevollen steirischen und Wiener Lokalkolorit bis in das beliebteste Lesbenviertel Kopenhagens. Zwei Karrierefrauen in Business Outfits lernen sich auf dem Flughafen kennen. Die Dänin Lisbeth ist extrem forsch und da die Steirerin Marlene glaubt, sie ja doch nie wieder zu sehen, lässt sie sich auf mehr ein, als ihre Heterosexualität eigentlich erlauben sollte. Wie peinlich, dass sich die beiden bald darauf im Büro wieder begegnen. Denn die Pharmabranche ist ein hartes Pflaster für die Identitätsfindung und auch die Liebe: Wird es gelingen, dass sich die beiden finden, trotz Mobbings, Berufsstress, ewiger Dienstreisen und schwieriger Familienverhältnisse? Ein schönes Buch, nicht zu platt, beruhigend vorhersehbar und doch sexy, wenn sie ihre Business-Anzüge voneinander herunterreißen...

/// Karin Schönplflug

Carolin Schairer:
Küsse mit Zukunft.

339 Seiten,
Ulrike Helmer Verlag,
Sulzbach/Taunus 2017

EUR 20,60

Haftersatz im Wald

Ein Hof am See in den Weiten der finnischen Wälder, wo es kein fließendes Warmwasser gibt und das Holz selbst gehackt werden muss. Dort landet die 19-jährige Leonie als Ersatz für ihre restliche Haftstrafe, die sie in Deutschland absitzen müsste. Und hier sind bereits acht weitere junge Frauen, die teils bereits seit Jahren in diesem Resozialisationsprojekt mit einer Sozialarbeiterin leben. Der Alltag ohne Strom ist ungewohnt und hart: Jede muss täglich etwas beitragen, vom Einkaufen über Kochen, Putzen, händisch Wäschewaschen bis hin zum Versorgen von Tieren. Jede der Anwesenden hat eine Geschichte, die sie hergebracht hat: Sie werden aber nicht darüber definiert, sondern es zählt einzig, wie sie sich einbringen, wie sie miteinander umgehen. Leonie findet das alles und jede bescheuert und will nur weg. Sie beschließt, sich schreibend abzulenken und scheinbar einzufügen, um in Ruhe einen guten Fluchtplan schmieden zu können. Der Roman ist größtenteils aus ihrer Perspektive erzählt, ab und an wird die Sichtweise der lesbischen Sozialarbeiterin Su eingeflochten, die das ganze Projekt auf die Beine gestellt hat und leitet. Auch sie ist mit einer Geschichte hier, die sie beschäftigt und ihre Einschätzungen prägt.

Die Autorin strukturiert das Geschehen rund um die Selbsthilfekompetenzen der einzelnen Frauen/Lesben angesichts von Krisen und lässt an mehreren Stellen Skepsis psychologischer Ansätze gegenüber erkennen. Viele Themen kommen vor, von Outing, lesbischem Sex, Neonazis, Suizid, Gewalt und Distanzfragen zur Arbeit. Dieses Debüt von Sophie Herrndorf ist hoffnungsfroh, spannend und gut lesbar geschrieben. // Meike Lauggas

Sophie Herrndorf:
Frag nicht nach gestern.

240 Seiten,
Querverlag,
Berlin 2018

EUR 15,40

Lesbisch lieben am Meer

Eigentlich hätte dieser Roman nur eine Gutenachtgeschichte für eine Freundin werden sollen, sagt die Autorin, aber sie

sei schließlich von ihrem eigenen Coming Out so sehr inspiriert und von ihren FreundInnen ermutigt worden, sodass sie diese lesbische

Lisa Radtke:
Das Meer mit dir.

269 Seiten,
Verlag Herzsprung,
Lindau 2018

EUR 13,30

Liebesgeschichte von Sarah und Alice geschrieben hat. Beide jungen Frauen gehen in dieselbe Berufsschule, wo auch die Geschichte der beiden beginnt. Die angehende Buchhalterin Sarah erlebt mit der Bürokauffrau Alice ihre erste wahre Liebe. Gemeinsam verbringen

sie wunderschöne glückliche Stunden der Liebe. Sie bekommen von Sarahs Familie und ihrem besten Freund und Berufsschulkollegen Sam von Anfang an Unterstützung. Gegen die Reaktionen des homophoben katholischen Vaters von Alice müssen sie kämpfen. Nachdem Alice Mutter vor ihm und seinen Schlägen geflohen ist, begeben sich die beiden Liebenden sogar in tödliche Gefahr. Radtke versucht mit ihrem Roman den besten Weg aufzuzeigen, um mit diesen Problemen umzugehen. Sie lässt ihre Hauptprotagonistin Sarah die Geschichte in Ich-Form erzählen, wodurch der Roman, verbunden mit der Gedanken- und Gefühlswelt der Autorin, authentischer, sympathischer und wirklichkeitsnah wirkt. Es ist der erste Band einer schönen herzlichen spannenden Lebens- und Liebesgeschichte der beiden Frauen, mit humorvollen Szenen und dem Traum vom gemeinsamen Blockhaus in Schweden. // Vero

Coming Out in Dublin

Maria ist eine Frau mit großer Neugierde auf das Leben. Sie reist nach Dublin, um zu studieren. Auf der Suche nach einem preisgünstigen Zimmer in einer Wohngemeinschaft entdeckt die 17-jährige ein Angebot. Nach einem schnellen Telefonat trifft sie Ruth und Jael zum Abendessen bei einem Bewerbungsgespräch in deren Wohnung. Sowohl die zynische Jael wie auch die feingefühlige

Emma Donoghue:
Als Maria in Dublin die Liebe fand.

Aus dem Engl. von
Gabriele Weber-Jaric.
320 Seiten, Krug &
Schadenberg,
Berlin 2017

EUR 17,40

Feministin Ruth, die beide um einige Jahre älter als Maria sind, beeindruckt die junge Studentin Maria sehr und machen es ihr leicht, sich wohlzufühlen und anzukommen. Jedoch erst mit der Zeit kommt Maria drauf, dass Jael und Ruth nicht nur ihre neuen Mitbewohnerinnen sondern auch ein Liebespaar sind. Die Autorin des Romans, Emma Donoghue, die selbst mit ihrer Partnerin in einer lesbischen Beziehung in London, Ontario (Kanada) lebt und gemeinsam zwei Kinder großzieht, schreibt nachvollziehbar, wie die junge Studentin nach und nach ihre wahre Liebe findet und sich schließlich zur lesbisch liebenden Frau bekennt. Die englische Originalausgabe ist bereits im Jahr 1994 unter dem Titel „Stir-Fry“ erschienen, aber dennoch ist diese Geschichte in der deutschsprachigen Ausgabe durchaus auch heute für viele hilfreich ihr Coming Out zu machen. // Vero

KRIMIS

Wer hat den Pfarrer ermordet?

Kriminalinspektor Bojan Kos steckt mitten in einer Midlife-Crisis, als er und seine jungen KollegInnen mit einem spektakulären Mordfall zu tun bekommen. Im slowenischen Dorf Šmihelska vas wurde der allseits unbeliebte und prunksüchtige Pfarrer auf grausame Weise ermordet. Die Geschichte scheint zum Missfallen von Kos sehr verworren zu sein: Warum zeigt die Überwachungskamera nichts an? Wer hat zur nächtlichen Mordzeit an

der Orgel gespielt? Und was haben der selige Bischof Slomšek und ein altes Tagebuch mit der ganzen Sache zu tun? Während man als Leserin immer tiefer in das soziale Geflecht von Šmihelska vas und in das Privatleben der ErmittlerInnen eintaucht, finden sich allmählich erste Spuren in diesem bizarren Fall.

Meta Osredkars Debütroman ist mit bissigem, schwarzem Humor geschrieben und steckt voller überraschender Wendungen. Eine sehr kurzweilige Lektüre! // Helene Breitenfellner

Meta Osredkar:
Hochwürden stirbt grausam.

400 Seiten,
Wieser Verlag,
Klagenfurt/
Celovec 2017

EUR 14,95

Psychopathen in Alaska

Der neueste Thriller einer US-amerikanischen Vielschreiberin spielt in einem Hochsicherheitsgefängnis für Psychopathen in Hilltop, einem kleinen Kaff von Alaska. Evelyn Talbot ist Psychiaterin und Begründerin dieser Institution. Seit sie im Alter von 16 Jahren Opfer eines Psychopathen wurde und wie durch ein Wunder überlebt hat, hat sie es sich zur Aufgabe gemacht, das Wesen dieser Menschen zu erforschen. Wenige Monate nach der Eröffnung dieser Institution werden zwei Frauen in Hilltop ermordet. Die Bevölkerung glaubt, dass diese Morde mit dem neuen Gefängnis und seinen furchterregenden Insassen zu tun haben. Der einzige Polizeibeamte der Gegend glaubt das auch. Er ist gutaussehend und verliebt in Evelyn. Ein Großteil des Romans gibt das Geplänkel zwischen den beiden wieder – sollen wir Sex haben oder nicht, liebst du mich oder nicht? Trash as trash can be. // bf

Brenda Novak:
Ich töte dich.

Aus dem amerik. Engl.
von Wolfgang Thon.

448 Seiten, Aufbau
Verlag, Berlin 2017

EUR 10,30

So schön ist Berlin

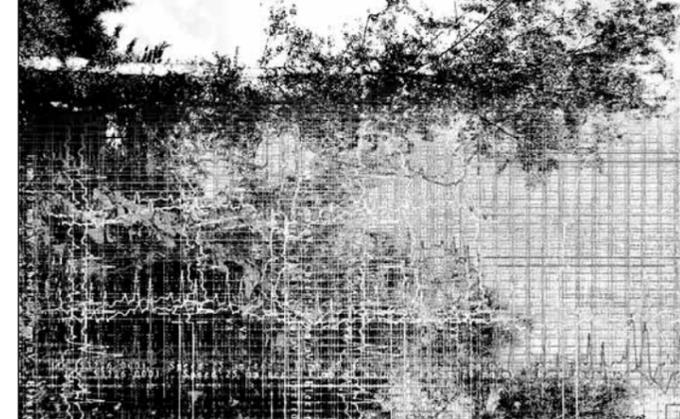
Ein Krimi, der in Berlin spielt, mit einer Protagonistin, die in einer Opa-WG lebt und ein literarisches Antiquariat führt – das klingt ansprechend und ist es auch. Die Autorin, Historikerin und in der Hospizbewegung tätig, bringt oftmals ungesehene Details in ihre Erzählung, die eine Atmosphäre schaffen, in welche die Leserin – trotz zunehmend unübersichtlicher Ereignisse – gerne folgt. Eine Parallelerzählung wird durch wiedergefundene Notizen aufgemacht, die sich als Tagebucheinträge aus der Zeit um 1910 herausstellen und sich zu einem Kriminalfall zuspitzen. Beruhigend ist in diesem Zusammenhang nur die Seitenanzahl, es ist ein dickes Buch, durch das man die Personen begleitet. Wie die Antiquarin ihre Stadt von heute sieht, wird immer wieder durch die Beschreibungen der 100-jährigen Aufzeichnungen gespiegelt. Wie schön der urbane Raum gewesen sein muss, mit wenigen Autos, eleganten FlaneurInnen und ab und zu darüber schwebenden Zeppelinen. Aber man spürt auch einen Aufbruch, den Fortschrittsglauben, den Zerfall des adeligen Einflusses. Die Autorin stellt sich nahe zu ihren Figuren, besonders berührend dabei ist der liebevolle Blick auf den Großvater, in dessen Aktionen sie immer seine Lebensgeschichte mitbedenkt – eine beispielhafte Haltung. Die inneren kurzen Monologe der Protagonistin(nen) tragen wesentlich zur Lebendigkeit bei und zeugen von großem psychologischen Können.

/// Susa

Dagmar Scharsich:
Der grüne Chinese.

584 Seiten,
Ariadne Krimi,
Argument Verlag,
Hamburg 2018

EUR 13,40



Mit Rotwein gegen Satan

Die großartige Liza Cody hat einen zweiten Krimi mit der Hauptheldin Angela May Sutherland alias Lady Bag geschrieben. Lady Bag hat ihre Zeit im Häfen abgesessen. Eine Mitgefängene ersucht sie, nach ihrem Sohn zu sehen, um den sie sich Sorgen macht. Eigentlich möchte Lady Bag nur zu ihrer Hündin Elektra, ihrer Rotweinflasche und ihren Freund*innen Pierre und Missy, und

Liza Cody:
Krokodile und edle Ziele.
Aus dem Engl. von
Else Laudan.

432 Seiten, Ariadne
Krimi, Argument
Verlag, Hamburg 2017

EUR 20,60

dann ihr Leben in Freiheit auf der Straße wieder aufnehmen. Doch Pierre und Missy sind in der Zwischenzeit leider an Cherry geraten, die nur eine Kumpanin des Satans sein kann – hat sie doch alle unter ihrer Fuchtel und erweist sich als zunehmend hartherzig und manipulativ. Der Versuch der Rettung des vernachlässigten Sohnes der Zellenkumpanin und die Befreiung von Elektra, Pierre und Missy aus Cherrys

Klauen sind aufwändig und Lady Bag braucht rotweininduzierten spontanen Einfallsreichtum, um dem Teufel Paroli bieten zu können. Genial ist die unübliche Positionierung dieses Krimis im sozialen Abseits, mit unangepassten Anti-Held*innen, die keinesfalls systematisch bei der Lösung des Falls vorgehen, es wirkt eher so, als ob sie durchs Leben stolpern und manchmal einen Glückstreffer landen. Das Lesevergnügen ist groß, allein die unzähligen Namen, die Lady Bag für den Teufel auf Lager hat, sind ein Gedicht. Es bleibt zu hoffen, dass Liza Cody uns noch weitere Romane mit dieser Hauptheldin schenkt. // gam

Mord in Bielefeld

Drei sehr unterschiedliche Frauen, und Generationen, klären in Bielefeld einen Mord auf. Dorothee, eine Pensionistin, die ein Mehrfamilienhaus besitzt und seit fünfzehn Jahren ihre Wohnung nicht mehr verlässt, Nina, die als Polizistin suspendiert wurde und die 22 Jahre alte Yasemin, die Besitzerin vom Kiosk, der sich im

Christiane Antons:
**Yasemins Kiosk:
Zwei Kaffee und eine Leiche.**

192 Seiten, Grafit,
Dortmund 2018

EUR 11,30

Erdgeschoss des Mehrfamilienhauses befindet. Yasemin entdeckt im Innenhof, in ihrem Altpapiercontainer eine Leiche eines bekannten jungen Mannes, der als Anwalt gearbeitet hat. Die drei Frauen lernen sich in der Wohnung der Vermieterin Dorothee kennen, als die Polizistin Nina sich für die leerstehende Wohnung im sel-

bigen Mehrfamilienhaus interessiert. Die junge lebensfrohe Yasemin erzählt aufgelöst von ihrer Entdeckung ihres toten Bekannten im Container, und Nina geht auch das anonyme und immer unheimlich

werdende Nachstellen eines Stalkers an Yasemin nach. Im Zuge der Recherchen freunden sich die drei Hobbydetektivinnen mehr und mehr an und ermitteln in dem Mordfall, obwohl dieser von der örtlichen Polizei längst als Selbstmord abgeschlossen wurde. Was die beiden tatsächlich noch ungelösten Fälle miteinander verbindet, und ob es sich dabei auch um einen Umweltgiftskandal handelt, das versuchen die drei Frauen herauszufinden. Für begeisterte LeserInnen von Kriminalromanen ein sicher gelungenes Buch. Spannend und warmherzig! // *Vero*

Gefangen im Nichts

✂ Senna findet sich angebonden in einem fremden Bett wieder, alles tut ihr weh. Mühsam kann sie sich befreien und versucht sich daran zu erinnern, wie sie hierhergekommen ist. Fehlanzeige. Vorsichtig beginnt sie das Haus zu erkunden und muss feststellen, dass sie in Mitten von Nirgendwo eingesperrt ist. Plötzlich erschrickt sie. Sie ist ja gar nicht alleine, hier liegt Isaac, ihr Arzt, ans Bett gefesselt wie sie vorhin und erwacht allmählich aus seiner Bewusstlosigkeit. Auch er kann sich an nichts mehr erinnern. Gemeinsam rekapitulieren sie ihre Lage: Sie haben beide nicht den blassesten Schimmer, wer ihnen das warum antut und was das überhaupt alles soll – und realisieren, dass ihre Essensvorräte und Holz für ungefähr ein Jahr reichen. So beginnt sich ihr neuer Alltag zu formieren, gepaart mit vielen Spekulationen darüber, warum ausgerechnet sie beide in diesem Haus eingesperrt sind. Dabei reflektieren sie viel über ihre

Tarryn Fisher: **Seelenspiel.** Aus dem amerik. Engl. von Christiane Winkler. 408 Seiten. Piper, München 2018. EUR 10,30

frühere und jetzige Beziehung zueinander, die weit über ein herkömmliches Vertrauensverhältnis zwischen Arzt und Patientin hinausgeht. Noch dramatischer wird ihre Situation, als schön langsam die Vorräte zu Ende gehen und ein Unglück passiert.

Die Autorin schafft es auf sehr spannende Art und Weise, einen Kriminalfall, das Seelenleben zweier Menschen und eigentlich eine Liebesgeschichte so miteinander zu verbinden, dass eine wirklich mitreißende Geschichte entsteht. Eine Leseempfehlung für alle, denen gerne etwas unter die Haut geht.

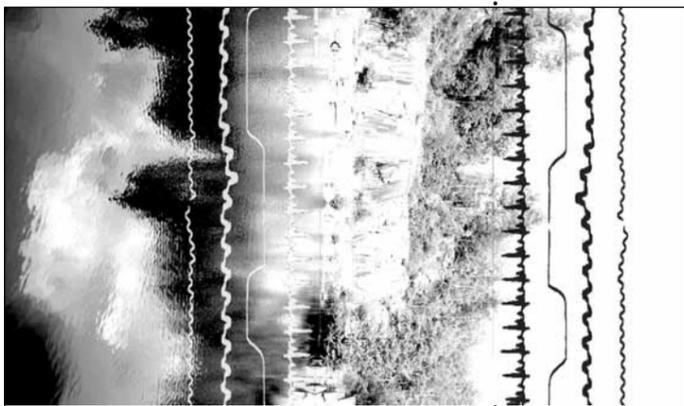
// *Petra Wächter*

Puppenspiele

✂ Die äußerst naive Cora lebt 1989 in Berlin, Hauptstadt der DDR, und feiert ihren 30. Geburtstag bei ihrer Tante, bei der sie auch aufgewachsen ist. Die Tante, offensichtlich Antiquitätensammlerin von wertvollen Puppen, schenkt Cora eine Gruppe von Porzellanfigürchen, die gefrorenen Charlotten, und macht seltsame Andeutungen. Wenige Tage später ist die Tante plötzlich tot und die einzige Freundin von Cora verschwindet in den Urlaub nach Ungarn, wo bereits viele Menschen aus der DDR versuchen, in den Westen auszureisen. Während sich in Berlin immer klarer das Ende der DDR abzeichnet, steht Cora, auf sich allein gestellt, vor der Herausforderung, die Puppensammlung vor den gierigen Händen aus Ost und West zu schützen.

Die Leser*in begleitet Cora dabei herauszufinden, welchen Menschen sie vertrauen kann und welche sich schlussendlich als Betrüger und Mörder entpuppen. Die Umbruchszeit der DDR aus dem Blickwinkel der unglaublich naiven Cora zu erleben ist spannend, und mit dem Krimi-Plot werden die betrügerischen Bereicherungen und Machenschaften der Nachwendzeit vorausgezeichnet und auf den Punkt gebracht.

// *Sara John*



Zurück zum Anfang

✂ Mittlerweile sieben Mal hat Petra Ivanov ihr ErmittlerInnen-Duo Flint & Cavalli in den Kampf gegen das unermüdliche Verbrechen geschickt. Es mag unter den geneigten LeserInnen die Frage aufgekommen sein, wie sich die beiden doch so unterschiedlichen Typen (Regina Flint – strebsame und seriöse Zürcher Staatsanwältin; Bruno Cavalli – unkonventioneller, sturer und impulsiver Cop) eigentlich gefunden haben. Nun denn: Der „Erste Funke“ springt in New York über, wo Cavalli der Spur eines Schweizer Bankangestellten folgt, der sensible Kundendaten gestohlen hat. Frau Flint weilt auf Dienstreise im Big Apple – in

Petra Ivanov: **Erster Funke.** *Flint und Cavalli – Wie alles begann.* 249 Seiten, Unionsverlag, Zürich 2017. EUR 19,60

einer Gefängniszelle in Brooklyn treffen die beiden erstmals aufeinander. Cavalli hat Schwierigkeiten mit den amerikanischen Ordnungshütern, Flint ist angetan vom rüpelhaften Bullen, der wie „ein Nachkomme Winnetous“ aussieht. Als sie „die Hitze spürt, die von ihm ausging“, vergisst sie Regeln und Prinzipien (und sich selbst) und macht sich fortan gemeinsam mit Cavalli daran, den verworrenen Fall aufzuklären. Das plätschert so dahin, gemahnt zwischendurch schon sehr an Heftchen-Schmonzetten – der Funke zur Leserin zündet leider nicht.

// *Elke Koch*

Tote Kinder

✂ In Norwich wird ein menschliches Skelett gefunden, das anstelle einer Hand einen eisernen Haken hat. Die Archäologin Dr. Ruth Galloway vermutet, dass es sich um die Überreste der legendären Kindesmörderin „Mother Hook“ handelt, die im 19. Jahrhundert hingerichtet wurde. Dieser spektakuläre Fund bringt ein Fernseheteam auf den Plan, das eine Dokumentation über mordende Frauen dreht. Die örtliche Polizei unter der Leitung von DCI Nelson muss sich mit einem aktuellen mysteriösen Todesfall eines kleinen Kindes beschäftigen. Nelson glaubt nicht an einen plötzlichen Kindstod und verdächtigt die Mutter des Mordes. In der emotional aufgeladenen Situation verschwindet auch noch ein weiteres Kleinkind. Diese drei Handlungsstränge sind

Elly Griffiths: **Engelskinder.** Aus dem Engl. von Tanja Handels. 374 Seiten, Wunderlich, Reinbeck b. Hamburg 2017. EUR 20,60

durch den Ort und die handelnden Personen verbunden. Da viele Verbindungen zwischen den Personen in der Vergangenheit, spricht in den vorigen Bänden dieser Serie, beschrieben

wurden, ist es nicht immer einfach die emotionalen Verstrickungen der Protagonist_innen zu verstehen. // *Angela Schwarz*

Mord an der Ostsee

✂ Flora stammt aus einem kleinen Dorf an der Küste, wo vor vielen Jahren, als sie noch ein Kind war, einer ihrer Freunde beim Spielen getötet wurde. Aufgrund von Aussagen der ZeugInnen und Indizien gab man damals Flora die Schuld. Sie selbst konnte sich an das Geschehene nicht erinnern und kam nach einem Zusammenbruch in die Jugendpsychiatrie. Ihr Vater brachte sich um, die Mutter wollte sie nicht mehr bei sich haben. Nun kehrt Flora zurück ins Dorf und als wäre das allgemeine Misstrauen nicht schon genug, stirbt auch noch Floras Nachbarin. Sie wurde vergiftet. Schnell ist im Dorf jede und jeder irgendwie verdächtig, Intrigen werden geschmiedet, Geheimnisse mit immer neuen Geheimnissen vertuscht. Bald scheint auch Flora in Gefahr. Kommissarin Korittki kennt solche Milieus

Eva Almstädt: **Ostseerache.** *Pia Korittkis dreizehnter Fall.* 414 Seiten, Bastei Lübbe, Köln 2018. EUR 10,30

und lässt auch nicht locker. Vor traumhafter Ostseekulisse wie immer lässt Eva Almstädt die uns vertraut gewordenen Kommissarin ermitteln. Von Erholung und Urlaub keine Spur. Spannend bis zum Ende und durch die Verknüpfung mit dem früheren Kriminalfall vielschichtiger als zuletzt. Was nach meinem Geschmack etwas zu viel war, war der Schicksalsschlag, der Korittki dann auch noch trifft – da rutscht die sonst solide Krimiserie ein bisschen Richtung Seifenoper. // *Est*

Am Abgrund

✂ Eva Rossmann hat für ihren jüngsten Kriminalroman der Journalistin Mira Valensky eine Pause gegönnt und ganz neue ProtagonistInnen erfunden. Die Geschichte

rund um Terrorangst und Populismus, Hetze im Internet und nationalistische Politik erzählt sie abwechselnd aus den Perspektiven unterschiedlicher Personen. Das macht die Komplexität des Themas noch greifbarer: Indem wir den Blickwinkel mehrerer Menschen einnehmen, können wir besser verstehen, oder zumindest nachvollziehen. Tragende Figur der Geschichte ist Frau Klein, eine Pensionistin in Wien, die im Rahmen ihrer ehrenamtlichen Flüchtlingshilfe in der Pfarre auf kriminelle Machenschaften stößt und diese hartnäckig nach und nach freilegt. Dabei hat sie Hilfe: Von ihrem Enkel und dessen Mitbewohner, von ihrem 90-jährigen Verehrer mit guten Kontakten zu Informanten. Es sind die üblichen Zutaten für eine richtig gute Kriminalgeschichte, die Eva Rossmann in gewohnter Weise meisterlich und unterhaltsam zubereitet – vermischt mit ganz viel Menschlichkeit. Dass wir dabei auch die Perspektive von am geplanten Terrorakt Beteiligten einnehmen dürfen, macht eine besondere Würze aus. Und im Übrigen ist der Roman, auch wenn die Figuren natürlich fiktiv sind, ein historisches Dokument über die gesellschaftlichen Abgründe, die sich im Dunste rechtspopulistischer Politik derzeit abzeichnen. // *Gabi Horak*

LESBENKRIMIS Abgründe im Ruhrpott

✂ Elisabeth ist 46, lebt in Berlin und arbeitet seit Abschluss ihres Studiums in einem Schreibbüro. Nach dem Tod des Vaters und Auszug der Kinder lebt ihre inzwischen 84-jährige Mutter alleine in dem nun viel zu großen Einfamilienhaus in der deprimierenden Siedlung im Ruhrgebiet. Elisabeth fährt als brave Tochter alle paar Wochenenden mit einem Koffer voll Sanitätsartikeln die lange Strecke zurück in ihren Herkunftsort (der Bruder Egbert spart sich hingegen diese Betreuungsleistung). Leider ist das Mutter-Tochter-Verhältnis nicht gut, die Mutter hat an allem etwas auszusetzen, und dass Elisabeth lesbisch ist kommt auch nicht gut. Außerdem fühlt sich Elisabeth seit einiger Zeit verfolgt. So weit, so unangenehm. Regina Nössler hat aber nur vordergründig einen Roman über Altern und Betreuungsverpflichtungen ver-

Regine Nössler: **Schleierwolken.** 314 Seiten, Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2017. EUR 12,40

Elisabeth seit einiger Zeit verfolgt. So weit, so unangenehm. Regina Nössler hat aber nur vordergründig einen Roman über Altern und Betreuungsverpflichtungen ver-

fasst, hintergründig handelt es sich um einen Thriller. Und das Gruseln wächst, je länger sich die Geschichte mit ihren diversen Rückblicken und Perspektiven anderer Beteiligten enthüllt. Der Spannungsaufbau hat Highsmith-Qualität, und mehr wird hier nicht verraten, außer dass ein großartiger Thriller darauf wartet, in einem Stück gelesen zu werden!

// *gam*

Kate Delafield is back!

✂ Viel zu lange ist es her, dass Katherine V. Forrest den letzten Krimi mit Los Angeles Police Detective Kate Delafield geschrieben hat – und es war nicht klar, ob es überhaupt eine Fortsetzung geben wird. Aber hier ist sie nun, und – um es vorwegzunehmen – ein absolutes Muss für Fans von Katherine Forrest und ihrer toughen Mordermittlerin. Kate ist inzwischen in Pension und versucht sich damit zu arrangieren. Ihre Geliebte Aimee hat sie verlassen, und ihre beste Freundin Maggie, vormals Besitzerin der Nightwood-Lesbenbar, liegt im Sterben. Schlimm genug, aber dann taucht noch dazu eines Tages ihre ehemalige Vorgesetzte Carolina Walcott auf, die Kate um einen Gefallen ersucht – Kates langjähriger Polizei-Partner und Freund, Joe Cameron, ist seit zwei Wochen unauffindbar. Und sie gibt Kate einen ungefragten Rat, nämlich in Therapie zu gehen, um endlich vom Alkohol loszukommen. Natürlich macht sich Kate zwischen ihren Hospizbesuchen bei Maggie sofort auf die Suche nach Joe – und tatsächlich in Therapie. An allen Ecken und Enden beginnt ihr Leben zu eskalieren, aber der eingeschlagene Weg erweist sich als gangbar. Eine spannende, tiefgehende Auseinandersetzung mit Alter, Tod und den eigenen Gespenstern! // *gam*

Katherine V. Forrest: **Wüstenfeuer.** *Ein Kate-Delafield-Aus dem Engl. von Adele Marx.* 360 Seiten, Krug & Schadenberg, Berlin 2017. EUR 17,40

KURZPROSA/ERZÄHLUNGEN Ein Blick ins Innere

✂ So ein Buch fällt einer selten in die Hände. Dreizehn kurze Geschichten, geschrieben von dreizehn Autorinnen

zwischen 27 und 50 Jahren, ermöglichen der Leserin einen Blick auf das Leben von Frauen in Georgien. Das Besondere an den Texten ist die Gleichzeitigkeit von Gegenwart und Vergangenheit, Tradition und Moderne, Realität und Phantasie, Magie. Im Mittelpunkt steht oft die Beziehung zwischen Menschen oder die Abwesenheit von Beziehungen – die Einsamkeit. Auch das Leben im Ausland – ein für Georgien häufiger Fall – wird zum Thema gemacht. Die traditionellen Geschlechterrollen bieten wenig Perspektiven. Aus den Geschichten setzt sich ein Bild zusammen, auf welche Weise Frauen in diesem engen Rahmen versuchen, ihren Wünschen zu folgen und ihre Würde zu bewahren.

Nicht immer gelingt dies. Wie immer auch die Geschichten verlaufen und enden, die Leserin wird auf eine Reise mitgenommen, die Leseerlebnisse von einer Intensität bietet, wie ich sie selten erlebt habe. Die Farben, die Gerüche, die Sinnlichkeit und die beim Lesen ausgelösten Gefühle bleiben im Gedächtnis. Die Anmerkungen unterstützen das Verstehen der unbekannteren Kultur. Das ausführliche Nachwort der sachkundigen Herausgeberin und die Biografien der Autorinnen könnten Interesse für eine weitergehende Beschäftigung mit ihren Büchern wecken. // **Erna Dittelbach**

Bittere Bonbons.
Georgische Geschichten.
Hg.von Rachel Gratzfeld.
Aus dem Georg. von Simon Arschaulidse, Julia Dengg, Rachel Gratzfeld, Sybilla Heinze, Maja Lisowski, Natia Mikeladse-Bachsoliani, Tamar Muskhelishvili und Mariam Tschwritidse.
256 Seiten, edition Fünf, Gräffling/Hamburg 2018
EUR 22,70

Stimmungen, aber anstatt, dass sie die Ursachen ihres unglücklichen

Von alten Frauen und geheimen Welten

Am Ende des Buches erwähnt Atwood in ihrer Danksagung, dass Erzählungen zwar fiktiv sind, aber Märchen und Wunder heraufbeschwören. Und so ist es auch. Gleich von der ersten Erzählung an tauchen die LeserInnen ein in eine Welt mit mystischen Anklängen, umrahmt von einem außergewöhnlich starken Eissturm, der gerade über die USA fegt. Besonders schön ist, wenn die ersten drei Erzählungen beim Lesen langsam ihren Zusammenhang offenbaren. Atwood erzählt von alten Frauen, die ihre Männer verloren haben, aber auch von jüngeren Frauen, die ihre Männer – man könnte es wohl so sagen – auch irgendwie verloren haben. In dem Buch treffen Einsamkeit auf kriminelles Verhalten, Zombiefilme auf vorgebliche Ungeheuer, und eine gerettete Hündin kommt auch vor. Atwood at her best. // **gam**

Margaret Atwood:
Die steinerne Matratze.
Neun Erzählungen.
Aus dem Engl. von Monika Baark.
304 Seiten, Berlin Verlag, Berlin 2016
EUR 22,70

Raue Wirklichkeit in den Südstaaten

Die Erzählungen aus den 50er Jahren des letzten Jahrhunderts der wiederentdeckten bekannten Autorin aus den Südstaaten der USA beginnen zumeist desaströs und enden schließlich in einem noch größeren Desaster. Outlaws, Versehrte oder hinterwäldlerische, konservative, verarmte FarmerInnen und ihre Untergebenen, african american stehen im Mittelpunkt der finsternen Tragödien. Religiöse Dogmen, Tod, Habgier, Niedertracht und Brutalität begleiten diese Menschen und ihre schwankenden

Lebens durchschauen, verdammen sie diejenigen, die nicht für ihre Lage verantwortlich sind, sondern die noch tiefer in der gesellschaftlichen Hierarchie stehen. O´Conner beobachtet ihre Figuren mit messerscharfem Sarkasmus und Ironie bis in die Unerträglichkeit. Selten werden die vorgestellten Menschen mit positiven Charakterzügen ausgestattet, deren absolutes Scheitern aufgrund ihrer menschlichen Schwächen nicht aufzuhalten ist. Die Erzählungen zeichnen sich durch spannende Abläufe aus. Kurzweiligkeit ist beim Lesen garantiert! Wahnsinn!
// **ML**

Flannery O´Connor:
Keiner Menschenseele kann man noch trauen.
Aus dem amerik. Engl. von Anna und Dietrich Leube.
347 Seiten, Arche, Zürich-Hamburg 2018
EUR 22,70

Menschliche Stärken und Schwächen

Ein buntes Panorama über Simbabwe entwickelt Gappah in ihren 20 Kurzgeschichten, die neben ihrem hohen Unterhaltungswert auch über eine ernsthafte Behandlung gesellschaftspolitischer Kämpfe verfügen. Die Überbleibsel einer archaischen Gesellschaft (Zauberei, Hexenkult), die Spuren des Kolonialismus, eine von Korruption beherrschte Politik sowie Fake News werden auf einer menschlichen Ebene vermittelt, so dass auch bei ernsthaften Themen ein gewisser Humor nicht ausbleibt. Zwei Geschichten haben mir besonders gut gefallen, die von dem nach Großbritannien ausgewanderten Altenpfleger, der in seiner Freizeit ein engagierter social media Praktiker ist, indem er sich in Diskussionsforen mit drei unterschiedlichen Identitäten zu Wort meldet, um die politische Lage in Simbabwe zu analysieren und zu verändern, und die Geschichte vom verwandlungsfähigen Studienkollegen Piso, der als Jurist und Krimineller nach allen Höhen und Tiefen in seinem Leben immer höher nach oben klettert. Wer mehr über Simbabwe erfahren will, erhält einen gemischten stimmungsreichen Einblick, welcher die zahlreichen Missverständnisse in einer komplexen chaotischen Gesellschaft gut auf den Punkt bringt. Nach Gappahs erfolgreichem Roman „Die Farben des Nachtfalters“ sind die Erzählungen eine wunderbare Ergänzung. // **ML**

Petina Gappah:
Die Schuldigen von Rotten Row.
Aus dem Engl. von Patricia Klobusieczky.
382 Seiten, Arche, Zürich-Hamburg 2017
EUR 22,70

Heiter und grausam

Der Untertitel zu Doris Nußbauers Band „Mörderische Menschenspiele“ bringt es knapp auf den Punkt: „Kurzprosa zwischen Heiterkeit und Grauen“, und das bezieht sich nicht nur auf die Bandbreite unter den Prosastücken, sondern innerhalb jedes einzelnen. Der gemütliche Fernsehabend, das beobachtende Kind, der grantelnde Chauvi-Opa und Oma und Mama, die sich dabei überschlagen, ja von den Ungeheuerlichkeiten abzulenken, die er von sich gibt, um gute Stimmung zu machen. Der Spaziergang von Mutter und Kind, der von einem unendlichen Lamento und ewigen Zurechtweisungen begleitet wird. Die Perspektive des kleinen Mädchens kehrt ein paar Mal wieder. Immer unbehaglich, das Erzählte mitanzusehen. Da sind Geschichten von Trauer, von katholischer Kirche und Feministinnen. Frauenhass quillt den männlichen

Doris Nußbaumer:
Mörderische Menschenspiele.
Kurzprosa zwischen Heiterkeit und Grauen.
137 Seiten, fabrik transit, Wien 2017
EUR 12,00

Figuren aus allen Poren. Gestochenes Hochdeutsch durchbrochen von Dialekt, dem Oberösterreichischen, mit dem auch die Rezensentin aufgewachsen ist. Das fährt ein, unbequemer noch liest sich das „Grauen“ in der „Erstsprache“. Bedeutsamkeit von Sprache, auch das ist ein Thema im Buch. Große Empfehlung. Gehts und kaufts eich des Biachl! // **ESSt**

Texte zum Frauentag

Bereits im dritten Jahr erscheint die Sammlung von Lesungstexten zum Frauentag. Es ist eine Sammlung sehr unterschiedlicher Textsorten, von Lore Heuermanns atemloser Nacherzählung der Grenzerfahrung Geburt bis zu Gedichten der chinesischen Lyrikerin Zheng Xiaoqiong über Wanderarbeiterinnen im heutigen China, die Mundartgedichte von ElisRotter, die Ode an die Mumu und das Vulven-Gedicht von Michaela Hinterleitner. Und viele mehr. Die Texte sind manchmal humorvoll und sinnlich, manchmal schmerzhaft in ihrer Erzählung von Gewalt. Jedenfalls wieder ein schöner Band und hoffentlich nicht der letzte Frauentagsband. Denn, wie Herausgeberin Helga Pregeßbauer im Vorwort schreibt: „Wir, die Genderwapplerinnen, vom Genderwahn unheilbar Infizierten, die Binnen-I-Sprachverseucherinnen, die linken Emanzen, streiten weiterhin für die Gleichberechtigung.“ // **Gabi Horak**

Frauentagsbuch *Drei Lesungstexte 2017.*
Hg. Von Helga Christina Pregeßbauer.
116 Seiten, fabrik transit, Wien 2018
EUR 8,00

Freundinnen - Facetten

Ebendiese Menschen, die einer so nah sind. Deren Universen manchmal ganz und gar unverstündlich sind, obwohl sie einer alles bedeuten. Ebendie, welche auf die absurdesten Einfälle eingehen und eine im freien Fall fangen oder in die tiefsten Abgründe stürzen. Freundinnenschaften. Mit diesen beschäftigt sich die Anthologie „Freundinnen“. Hier versammeln sich Auszüge aus Romanen, in denen es in unterschiedlichen Formen um Freundinnenschaften geht. Die Geschichten romantisieren nicht, welch intensiver Prozess freundinnenschaftliche Beziehungen sind. Die Anthologie zeigt unterschiedliche Ebenen auf, wie gegenseitiges Versagen, Nähe – Distanz Verhältnisse, lustige und intensive Begegnungen. // **JAW**

Freundinnen.
Hg. von Anna von Planta.
315 Seiten, Diogenes, Zürich 2017
EUR 10,30

Abschied, Tod und Kindheitserinnerungen

Ilse Helbich, 1923 in Wien geboren, hat mit 80 Jahren ihren ersten Roman veröffentlicht. Nun, in ihrem 95. Lebensjahr, ist ein Gedichtband von ihr erschienen, der frühe Texte, beginnend mit 1975, sowie spätere Texte bis in das Jahr 2015 umfasst. In poetischer Bildsprache kehren wir mit Helbich in Kindheitserinnerungen zurück, sprechen, denken und lieben wir mit Benn, um dann schließlich in den späteren Texten dem immer präsenten Tod näher und näher zu kommen. Die einzelnen Gedichte sind atmosphärisch dicht geschrieben, manchmal

Ilse Helbich:
Im Gehen.
72 Seiten, Droschl, Graz-Wien 2017
EUR 18,00

LYRIK

sehr konkret in ihrer Benennung, dann wieder metaphorisch aufgeladen, sodass sie eine wahre Bilderflut an Assoziationen und möglichen Verweisen eröffnen. Der Abschied, von anderen sowie von sich selbst, zieht sich durch die Textsammlung wie ein roter Faden und hinterlässt trotz Lebensfreude eine Melancholie, die lange nachhallt. // **Ulli Koch**

Auf die Wunde Welt

„Erstickende Eintracht Staubrest einer Vergangenheit Ruinen[...]“ so beginnt der Gedichtband. Anfangs schreibt Feimer ohne Interpunktion, kurze Verse, in denen nicht klar ist, wann das Gedicht abreißt, und das nächste beginnt. Zwischendrin mal ein Punkt oder ein Komma, mittendrin versiegen die Satzzeichen wieder. Immer wieder beschwört Feimer ein viel bedeutendes „Du“. Ist es die unverstandene Differenz eines Gegenübers, oder geht es um die vielfachen Möglichkeiten von Be-

gegnungen mit einer, vielen Welten, Realitäten? Manchmal ist es vielleicht auch das Anrufen von einem geliebten unvereinbarem Du. Durch die Gedichtsammlung zieht sich ebenso die Fragilität von Idealen, Vorstellungen und Leben. Was in diesen Texten aber nicht zu finden sein wird, ist Verzweiflung oder Selbstmitleid. Gegen Ende des Bandes steht ein stilistischer und inhaltlicher Bruch – Ich bin Europa – bezieht politische Position, wird konkret, produziert keine schemenhaften Bilder wie zuvor. Hier wird die Position von Isabella Feimer deutlich, „dem Sprachverlust zum Trotz der Leerstelle zum Widerstand“ spricht sie. // **JAW**

Isabella Feimer:
Tiefschwarz zu unsichtbar.
93 Seiten.
Limbus Verlag,
Innsbruck 2017
EUR 13,00

Farbspuren und Seifenblasen

Die Autorin Christine Toppelreiter und die bildende Künstlerin Ingrid Loibl haben gemeinsam einen schön editierten schmalen Band mit Gedichten und Bildern herausgegeben. Aufs Erste scheint er aus der Zeit gerückt, da er sich dem Spüren und Sehen widmet. In der Anmut der Gedichte findet sich eine im Hier und Jetzt verankerte Innerlichkeit, die spezielle Momente festhält. Das kann Ungewissheit sein genauso wie Zeit-[losigkeit], Naturempfindung oder einfach die Stille. Zentral

Christine Toppelreiter,
Ingrid Loibl:
seifenblasenbunt.
Gedichte und Bilder in Mischtechnik.
74 Seiten,
Literaturedition
Niederösterreich,
St. Pölten 2017
EUR 17,00

Farbaufösungen, ins wässrige geborene klare Geschöpfe, violette, gelbe und silbrige Blüten leben auf sehr gutem Papier. Eine wunderbare Bilderwelt naturnaher Abstraktion erschließt sich. Beide Künstlerinnen zeigen ihre je eigene weibliche Kraft künstlerischer Aneignung, die sich an die Welt richtet und möchten uns kraftvoll überdauernde Frauenthemen jenseits von Tagesaktua-lität mitteilen. // **Doris Hauberger**

#feminism #barock #exlesbians #metoo

Feminismus gibt es seit Anfang der Welt. Frauen wollten immer mehr vom Kuchen als nur die Hälfte, weil sie meist viel weniger als die Hälfte bekamen. Es gibt und gab immer Frauen, die das auch lautstark ver-

traten und nie nur das zweite Geschlecht sein wollten, sondern gleichberechtigt. Wie wir wissen stört das Männer. So eine Frau im Barock war die mexikanische Nonne Juana Ines de la Cruz. Wahrscheinlich durch Frauenförderung konnte sie sich in ein halbwegs eigenständiges und intellektuelles Leben begeben, das ihr geistige Freiheit, wenngleich mit 20 Jahren hinter Klostermauern, verhieß. Sie wollte nicht heiraten, sondern sich mit Wissenschaft befassen. Ihr Bewusstsein war frauenorientiert. Das Buch startet mit einer ausführlichen Einleitung von Heidi König-Porstner. Dann folgen zweisprachig spanisch – deutsch die wirklich auch heute lesenswerten Gedichte von Sor Juana. Die Texte wirken absolut modern und

Juana de la Cruz:
Nichts Freieres gibt es auf Erden.
Aus dem Span. und mit einem Essay von Heidi König-Porstner. Illustrationen von Anna Rastl.
220 Seiten, Konkursbuch Verlag Claudia Gehrke, Tübingen 2017
EUR 15,50

nehmen aktuelle Themen auf, die uns nicht fremd sind. Frauen, Bildung, Erkenntnis, Missbrauch, und sie sind theologisch und weltlich orientiert. Ihre Gedichte an Frauen wurden teils als lesbisches Begehren interpretiert, oder waren als eine Stärkung von Frauenpower gemeint gewesen. Sor Juanas Texte galten schließlich als Provokation. Die Kirche machte sie mundtot. Mit 44 Jahren starb Sor Juana an der Pest.

// **Doris Hauberger**

Eine Jugend in der DDR

Juliane Adler schreibt von staatlicher Überwachung, ans Absurde grenzender Bürokratie und ganz normalem Alltag, vom Eingesperrtsein in einem Land, das sich den

Juliane Adler:
Vergegenwärtigungen.
Schwarzenberg Erfurt Ostberlin. 1951 bis 1989.
138 Seiten, fabrik transit,
Wien 2017
EUR 9,00

Prosagedichte spiegeln das alltägliche Leben der Autorin im autoritären System der DDR, erzählen notizenhaft von Kindheit und Jugend, Erziehungsmaßnahmen und Propaganda, staatlicher Verfolgung und zivilem Ungehorsam. Reisen durch die sogenannten Ostblock-Staaten sind ebenso Thema wie die Sackgassen zur Berliner Mauer. Es geht um die Diskrepanz zwischen dem Osten und dem Westen, um ökonomische und soziale Missstände, aber auch um kreative Möglichkeiten des Widerstandes innerhalb der politischen Realität der DDR. In den tagebuch-artigen Momentaufnahmen verdichtet sich die Tragweite des einengenden politischen Systems, und der Leserin wird ein Gefühl dafür vermittelt, was es heißt, wenn sogar banalste Tätigkeiten aufgrund gesetzlicher Regelungen zur Kraftprobe werden. Die Autorin versteht es jedoch, diese Hürden mit Humor zu nehmen, und der Großteil der Gedichte hat eine tragikomische Note. Das Buch, übrigens auch äußerlich sehr schön gestaltet, ist empfehlenswert für Liebhaberinnen von Gedichten in Alltagssprache und für all jene, die Lust auf eine ebenso kurzweilige wie unkonventionelle Geschichtsstunde haben.

// **Rebecca Strobl** GRAPHIC NOVELS

Zum Kotzen

„Ich denke sehr oft ans Essen. Was ich heute essen darf ..., ob ich heute essen darf, oder wie viel ich essen darf.“ In Regina Hofers Graphic-Novel-Debüt blickt eine junge

Antifaschismus auf die Fahne geschrieben hat, seinen Bewohner_innen aber sogar minimalste persönliche Freiheiten raubt. Die

Kunstschaaffende zurück auf die Zeit ihres Heranwachsens. Wer hat ihr dieses Gefühl beigebracht, dass mit ihrem Körper gar nichts stimmt? Dass er zu dick, zu dünn, zu präsent, zu groß, zu frühreif, zu eigenartig ist? „Wenn man mich fragt, wie es mir damals ging, dann kann ich nur wie eine Essgestörte antworten.“ Essstörungen sind das zentrale Thema von Blad. Aber um sie zu verstehen, entwickelt die Autorin und Illustratorin ein vielschichtiges Bild von Gewalt gegen Körper und Psyche, von Ängsten, die kein Gegenüber zur Aussprache fanden und von Unsicherheiten, die Zurückweisung erfuhren. Manche Aspekte in der Biografie der Protagonistin sind speziell brutal, aber manche sind auch speziell normal, man findet sich wieder, das hat man doch auch so gesehen, getan, gemessen, abgewogen, nicht gegessen, aufgelistet: „Gut zum Kotzen sind Nudeln, Toastbrot, Eis, Schokolade ...“, leitet sie ganz pragmatisch eine Übung zur Bulimie an. In übergangslosem Schwarz und Weiß findet Regina Hofer für Dokumentarisches wie Abstraktes, für Fakten wie Gefühle, eine präzise Bildsprache. Die ist ebenso bedrohlich und liebevoll, so chaotisch und so klar, wie das Leben und Fühlen ihrer Protagonistin. Keine leichte Kost, sondern ein spezielles, trauriges und sehr eingängiges Buch. // **Lisa Bolyos**

Unbekannt, ungewohnt, unglaublich, untragbar ...

Eine bizarre Geschichte über fünf Protagonist*innen – zwei Erwachsene plus Teenagerin, Baby und Hund, die in mehr oder minder enger, auf jeden Fall aber verworrenen Beziehung zueinander stehen. Hier passieren auf unaufgeregte Weise Dinge, die so

eigentlich gar nicht passieren können, dürfen und/oder sollen. In sich ist die Geschichte geschlossen und fast logisch, im Lesen schreit das Vernunftbegabte und Verantwortungs-bewusste auf und fragt „Was [geht da]?“ Also was von der Geschichte halten? Sie irritiert und

Anna Sommer:
Das Unbekannte.
92 Seiten, Edition
Moderne, Zürich 2018
EUR 28,80

(ver-)stört aber regt nicht auf, und es geht ja quasi auch gut aus. „Mit ihrem unnachahmlichen Stil erzählt Anna Sommer eine ebenso zärtliche wie böse Geschichte über Menschen auf der Suche nach dem Glück“ – steht im Klappentext. Abgesehen davon, dass für mich nicht wirklich fassbar ist, was das Überthema der Geschichte sein soll, und ob überhaupt eines existiert, eine sehr treffende Beschreibung. Bildlich ist die Geschichte in einem klaren und einfachen Zeichenstil gehalten. Die Bilderfolge ist klar voneinander getrennt, jedoch ohne Umrahmung der Einzelbilder – was man mögen muss. Bemerkenswert ist die unpräzise Darstellung von (nackten) Körpern und Körperlichkeiten. Schon lesens- und anschauenswert. // **Barbara Petrutsch**

Fantastisch, frei und federleicht

Den rationalen Verstand bitte ablegen, bevor man in dieses wunderbare Kunstwerk eintaucht! Die Graphic Novel „Grenzenlos“ ist die sechste Publikation der kanadischen Illustratorin Jillian Tamaki. In dieser widmet sie sich der Erzählform der Kurzgeschichte. Der Buchtitel „Grenzenlos“ ist auch Motto der Kurzgeschichten. So schrumpft Helen nach und nach auf die Größe eines Staubkorns, bis sie sich ganz auflöst. Oder Jenny, die mehr im Leben ihres Spiegel-Facebook-Ichs lebt als in ihrem realen – wenn man denn überhaupt

noch sagen kann, welches davon tatsächlich das reale Leben ist. Dann gibt es da noch einen mysteriösen Musik-Track, der bei jungen Leuten eine noch mysteriösere Kultbewegung auslöst. Die Geschichte der Beziehungs- und Bettwanzprobleme eines Paares scheint dagegen schon fast alltäglich zu sein. Aber keine Sorge, spätestens wenn wir auf doppelseitigen horizontalen Illustrationen mit den Gedanken verschiedener wild in der Stadt lebender Tieren

Jillian Tamaki: **Grenzenlos.** Aus dem Engl. von Sven Scheer. 248 Seiten, Reprodukt, Berlin 2017 EUR 24,90

Umsetzung ihr vielseitiges Talent. Die einzelnen Kapitel variieren im Stil und tragen jeweils eine spezielle Handschrift. So bekommen wir den Eindruck, als wären hier unterschiedliche Comiczeichner*innen am Werk. Doch nein – hier zeigen sich die abwechslungsreichen Facetten Tamakis außergewöhnlicher Kunstfertigkeit. Einfach nur genießen und staunen!

/// **Birgit Coufal**

Afrikanische Welten aus Kinderaugen

Birgit Weyhe erzählt – teils autobiografisch – vom Aufwachsen eines weißen Mädchens mit ihrer Mama in Uganda, Kenia, den Seychellen und Europa und von ihrer Rückkehr nach Afrika als junge Erwachsene mit ihrem Freund für eine Reise durch Tansania.

Birgit Weyhe: **Ich weiß.** 240 Seiten, avant Verlag, Berlin 2017 EUR 22,70

Ihre Bilder aus der Kindheit sind ganz nahe am kindlichen Verständnis gehalten, und es entstehen köstliche Gebilde, wenn Weyhe die Erklärungen der Erwachsenen in konkrete Zeichnungen übersetzt. So wird z. B. der in den 1980er Jahren befürchtete atomare Fallout zu einem konkreten, monströsen „Fohlaut“, vor dem die Kleine sich zu beschützen versucht. Die Kindheitswelt ist magisch und von kreativen Erklärungsmustern bevölkert, ein vertrockneter Toter wird zum Pharao, das Chamäleon durchläuft verschiedene Bedeutungen und auch Anansis Geschichte, die den

Tod unter die Menschen brachte, wird illustriert dargestellt. Weyhe verwebt mit ihren Zeichenstrichen Informationen zu politischen Rahmenbedingungen, zu einzelnen Regierungschefs wie Nyerere oder Idi Amin mit dem kargen oder absurden Warenangebot im Supermarkt und dem vorenthaltenen Schokopudding, mal möchte das Mädchen nur in Afrika leben, kurz darauf ist Afrika das uninteressante Ende der Welt. Die Reise der Erwachsenen nach Tansania gestaltet sich kompliziert und bezeichnend für viele soziale wie technische Missstände. „Nach drei Jahren in Europa bin ich plötzlich sehr weiß“. Die Reihenfolge der Geschichte verläuft nicht chronologisch, die Schriften wechseln ständig und ein „inneres Kind“ begleitet weiterhin die Sicht auf die Welt und das Treffen von schwierigen Entscheidungen.

/// **Meike Lauggas**

Katholisches Aufwachsen in Polen

Eine junge Frau spaziert durch das kalte, regnerische Hamburg, bis ihr Blick an Souvenirgegenständen aus Muscheln hängen bleibt. Die Muscheln erinnern sie an die polnische Küste, den Zufluchtsort in ihrer Kindheit. Die Frau geht weiter durch Hamburgs Straßen und erinnert sich an Polen, ihre Eltern, die tiefreligiöse Oma, die unbequemen Möbel, die Kirchenorgel und die erste Beichte vor der Erstkommunion. Mit sehr wenig Text erzählt Magdalena Kaszuba über ihre Zeichnungen vom Aufwachsen eines Mädchens in dieser katholischen Gesellschaft. Hauptsächlich in schwarzer Kreide und schwarzem Aquarell vermittelt sie das Erleben der Kleinen. An wenigen Stellen kommen auch Farben vor, ansonsten wird das Schwarz/Weiß von einem schmutzigen (vatikanischen?) Gelb begleitet, in das das einschüchternde Schwarz immer wieder fließt. Es sind düstere Zeichnungen, die die Geschichte tragen, das geschriebene Wort steht nicht immer in unmittelbarem Zusammenhang dazu. Kaszuba gelingt es eindrücklich Stimmungen zu vermitteln und über sie zu erzählen. Muschelförmiges zieht sich als rettende Ressource fast unmerklich durch. Doch das Drama des katholischen Aufwachsens nimmt seinen von Schuld und Angst gekennzeichneten Lauf, das Mädchen bemüht sich

Magdalena Kaszuba: **Das leere Gefäß.** 240 Seiten, Avant Verlag, Berlin 2018 EUR 20,60

redlich und kann nur scheitern. Hass erfüllt sie und ihre Befreiung hat einen hohen Preis. Die junge Frau in Hamburg denkt gehend über die Anteile ihrer Geschichte in sich nach, den Verlust durch die Distanzierung von der Kirche, den Hass, von sich als leeres Gefäß – und hinterlässt eine beeindruckte, nachdenkliche Leserin. // **Meike Lauggas**

Starke Erinnerungen

Frankreich und Japan gelten als Trendsetter für Comics und gezeichnete Romane. Langsam schwappt die erzählerische Form der Graphic Novel auch in den deutschsprachigen Raum über. Völlig zurecht entsteht durch die Erzählform der doppelten Autorinnenschaft von Wort und Bild doch eine neue Ebene der Wahrnehmung. Mit

Fußnoten gelingt Nacha Vollenweider ein tiefgründiges Debüt, dessen Tuschzeichnungen in ihrer nüchternen Ästhetik eine große Kraft entfalten. Fußnoten erzählt von einer jungen Frau, die im Zug durch die Vororte von Hamburg fährt. So weit so alltäglich. Doch im Laufe der Fahrt erinnert sie sich an ihre Heimat Argentinien, an ihren Großvater, der Tango liebte, an ihren Cousin, mit dem sie im Kinderzimmer Theatervorführungen gab. Der Zug rattert durch Norddeutschland und gleichzeitig durch die Lebenslandschaften der Protagonistin. Die Betrachtungen der deutschen und argentinischen Geschichte überlagern sich immer mehr und entwickeln einen eigenen Sog, in dem sich die Zeit irgendwann aufzulösen scheint. Im Spannungsfeld von Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft blickt man auf die Militärdiktatur der siebziger Jahre in Argentinien, das Europa der eintreffenden Flüchtlinge bis hin zur Ehe für alle. Ein innerer Monolog, der in Bild und Text die Suche nach der eigenen Identität in meisterhafter Form wiedergibt.

/// **Christiane Varga**

KINDER- & JUGENDBÜCHER

Kindheitssommer

Lust auf Sommerfeeling? Dann ist dieses Buch perfekt. Routiniert erzählt Kirsten Boie die Geschichte von Martha und ihren jüngeren Brüdern Mats und Mikkel, die ihre Ferien überstürzt bei ihrer Oma verbringen müssen, die sie kaum kennen. Ihre Eltern und Oma vertragen sich nicht so gut, doch jetzt ist Mama im Krankenhaus und es gibt keine andere Lösung. Und sonderbar ist sie auch, diese Oma. Sie wohnt in einem idyllischen alten Häuschen am Wasser, wo nicht einmal eine Straße hinführt. Am einfachsten erreicht man es mit dem Boot. Es gibt dort auch kein Telefon, Fernsehen oder gar WLAN. Die Kinder sind also in eine völlig andere Welt katapultiert, erstaunlicherweise wird es aber alles andere als langweilig. Ob Hühner füttern, bei Gewitter Ruderboot fahren oder einfach den ganzen Tag alleine draußen

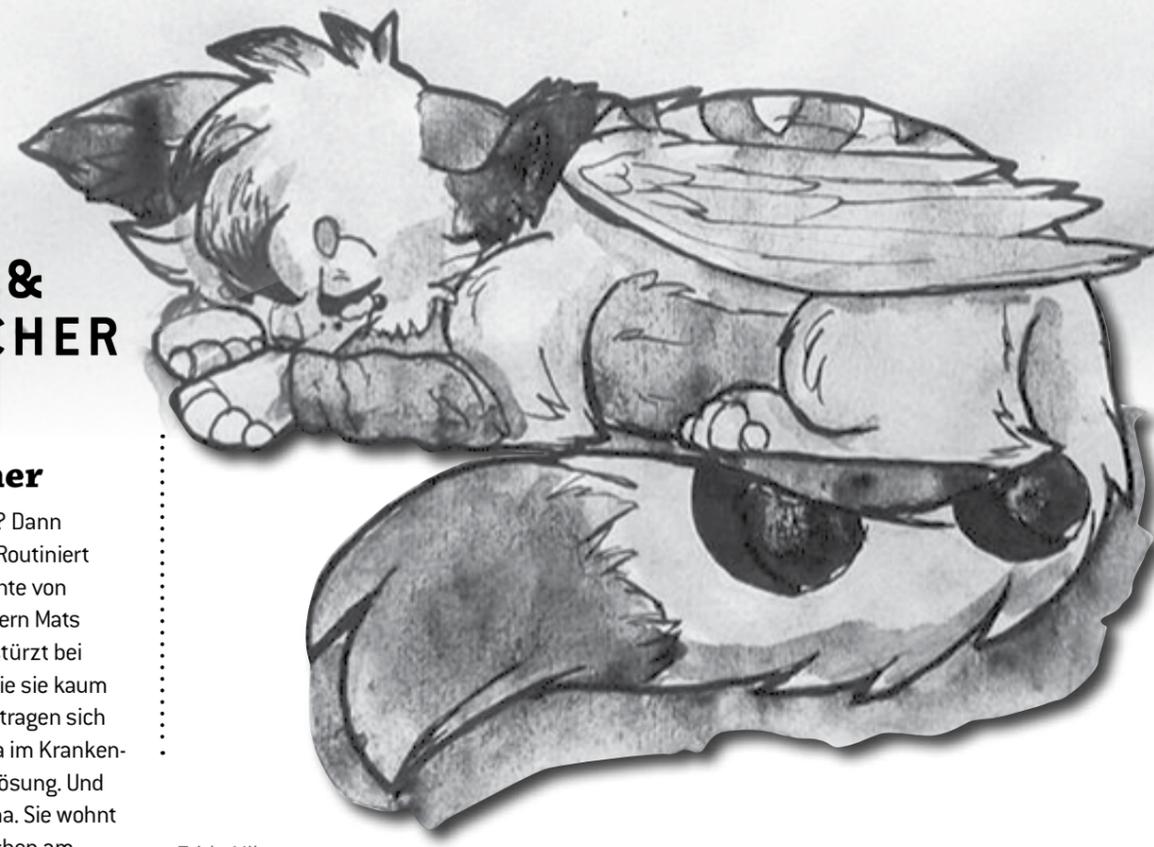
Kirsten Boie: **Ein Sommer in Sommerby.** 319 Seiten, Oetinger, Hamburg 2018 EUR 14,40 ab 10 J.

spielen, es ist immer etwas los. Erst recht, als Omas Einsiedelglück plötzlich auf dem Spiel steht. Martha ist mit ihren zwölf Jahren ganz schön gefordert, aber

am Ende findet die Familie wieder ein wenig zusammen. Witzig und spannend geschrieben und das alles vor einer ungemein entspannenden schleswig-holsteinischen Kulisse, die auch möglicherweise vorlesende Eltern anspricht. // **Est**

Eiskalt

Für alle, die in brütender Sommerhitze schon vom Winter träumen, verspricht dieses Buch Abkühlung. Siri lebt in einer arktischen, kargen Inselwelt. Ihre Mutter ist tot, aber ihr alter Vater kümmert sich mit



Frida Nilsson: **Siri und die Eismeerpiraten.** Aus dem Schwed. von Friederike Buchinger. Mit Illustrationen von Torben Kuhlmann. 371 Seiten, Gerstenberg, Hildesheim 2017 EUR 15,40 ab 10 J.

nur ganz kurz nicht auf sie achtgegeben. Die ganze Gegend fürchtet die Piraten, die kleine Kinder rauben, um sie in einer Diamantenmine schufden zu lassen. Mikis Schicksal scheint ausweglos, doch Siri macht sich sofort auf den Weg, ihre Schwester zu befreien. Mit dem letzten Handelsschiff, bevor das Meer für den Winter zufriert, heuert sie als Küchengehilfin an. Schiffskoch Fredrik wird ihr Freund, auch er hat seine Schwester an die Piraten verloren. Es beginnt eine abenteuerliche Reise, auf der Wölfe und Eiseskälte noch die geringsten Gefahren sind. Auf der Landkarte im Umschlag lässt sich Siris Route mitverfolgen. Realistische Schilderungen werden unterbrochen von fantastischen Passagen, die aber in der außergewöhnlichen Gesamtstimmung des Buches wunderbar passen. Heldinnengeschichten wie die der mutigen Siri würde ich gerne mehr lesen! // **Est**

seinem bescheidenen Einkommen als Fischer um Siri und ihre kleine Schwester Miki. Die kleine Welt der Familie kommt ins Wanken, als Miki von den Piraten von Kapitän Weißhaupt entführt wird. Siri hatte

Geheimprojekt knallrotes Skateboard

Mit Wortwitz und Leichtigkeit zieht die Autorin Britta Sabbag die LeserInnen in Fritzis Klitschmüllers Welt. Als Fritzis – wie Fredericke von allen genannt wird - statt des sehnhelst gewünschten roten Skateboards ein von Mama selbstgenähtes Prinzessinnenkleid zum Geburtstag bekommt, fasst sie einen Entschluss: Ein Geheimplan zur Beschaffung eines Skateboards muss her. Genau im richtigen Moment taucht Thies auf, der mit seinen Eltern ins Nachbarhaus gezogen ist. Allerdings darf Fritzis Vater von der neuen

Freundschaft nichts erfahren. Denn er ist noch immer wütend, weil ihm die neuen Nachbarn sein Traumhaus vor der Nase weggeschnappt haben. Gemeinsam hecken die Kinder einen Geheimplan aus, damit sich Fritzis den Traum von einem Skateboard erfüllen kann. Weder Rote-Beete-Alarm, noch die Personen des Grauens in Form ihrer Tante und Cousine können Fritzis daran hindern, den besten Sommer ihres Lebens zu verbringen. Und ganz nebenbei vollbringt sie

jede Menge guter Taten. Sehr unterhaltsam erzählt Britta Sabbag die Geschichte eines emanzipierten Mädchens, das sich bei der Erfüllung seiner Herzenswünsche durch nichts und niemanden aufhalten lässt. Denn „ein Mädchen mit einem Prinzessinnenkleid und einem Piratengürtel auf einem Skateboard kann eben fast alles.“

/// *Christine Auer*

5 Freund_innen im 21. Jahrhundert

✂ Sie nennen sich ALLE FÜNF, kennen sich aus der Schule, sind 17 Jahre alt, treffen sich auf den Stufen vor der Eisdiele, die im Winter eine Pizzeria ist, und heißen Tony, Minh, Ayou, Reza und Hannes. Sie erfreuen sich teils erster sexueller Experimente, des eigenen Hundes, fiktiver Kurzbiografien oder billiger Pizza. Lilly Axster lässt die fünf Freund_innen aus ihren jeweiligen Perspektiven sprechen, bleibt ganz nah dran an jugendlicher Wortwahl, Unsicherheiten, Begeisterungen und Widersprüchlichkeiten. Dann passiert etwas. Oder nein, es passiert die ganze Zeit etwas. Was Reza gesehen hat, verstört und verwirrt ihn, es fühlt sich gar nicht gut an und er schwankt, was er damit tun soll – oder vielmehr kann. Doch konfuse Aktionen rufen noch

mehr Konfusion hervor, was und wie jetzt. Lilly Axster hat bereits mehrere großartige Romane vorgelegt und schafft es erneut mit Verve, jeweils relevant werdende Unterschiede zwischen den Jugendlichen zu benennen ohne dabei diskriminierende oder essenzialisierende Kategorien zu re-/produzieren. Thematisch bringt sie diesmal auch ihre umfangreiche Expertise aus der Beratung bei sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen ein. Hadern, Zwei-fel, Wut, Angst, Schuldgefühle, scheiternde Versuche sich mitzuteilen – mit diesem Text wird sehr gut nachvollziehbar, wie diese Gewaltform Kinder, Jugendliche und Erwachsene erschüttert, wie sie in die Beziehungen fährt und wie Manipulationen greifen. ALLE FÜNF sind ziemlich cool, sie trauen sich was – das liest sich höchst spannend und von nuancierter, rhythmischer Sprache getragen. Wunderbar!

/// *Meike Lauggas*

„Es lebte einmal ein Mädchen...“

✂ ... die wollte, dachte, beschloss usw.“ In kurzen, kindgerechten Texten werden in diesem Bestseller 100 Frauen* und Mädchen* vorgestellt, die großteils aus Europa und den USA stammen, aber nicht nur. Die meisten der biografischen Schlaglichter beginnen in der Mädchenzeit, was gut an die Perspektive des kindlichen Zielpublikums anknüpft. Wer kennt – neben vielen Berühmtheiten – schließlich die mexikanische Ärztin Montoya, die indische Boxerin Kom, die erste Schwarze Astronautin Jemison oder die italienische Formel-1-Fahrerin Lombardi? Jede einzelne Geschichte eröffnet Welten und zeigt, dass Mädchen* und Frauen* surfend, rechnend, singend usw. wohl häufig auf Widerstände stießen und stoßen, sich aber auch nicht beirren ließen, Unmögliches realisier(t)en und sich durchsetz(t)en. Dies entwickelt beim Lesen eine begeisternde

Lilly Axster:
Die Stadt war nie wach.

167 Seiten,
Zaglossus, Wien 2017

EUR 14,95

sowie berührende Dynamik und dient hervorragend dazu, jungen Menschen ein umfassenderes Weltbild zu vermitteln und Mädchen* zu ermutigen. Manches Rolemodel (Thatcher) und einige Formulierungen sind hinterfragenswert („wollte sie heiraten und bedrängte sie“ für eine Vergewaltigung), die Nicht-Erwähnung von lesbischem Leben (Reiche) kleinkariert und die Entscheidung im Deutschen für männliche Bezeichnungen („sie zählt zu den bedeutendsten Dirigenten“) ärgerlich. Aber es ist ein tolles Buch, das zusätzlich mit bunten, ausdrucksstarken Zeichnungen von 60 Illustratorinnen beeindruckt, und wiederholt das Bedürfnis nach mehr Informationen hervorruft. // *Meike Lauggas*

Ein grünes Licht in der Nacht

✂ Auf der sehr kleinen Ostseeinsel Griffiun steht das Internat Schloss Hoge Zand. Alina Renner muss hier sechs Monate bleiben, ihr alleinerziehender Vater hat ein Forschungssemester in den USA bekommen, und wollte sie nicht alleine in Berlin lassen. Die Insel und das Internat sind in Alinas Augen sehr vorsintflutlich: kein Handyempfang, nur ein Kiosk zum Einkaufen, und im Schloss muss man Filzpatzchen tragen. Weit weg von Freund Lukas und Freundin Pinar muss es aber keinesfalls langweilig sein – ganz im Gegenteil, schon in der ersten Nacht sieht Alina ein grünes Licht vom

Ella Blix:
Der Schein.

472 Seiten, Arena
Verlag Würzburg 2018

EUR 18,50

inmitten des Naturschutzgebietes, dessen Betreten wegen der gefährlichen Urrinder und der seltenen Vögel und Pflanzen strengstens untersagt ist. Ein Verbot ist natürlich ein Anreiz, um schnellstens übertreten zu werden! Im Naturschutzgebiet trifft Alina Tinka, eine junge Frau in ihrem Alter, die in einem Metallzelt kampiert. Wer ist Tinka, was tut sie hier, und woher kommt das grüne Licht? Alina lässt nicht locker, und gemeinsam mit ihren neuen FreundInnen entsteht ein Plan, der weitreichende Folgen haben wird. Das Autorinnenduo Antje Wagner und Tania Witte hat unter dem Pseudonym Ella Blix einen sehr feinen Mystery-Jugendroman vorgelegt. Das Buch ist spannend geschrieben und witzig, erfreulich ist auch die immer wieder eingeflochtene unaufdringliche Hinterfragung von Geschlechter- und anderen Kategorien. // *gam*

Pubertät und Tragik

✂ Wer gerne Mill Valley in Kalifornien besuchen würde, aber an der Reise scheitert, der/dem sei geraten, den blauen Buchdeckel aufzuschlagen und durch die Seiten von Lindsay Lee Johnsons Jugendroman *Der gefährlichste Ort der Welt* zu blättern. Detailreiche Beschreibungen geben das Gefühl, an einem Sommertag durch den Ort zu schlendern, während liebevolle Personenbeschreibungen Fremde zu Vertrauten machen. Der fröhliche Sommertag ist aber schnell zu Ende, denn schon bald wird zu verstehen gegeben, dass der amerikanische High-School-Alltag durchaus Tragisches birgt. Während man sich noch über die Thematisierung von Diversität

Lindsay Lee Johnsons:
Der gefährlichste Ort der Welt.

Aus dem amerik. Engl.
von Kathrin Razum.
303 Seiten, dtv,
München 2017

EUR 21,60

und anderen notwendigen Diskursen freut, stolpert man schon in die nächsten problematischen Gegebenheiten. Hin und hergerissen,

ob das Teenagerleben hinter der Fassade von Facebook und Co wohl einfach so ist, oder ob die Autorin gutgemeint versucht, zu viele Themen für ein Buch zu behandeln, ist man bald schon am Ende angekommen. Die einfache und direkte Sprache macht es leicht, das Buch an einem einzelnen freien Tag zu verschlingen. Einen fröhlichen Tag in der Sonne sollte man jedoch nicht einplanen, denn die Seiten lassen mit Tragik, Unwohlsein und Nachdenklichkeit zurück. // *Jana Reiningger*

Mut zur Freiheit

✂ Gertrude, die Tochter einer regimekritischen Familie, die ihre Ausbürgerung aus der DDR, Deutsche Demokratische Republik, beantragt hat, kommt neu in die Schulklasse von Ina. Die beiden Mädchen befreunden sich, damit beginnt eine herzerwärmende Geschichte über ihre Freundschaft, die sie auch in schwierigen Zeiten stets zusammenhält. Die im Jahr 1972 geborene Autorin Judith Burger hat selbst diese Zeit in der DDR erlebt, das auch der Ort der Handlung ihres Debütromans in den 1970er Jahren ist. Es handelt sich um das Leben, die Freiheit und die Freundschaft zweier junger Mädchen Ina und Gertrude. Die Autorin sagt im Nachwort des Romans, es gebe immer Menschen, die mutiger sind als andere, die etwas verändern, aber in der DDR hatten es diese Menschen nicht leicht.

Judith Burger:
Gertrude grenzenlos.

240 Seiten, Gerstenberg, Hildesheim 2018

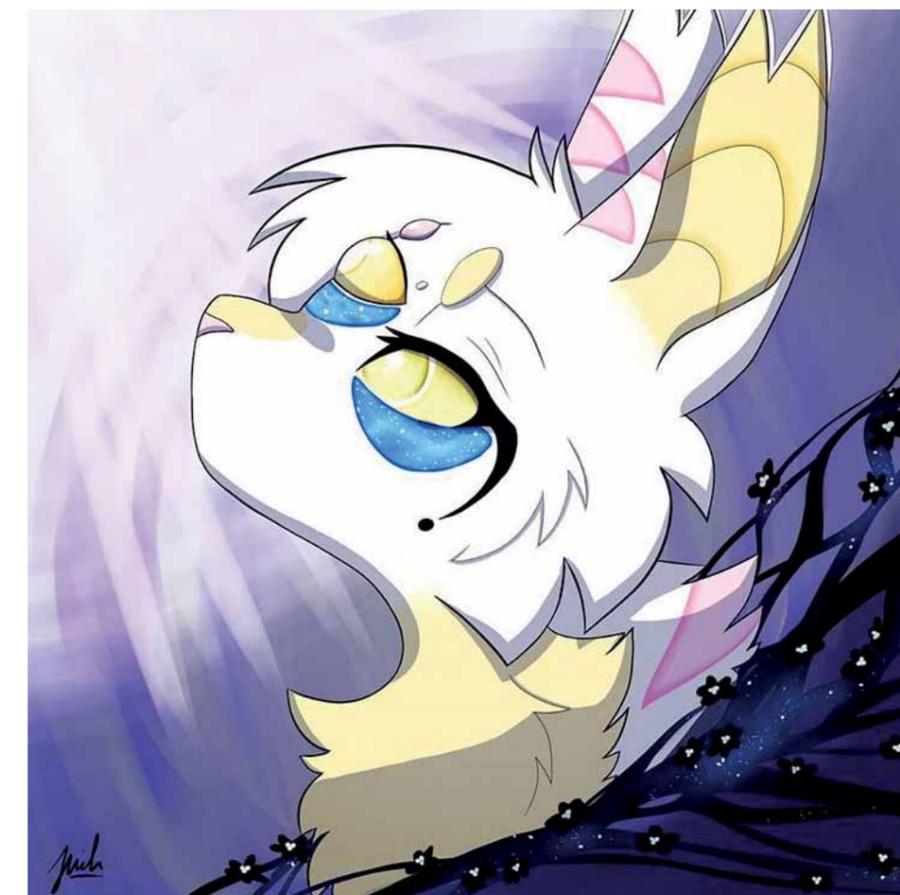
EUR 13,40

Den Freiheitsdrang eines sehr mutigen Mädchens zu entdecken, gilt als Grundlage für den Roman. Diese spannende gut lesbare Geschichte ist ein wichtiges Lehrbuch über den Zusammenhalt zweier Freundinnen, trotz des bestehenden politischen Regimes. Auch wenn der Fall der Mauer bereits 28 Jahre zurückliegt, so ist die Geschichte auch für die aktuelle Gesellschaftspolitik hilf- und lehrreich, weil noch heute weltweit mutige Menschen gegen totalitäre Regimes rebellieren. Was bedeutet gelebte Integration und Freiheit von politischen Flüchtlingen, aber auch politischer Verrat, Freundschaft und Mut? Empfehlenswert!

/// *Vero*



https://www.instagram.com/juih_arts/





WEIBERDIWAN

DIE FEMINISTISCHE REZENSIONSZEITSCHRIFT

WINTER 2017/18

SACHBUCH & WISSENSCHAFT	5
(AUTO-) BIOGRAFIEN	13
BELLETRISTIK	15
KINDER- & JUGENDBÜCHER	41